

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1256

Aktenzeichen

ohne

Titel

Allgemeiner Schriftwechsel 1.10. 1957 bis 28.2.1958 (A-L)

Band

1

Laufzeit

1957 - 1958

Enthält

alphabetisch geordneter Schriftwechsel der Gossner-Mission in der DDR (GM/DDR),
Bruno Schottstädt, betr. inhaltliche und organisatorische Arbeit der GM/DDR, u. a.
Missionsveranstaltungen, verschiedene Tagungen, Besuchsdienste usw., Referenten,
Mitarbeiter

A

, am 5.12.57

Herrn
Hans-Joachim Aderhold
Berlin-Mariendorf
Didostr. 12 b

Lieber Herr Aderhold, herzlichen Dank für Ihren Brief vom 27.11. Die Bescheinigung habe ich vor einigen Tagen an das Vaganten-Büro abgehen lassen. Von der Lesung "Thomas" habe ich gehört - es war schade, daß ich nicht dabeisein konnte. Ich kenne diese Behrend-Arbeit und finde sie etwas langatmig.

Für Januar / Februar hoffen wir - "Lux und Lukas" bei uns haben zu können - natürlich auch den heiteren Fabelabend mit der Frau Reichert. Sollte ich vergessen, mit Behrend neue Lesetermine auszumachen, so geben Sie mir bitte einen kräftigen Stoß.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und bin mit herzlichen Grüßen

Ihr

M.

27. 11.

Sehr Herr Schottstedt,

versehentlich wurde am 7. November keine
Bescheinigung ausgefertigt. Beilegende bitte
ich, Markstempel u. unterschrieben, um
nich zuversetzen.

Die Lösung "Hannas" ist gut angekommen
- dies war unser Eindruck. Sie werden wohl
darauf gehört haben.

- Haben Sie mal das "Urkostspiel" im
Alten Obstgärtchen gehabt? Es ist jetzt nun
einfachlich und eine recht gute Auffüh-
rung geworden.
und am Abend - das war immer
ausstechen die "Lise u. Lukas" oder eher
für Februar, einen "vorzüglich feierlichen" Fabel-
abend, mit der geschickten Frau Reichen!
- Mit herzlichen Grüßen u. Grüssen!
Mit herzlichen Grüßen u. Grüssen!

fr

Hans-Heinrich Schottstedt

Marienthal, Didotstr. 12b

75 74 12

, am 5.12.57

Herrn
Pastor Albrecht
Lobetal bei Bernau
Hoffnungsthafer Anstalten

Lieber Bruder Albrecht,

hiermit übersende ich Ihnen eine Bescheinigung
des Krankenhauses Oranienburg mit der Empfehlung für eine Unterbringung
in einem Pflegeheim.

Wir hatten telefonisch ausgemacht, daß mein Vater - Albert Schottstädt,
wohnhaft Freienhagen bei Oranienburg, geb. 22.9.95 in Dierberg (Kreis
Ruppin) bei Ihnen ab 1.2.58 einen Platz bei Ihnen im Pflegeheim er-
hält.

Nachdem mein Bruder in der Gefangenschaft gestorben war und meine
Mutter 1953 auch heimgerufen wurde, "verlor" mein Vater die Nerven.
Er hatte in Dierberg - wo er eine Landwirtschaft besaß - keinen Men-
schen mehr, der ihn versorgte. In Freienhagen hatte ich versucht
durch den Ankauf eines Grundstückes für ihn (ohne landwirtschaftlichen
Betrieb wie in Dierberg), daß er sich ein wenig fängt und im Garten
sich beschäftigt. Meine Schwiegermutter, die auch alt ist, hat ihn
2 Jahre lang dort versorgt. Die Schwiegermutter konnte aber diese
Aufgabe nicht mehr bewältigen und ging im März ins Altersheim nach
Frankfurt/Oder. Ab März 57 versorgen meinen Vater fremde Leute, die
es jetzt nicht mehr tun wollen, da er ab und an bettlägerig ist.

Am Telefon haben wir verabredet, daß mein Vater - Albert Schottstädt -
ab 1.2.58 bei Ihnen im Pflegeheim Aufnahme finden kann unter der Be-
dingung, daß bei der Fürsorge in Bernau kein Taschengeld für ihn be-
antragt werden muß, ich privat dieses Geld aufbringe.

In der Hoffnung, daß die Aufnahme am 1.2.58 bei Ihnen erfolgen kann,
bin ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr

MG.

Anbei:
1 Ärztliche Bescheinigung

, am 21.1.58

Herrn
Pfarrer Dr. Alpermann
Frauenmission Malche

Malche
bei Bad Freienwalde/Oder

Lieber Bruder Alpermann,

während des Sommers ist Ihnen von uns ein Rundbrief zugegangen, in dem wir aufrufen uns mitzuhelfen bei der Durchführung von Besuchsdiensten an bestimmten Orten, d.h. dafür Mitarbeiter zu vermitteln. Nun haben sich einige bei uns gemeldet, aber immer noch suchen wir geeignete Leute für eine neuartige Team-Arbeit. Wir brauchen dringend Gemeindehelferinnen, die bewußte Christen sind. Ob Sie nicht eine Schwester aus Ihrer Bibelschule für uns haben? Das wäre wunderschön.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, bin ich

mit brüderlichen Grüßen

Ihr

me.

N.S. Zur Kenntnisnahme lege
ich Ihnen den Aufruf vom
18.7.57 bei.

, am 12.12.57

Frau
Erika Ambach
B e r l i n N. 58
Raumerstr. 13

Sehr geehrte Frau Ambach,

für die bei uns abgegebenen Sachen möchte ich Ihnen hiermit herzlich danken. Wir werden die Kleidungsstücke in unseren Arbeitsgebieten an Arme weitergeben.

Damit Sie von uns einiges mehr hören, schicke ich Ihnen meinen Weihnachtsbrief und hoffe, Ihnen damit eine kleine Freude zu machen.

Mit herzlichen Segenswünschen für die letzten beiden Adventswochen und für das Christfest bin ich

Ihr

B. W.

B

, am 4.2.1958

Herrn
Alfred Baase

B u c k o w / Märk. Höhenland
Haus der Kirche "REHOBOTH"
Neue Promenade 34

Liebe Lucie,

wir hoffen, daß Du zu Deinem Geburtstag bereits wieder soweit hergestellt bist, daß Du ohne Mandeln froh sein kannst. Auf jeden Fall werden wir an Dich denken und hoffen fest, daß Du die Zeit gut überstehst.

Für Dein ferner Leben, besonders für das kommende neue Lebensjahr wünschen wir Dir viel Kraft und Freude aus dem Worte Gottes, aber auch aus der Gemeinschaft, in die Du hoffentlich zusammen mit Deinem Mann bald kommst. Ich verspreche, daß ich alles daransetzen werde, für Euch möglichst bald ein Nachfolger-Ehepaar zu finden.

Nochmals alles Gute und viel Kraft.

Mit ganz herzlichen Grüßen sind wir

Deine

R. + B. Lg.

Liebe Frau Baase,
auch wir wünschen Ihnen von
Herzen Gottes Segen und sind
mit freundlichen Grüßen

Ihre

Dorothea Reetz

Johanna Jaek

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 28.1.1958

Herrn
Alfred Baase
Buckow/ Märk. Höhenland
Neue Promenade 34

Lieber Alfred,

jetzt wollen wir Dich nun noch in einen neuen Kreis hineinboxen, und wir hoffen sehr, daß Du mitmachst. Es geht in diesem Kreis um die christliche Erziehung und wie Du siehst, haben wir Leute aus den verschiedensten Reihen der Kirche dazu gebeten. Du gehörst zur Gruppe "Eltern", und wir hoffen sehr, daß Du Dich verantwortlich für die Elterngruppe einfindest. Ansonsten möchten wir Dir hoch einige Dienste aufpacken. - Missionsfeste, Vorträge usw. Da wir aber nicht genau wissen, wann Du kannst, haben wir noch nichts unternommen. Wir hoffen sehr, daß Du uns mitteilst, wann wir Dich einsetzen dürfen. Am 8. und 9. März ist auf jeden Fall Wochenende. Am 30. März ist Hans A. de Boer hier, vom 6. - 12.4. Horst Symonowski mit seinem Seminar, und am 31.3. haben wir aller Wahrscheinlichkeit nach eine Mitarbeiterkonferenz mit einem Besuch an Gossner's Grab - im Elisabeth Krankenhaus. Es ist eine Schande, daß wir bis dahin sehr dünne Verbindung haben. Bitte notiere Dir die Termine vor und sei so gut und sage uns außerdem, wann Du kommen kannst.

Nachdem nun Kretzschmar abgesagt hat (er hat eine Tbc bekommen und ist

ist dadurch verhindert) sind wir zur Zeit ohne einen Nachfolger für Dich. Ich werde aber alles daransetzen, daß wir einen finden. Richard Meißner bohrt in Neinstedt, ich hier bei Stöckers und an anderen Stellen. Vielleicht haben wir eher einen als wir denken.

Der Fiedelbaumeister rückt mir auf die Bude! Gestern rief seine Tochter an und fragte, wann es nun endlich losgeht mit dem 1. Fiedelbaukursus. Ihr Vater hätte schon alle möglichen Vorarbeiten geleistet (Materialbeschaffung etc.). Ich sagte ihr, daß Du auch dabei bist, vorbereitungen zu schaffen: einen Raum herzurichten und vor allen Dingen eine Hobelbank und Geräte zu kaufen. War das recht so? Vielleicht müssen wir inniger um einen Nachfolger für Dich beten. Ich denke, Gott hat schon einen bereit, bloß wir beten nicht genug.

Laß Dich mit den Deinen herzlichst grüßen und laß irgendwie irgendwann bald von Dir hören.

D e i n

Bruno

, am 16.1.1958

Herrn
Alfred Baase
Buckow / Märk. Höhenland
Neue Promenade 34
Haus "REHOBOTH"

Lieber Alfred,

Dein diesjähriger Geburtstag soll nicht vergessen sein! Ich wünsche Dir für den Tag und das kommende Jahr viel Kraft und Weisheit aus Gottes Wort und in seiner Gemeinde. Mögest Du all das Kommende dankbar hinnehmen und genau so dankbar auf die Vergangenheit in Deinem Leben zurückblicken können. Es ist etwas Großes, wenn Menschen in ihrem Leben die Wunder Gottes rühmen können, die ihnen durch Menschen und Geschehnisse zuteil geworden sind.

Ich wünsche Dir viel Stille und Atemholen in Deinem jetzigen Dienst und in dem neuen. Wir hoffen, daß Du uns Partner und Bruder bleibst. Wir wollen gleichfalls Deine verbündeten Weggenossen bleiben.

Mit ganz herzlichen Grüßen und allen guten Wünschen für Dich und die Deinen bin ich

Dein Dir verbundener

Bruno.

N.S. Alle im Büro schließen sich den Wünschen an, ebenfalls meine Familie.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N. 58, am 17.12.57
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Alfred B a a s e
Buckow/Märk. Schweiz
Neue Promenade 34

Lieber A l f r e d ,

erstens schicke ich Dir einen Amtskalender, den ich Dir von Gossner zu Weihnachten schenke und zweitens hat Fräulein Jacob für Dich 110.— DM auf Dein Konto überwiesen. Diese 110.— DM sollst Du von uns als Weihnachtsgeschenk bekommen. Diesem Schreiben füge ich gleichzeitig die Einladung zur Januar- und Wochenendtagung bei. Bei beiden Begegnungen wirst Du gebraucht! Es wäre wunderschön, wenn Deine Frau zum Wochenende ebenfalls hier sein könnte.

Hoyerswerda habe ich abgesagt und bemühe mich, diese Tage ein wenig stille zu Hause zu verbringen.

Laß von Dir hören und laß Dich sehen! Für das Christfest wünschen wir Euch Herzen voller Frieden, das ganze Haus voller Liebe und, wenn es geht, eine Stube voller Gaben!

Mit ganz herzlichen Grüßen auch an Deine Frau und Kinder von meiner Frau und uns allen hier im Büro

Dein

Braunz

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 4.12.57
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Alfred B a a s e
Bad Schmiedeberg (Dübener Heide)
Postfach 24, Haus 1, Zimmer 15

Lieber Alfred,

Du sollst wissen, daß wir Dich nicht vergessen haben, auch wenn wir Dir keine Karte von Buckow aus geschrieben haben - der Einfall kam uns erst nachträglich. Wir hatten 2 p r i m a Tage in Eurem Hause. Die Gemeinschaft war gut, und Deine Frau hat sich ganz toll bemüht, uns erstklassig zu versorgen. Am Sonntag haben wir nach der Morgenfeier einen ausgiebigen Spaziergang unternommen (Wolfsschlucht etc.). Während unseres Marsches hat es tüchtig geschneit.

Das Beieinandersein in Buckow war familiär und viel aufgelockert als wir es von hier gewöhnt sind. Wir werden Ähnliches öfter machen müssen. Die Teilnahme war gut. Wir waren 37 Leute.

Morgen fahre ich nach Hoyerswerda und werde übermorgen dort mit den Herren wegen des Hauses verhandeln. Ich hoffe, daß wir zum Start kommen.

Für Dich wird es hoffentlich dabei bleiben, daß Du mit angeschmutzter Bettwäsche am 18.12. nach Hoyerswerda kommst? Ich rechne jedenfalls fest damit. Gib bitte noch rechtzeitig Bescheid, damit ich Dich seelisch vornotiere.

Ich wünsche Dir gute und heilsame Tage und einen neuen Rücken - komme gar nicht mit dem alten wieder!! Wir wünschen Dir alle eine besinnliche Adventszeit und hoffen, Dich gesund wiederzusehen.

Mit ganz herzlichen Grüßen - auch von der verehrten Bürodamen und meinem Weibe - bin ich

D e i n

Bruno

, am 4.2.1958

Fräulein
cand. theol. Eva-Maria Bachmann
Finkenkrug bei Berlin
Feuerbachstr. 51

Liebes Fräulein Bachmann,

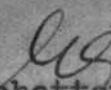
Bruder MUND gab mir Ihre Adresse und meinte, daß es möglich wäre, Sie für einen Vortrag über die orthodoxe Kirche in der UdSSR zu gewinnen. Ich habe diesen Hinweis dankbar angenommen und wende mich nun an Sie mit der Anfrage, ob Sie uns so einen Vortrag am 8. März (Samstag) um 19.00 Uhr, hier in unserem Hause, halten könnten.

Wir sammeln von Zeit zu Zeit einen Kreis, der sich aus den verschiedensten Berufen und aus den verschiedensten Konfessionen zusammensetzt und Interesse hat für oekumenische, soziale und sonstige Fragen, in denen der Mittelpunkt immer der Mensch ist. Bei unserer letzten Begegnung hatten wir Bruder Mund hier mit einem Lichtbildervortrag über Ungarn.

Ich wäre sehr froh, wenn Sie mir eine Zusage geben könnten und möchte die Bitte noch anschließen, daß wir uns vor diesem Termin noch sprechen. Darf ich bitten, daß Sie bei uns mal anrufen, damit wir einen Termin ausmachen können.

In der Hoffnung, Sie in absehbarer Zeit zu treffen und Sie dann am 8.3. abends hierhaben zu können, bin ich

mit freundlichen Grüßen


(Schottstädt)

, d. 21.1.58

Gu/Fo

Herrn
Pfarrer Bäumer

E i l e n b u r g
Schloßberg 13

Lieber Bruder Bäumer,

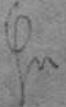
wie wir bei unserem letzten Zusammensein in Berlin verabredet hatten, habe ich bei Bruder Schreiner wegen der Missionskonferenz und der von uns erwarteten Dienste angefragt. Am 15. d.M. hat mir nun Bruder Schreiner geschrieben, daß Bruder Jäger am 10.2. den gewünschten Vortrag in Halle halten wird. Da er aber an Sie eine besondere Bitte hat, teile ich Ihnen im folgenden seine Anfrage betreffs dieses Dienstes mit:

An Bruder Bäumer habe ich jedoch eine andere Bitte, ob er Lust und Freudigkeit hätte, am Sonntag Sexagesimä bei uns in Luther zu predigen. Es ist der Eröffnungs-Sonntag für die Missionskonferenz und wir haben bisher noch keinen Missionsprediger. Wenn Bruder Bäumer uns diesen Dienst tun will, wären wir ihm dankbar. Die Liturgie würde mein Amtsbruder Korn halten, Bruder Bäumer lediglich die Predigt. Falls er zusagt, würden wir nur um das Lied nach der Predigt bitten. Die übrigen Stücke des Gottesdienstes sowie Lieder werden de tempore ausgewählt. Falls Bruder Bäumer bei Bruder Minzlaß (Missions-Sekretär) noch nicht für Quartier angemeldet ist, bitte ich um Nachricht, damit wir ihn unterbringen können.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie Bruder Schreiner direkt informieren würden und uns gelegentlich nur ganz kurz den Stand der Dinge mitteilen könnten.

Mit recht herzlichen Grüßen an Sie und Ihre liebe Frau, auch von Bruder Schottstädt, bin ich

Ihr



P.S.: In den nächsten Tagen bin ich in der Lage, Ihnen gute Literatur zu besorgen. Sollten Sie dafür Interesse haben, so übersenden Sie mir doch bitte bald einen Wunschzettel und eine Vollmacht.

Die Anschrift von Bruder Schreiner: Halle/Saale, Damaschkestr. 100a-c,
Tel. 2 19 67

d.o.

, am 26.2.1958

Herren
Pfarrer Fritz Bäumer
Eilenburg
Schloßberg 13

Lieber Fritz,

Fräulein Jacob sagt Dir gleich durchs Telefon, daß für Samstag/Sonntag cand. theol. Wolfram Schulz zu Euch rauskommt. Bruder Schulz hat 3 Sommer in unserer Wohnwagenarbeit mitgemacht und wird im Herbst ganz bei uns eintreten. Wir geben ihm für Samstag/Sonntag Lichtbilder für 2 Vorträge mit. Außerdem kann er Euch von dem erzählen, was er bei uns getan hat. (Mitarbeit auf MTS etc.) Für Freitag hattet Ihr einen Helferkeis eingeladen. Dafür habe ich einiges Material rausgesucht, welches Du hoffentlich verwenden kannst.

Du verstehst hoffentlich, wenn ich abgesagt habe. Erstens möchte ich nicht gleich wieder auf der Nase liegen und zweitens müssen wir täglich mit dem Ableben meines Vaters rechnen.

Ich denke, daß ich trotzdem in diesem Jahr noch einmal zu Euch rausfinden werde.

Mit ganz herzlichen Grüßen, auch an Deine liebe Frau und alle Gemeindeglieder, die mich kennen,
bin ich

Dein Dir verbundener

Bitte sorgfältig aufzuhören! — Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen!

Einlieferungsschein

| | | | | |
|--|-------------------------|--|--------------|----|
| Gegenstand (z. B. E-Bf) | | Bfr. Einschr. Eilboten (Abkürzungen s. Umlistung unten) | | |
| angegebener Wert oder ein gezahlter Betrag | DM | Pf | DM | Pf |
| | (in Ziffern) | | (in Ziffern) | |
| | | Nachnahme | | |
| Empfänger | Pfarrer Fritz Bäumer | | | |
| Bestimmungs-ort | Eilenburg | | | |



| Aufgabe-Nr. | Gewicht |
|-------------|---------|
| kg | g |
| 542 | |
| | 100 |

VLV Spremberg Nr. Ag 310/56/DDR (I-21-3) 3000 5
C 62 Din A 7 V, 2 Anl. 23

Anlagen

F. W. Bäumer

Brüder
Eilenburg

Eilenburg, den 29.1.58

Lieber Bruno!

Zunächst hab nochmals herzlichen Dank für das letzte Zusammensein. Es war eine gute Sache mit vielen Anstößen und guter Hilfestellung für den eigenen wie für den Weg, den wir alle als Christen zu gehen haben. Mir ist auch besonders von der Bibelarbeit her manches von der Eigenart des Wortes, das wir zu sagen haben, klarer geworden. Wir müssen wohl beides sehr im Auge behalten, das was wir praktisch anzufassen haben, und das wovon wir dabei allein leben können.-

Nun möchte ich Dir gerne für einen Besuch hier in Eilenburg einen Vorschlag machen - wie verabredet. Termin: 14.-17. März, also über den Sonntag Lätare. Wir haben uns folgendes vorgestellt: Freitag u. Sonnabend-Abend (14.+15.3.) in unserem Helferkreis als Zurüstung etwa die beiden Themen: Wir und der Mensch, mit dem wir leben - und Unser Dienst an diesen Menschen. Die Themen sind jetzt nur über den Daumen gepeilt und können ohne weiteres anders gefasst werden. Am Sonntag-nachmittag ein Zusammensein mit der Jungen Gemeinde, Thema etwa: Wie Christen in aller Welt den Auftrag Jesu wahrnehmen - und wir ?. Dies vielleicht mit Lichtbildern. Am Abend ein Gemeindeabend. Das Thema ist mir noch nicht klar, vielleicht in der Hauptsache ein Berichtsabend evtl. auch mit Bildern. Am Montag hätte ich dann gerne nochmal den Gemeindekirchenrat -evtl. etwas erweitert - beisammen, um über die Frage zu arbeiten: Was ist christliche Gemeinde heute? Was meinst Du zu dem Ganzen? Den Sonntagsgottesdienst möchte ich Dir nicht noch zumuten. Wenn wir keinen anderen finden, könnte ich ihn ja wie immer halten.

b.w.

Wegen der Halleschen Missionskonferenz hat sichs nun doch noch so
geklärt, dass Bruder Jaeger den Abend im Freundeskreis übernommen hat.
Bruder Gutsch schrieb mir, Bruder Schreiner bät um Übernahme des
Gottesdienstes am 9.2. Ich habe nach Halle geschrieben, dass ich hier
schon durch verschiedene Vertretungsdienste festgelegt bin. Sei doch bitte
so freundlich und lasse es auch Bruder Gutsch wissen, den wir
gleichzeitig herzlich zu grüßen bitten. Die Bücherangebote habe ich
bereits anderweitig in Anspruch genommen, vielen Dank.
Nun hoffen wir sehr auf eine Zusage von Dir. Sei mit Deiner lieben
Frau und allen, die sonst noch dabei sind, in stetem Gedenken ge-
grüßt, auch von meiner Frau,

Dein

Fy

22. XI. 57

Lieber Bruder Schottstaedt!

W.

Einliegend müss' e' Einladung für die beiden Tage, aus des Lieb' öffentlich alles Nötige hören können. Vielleicht werden Sie sich dann auch einmal aus Praktikum wegen des Tagungsorts. Auch unter der Nummer 731063 bei Dr. Robert Sei'ge können Sie den fragen. Es kann aber sein, dass es jetzt noch gar nicht fest steht, das hat ja noch Zeit - ich meine mit dem fragen.

Des Thema können Sie gern zusammenführen, wann Sie wollen. Zu Mittwoch und Freitag kommt es abgesehen von, schlägt müss' geschäftsführung den 4. 11. um 11⁰⁰ für des Thema vor.

Liebe wünsche ich im Dezember nicht mehr nach Osten kommen können, fürchte ich. Des Dienstag ist hinzu ein ungünstiger Tag, was den Dienstag betrifft - schade. Bitte selbst selbst noch. Herzliche Grüsse - et Schenk

Ost

Ruth Dörrnau

Bitte, bitte Sie auch die Frau.



Thun

P. Brins Schule

Berlin N 58

Günterowitsch 11

Verabschiedung für Freitag Mittag Kestler Jena / Serie 8

30. 12.

Sehr Brins!

Um Jahreswende ganz herzliche Grüße an
Brinsche. Ich freue mich auf ein baldiges Zu-
sammensein, da ich am 6.1. kommen möchte.
Ich auch die Tage sehr bleibe. Wenn das
Bille als Ausstellung. Die vergangenen Tage waren
in wunderbarer Weise sehr beschäftigt und gefüllt -
vor sehr bei uns allen. Meine Frau von
in der Zeit auch dort von. Wir hoffen in
diese Weise wieder zu gehen. Das ist dann
eine Mission in geprägten Weise. Denbrig

W. Böhm
Gesamtkunst
Schriften

Wir wissen,
dass denen, die
Gott lieben,
alle Dinge zum
Besten dienen

RÖMER 8/28

Leber Brins!

W. J.

23. 11. 57

Es ist gut, dass vor bald mal wieder zusammen sind. Man braucht immer mehr. Wir haben am 11. Novicos auch Volksmusik der Schülerearbeit. Da kann ich gleich dabei sein. Wenn wir kommen steht auch mal ganz auf. Wir können wohl erst Dienstag früh losfahren. Deine Berichte von Hohenwerda habe ich am GKR in im Helferkreis vorreadet. Es soll uns helfen hier auch weiter zu kommen. -

Die Arbeitszeit ist mir doch schon zu angefüllt, dass an einem Wochenende mit Dir nichts mehr vorsteht - Das ist vermutlich nicht böse drin. Wir können dann vielleicht einen Termin am Jan oder Febr. ausmachen. -

Sollten wir doch Montag Abend schon kommen können, geben wir noch Nachricht. Für da Nachst. Die Mi erobte ich herlich anstreng.

Ünf Wiedersehen in Kise

Sehr Dein
Fritz

, am 24.10.57

Frau
Ruth Bäumer
Eilenburg
Schloßberg 15
Ev. Pfarramt

Liebe Frau Bäumer,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 16.9., den ich nach meiner Rückkehr aus einem kurzen Urlaub hier vorfand. Ich bin bereit, in den ersten Tagen in Ihrer Studienwoche mitzuarbeiten und zu einem Gespräch einleitend einiges zu sagen. Sie müssen mir nur noch mitteilen, was ich da reden soll. Als Tage passen mir am besten die vom 2. - 4.1. Ich würde mich also freuen, von Ihnen zu hören, wenn ich wo was sagen soll.

Hoffentlich haben Sie alle die Grippe gut hinter sich gebracht und können wieder tüchtig in der Gemeinde wirken. Wenn Sie beide mal zusammen in Berlin sind, hätten wir Sie gern zu einem Abend bei uns.

Grüßen Sie bitte Ihren Mann und seien Sie selber ganz herzlich begrüßt von

Ihrem

UR.

16.9.57

Lieber Bruder Schottstaedt!

Es liegt mir schwer auf der Seele, dass ich Ihnen noch immer nichts Schriftliches mitteile nach unserer reisenden etwas lang zurückliegenden vorzüllichen Beilage.

Wir planen also in den ersten Januartagen in Osttim eine Studiwoche für unsere therapeutischen Blocktagessitzungen, die jetzt zunächst jenseits der Feiertage und auch Pfingstsonntags sind. Dabei hoffen wir nun ganz eine stark Beteiligung der Gossner-Mission, insoweit als dass ein Bruder L. die Arbeitsweise möglichkeit geben könnte zu einer Missionsstelle eines Grundschulgebäude Fragen. Auch schaffen wir dann zunächst Ausprägungen, neue Gedanken und neue Formen des Dienstes. Wir haben also sehr dankbar von Sie sehr viele Ihre Mitteilungen sich für einen Tag.

6
mittag ohne Wind freizahlen können. Die
Tagung ist am 2.-9.7.58 geplant. -

Gretz ist am Donstag gut zurückgekommen, hat
sich jedoch noch recht mit seinem Rücken gekämpft
müssen und liegt seitdem fest. Die Gruppe hat
meine Haltung und aber auch gespürt, bin ich
heilig. Denke jedoch, das schaue besser.

Er grüßt die und war zusammen herlich.
Bitte, grüßen Sie auch die liebe Ruth

He

Ruth Bäumer

Berlin, den 28. Februar 1958

Lieber Bruder Schottstädt!

Da Bruder Stachat mir nun mitteilte, daß er erkrankt ist, muß ich die Einladung und Bitte an Sie, zu einer Besprechung am Sonntag, dem 9. März, leider zurückziehen. Ich wünsche Ihnen dann also freie und angenehme Stunden am Sonntag nachmittag zu Hause.

Herzliche Grüße

Ihr

gez. Gerhard Bassarak

F. d. R.

H. Dill

Evangelische Akademie Berlin-Zentrale

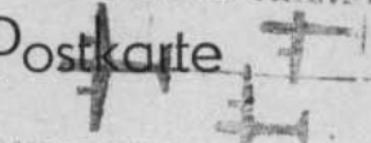
Abteilung

Berlin C 2
Friedrichsgracht 53-55
Telefon: 51 40 84
Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschlüsselnummer,
bei Nebenmietern auch Name des Vermieters

DEUTSCHE LUFTTHANS

Postkarte



SPARE ZEIT-REISE ZEITGEMÄS



Herrn Schottstädt

Berlin N 58

Göhrener Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Post-
fachnummer, bei Nebenmietern auch Name des Vermieters



Gossner
Mission



125/1

, am 26.2.1958

Herrn
Pfarrer Gerhard Bassarak
Evangelische Akademie
Berlin C. 2
Friedrichsgracht 53 - 55

Lieber Bruder Bassarak,

zu dem Gespräch im Stöckerstift am 9. März 17 Uhr
kann ich leider nicht kommen, da ich selber eine Tagung habe, die ich
leiten muß. Es tut mir sehr leid, Ihnen diese Absage geben zu müssen.
Ein Zusammenkommen all derer, die in Landarbeitsfragen sich versuchen,
halte ich für dringend notwendig. Ich bitte um einen neuen Termin.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

MG

Evangelische Akademie
Berlin-Brandenburg
Berlin C2, Friedrichsgracht 53/55
Telefon 51 40 84

Berlin, den 15. Februar 1958

Herrn
Bruno Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener-Strasse 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Kürzlich hatte ich ein Gespräch mit Superintendent Stachat, Müncheberg. Ich habe ihn gebeten, an einer Tagung am 8. und 9. März ein Referat zu halten. Bei unserem Gespräch erschien die Klage von Bruder Stachat, dass alle möglichen Leute ~~Laienarbeit~~ tun, ohne sich gegenseitig zu verständigen. Wir einigten uns auf den Vorschlag, am Sonntag, dem 9. März, nach Schluß unserer Tagung in Weißensee in der Stoecker-Stiftung um 17,00 Uhr etwa noch 90 Minuten gemeinsam für eine Aussprache über diese Frage zu haben. Ich persönlich halte es für dringend und richtig, die Sache zu verhandeln, so daß ich Sie bitte, es sich zumuten zu lassen, selbst an einem Sonntag nachmittag diese Zeit dafür aufzubringen.

Herzlichen Dank und herzlichen Gruß

Ihr

Ingrid Banasch

* *Baumw.* =

, am 22.11.57

Herrn
Martin Becher
Dresden N.30
Rietzstr. 58

Sehr geehrter Herr Becher,

es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie uns die Mitteilung machen, daß Ihre Tochter verzogen ist, um so mehr danken wir Ihnen für die uns übersandte Gabe von 3.— DM.

Sie bitten nun um Einstellung der Missionsnachrichten - das ist schade. Haben Sie nicht auch Interesse, sich über den Dienst der Gossner-Mission draußen und drinnen weiterhin zu informieren. Wir würden uns freuen, wenn wir Ihnen von Zeit zu Zeit unseren Rundbrief zuschicken dürften.

Mit freundlichem Gruß!

llg.
(Schottstädt)

Martin Becher

DRESDEN N 30
RIETZSTRASSE 58

Dresden N 30, am 14. November 1957
Rietzstr. 58
(vorher: Leipziger Str. 139)

Evangelische Kirche in Deutschland

- Gossner Mission -

B e r l i n N 5 8

Göhrener Straße 11

Liebe Brüder und Schwestern!

Jch danke Ihnen für das Schreiben II/57. Leider muß ich Ihnen die betrübliche Mitteilung machen, daß meine Tochter Renate nach Heidelberg/Baden verzogen ist. Wir bedauern sehr, daß Ihre Studienbewerbung fürs Medizinstudium trotz Einspruchs keine Berücksichtigung fand und sie so sich gezwungen sah, sich anderweit um einen Studienplatz zu bewerben. Schade ist es, daß Sie damit leider auch eine Förderin Ihrer Mission in unserem Teil unseres Vaterlandes verlieren. Jch darf Sie deshalb bitten, von weiteren Zuschriften Abstand nehmen zu wollen u. dadurch unnötige Portokosten zu sparen.

Jch überweise Ihnen aber noch einmal 3.- DM auf Ihr Postscheckkto. und hoffe im Sinne meiner Tochter zu handeln. Vielleicht, so wollen wir hoffen, wird sie auf der anderen Seite unseres Vaterlandes auch wieder eine Förderin Ihrer Mission werden.
Sie werden für meine Bitte Verständnis ^{haben} und begrüße Sie mit

glaubensbrüderlichem Gruß !

Martin Becher

Mf. RZ

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 30.10.57
Göhrer Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn Pfarrer
Hans-Joachim Beier

Siedenbollentin
(Krs. Altentreptow)

Lieber Bruder Beier,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 27.9. Ich freue mich, daß Sie meinen Aufsatz positiv bewertet haben und auch auswerten können. Vom 6. - 9.1.58 haben wir hier in Berlin unsere Mitarbeitertagung, und es wäre prima, wenn ich Sie dazu einladen könnte.

Daß Sie mit Dietrich Rauch Kontakt behalten, ist ebenfalls ausgezeichnet, und hoffentlich kann er auch recht bald wieder in Ihre Gemeinde kommen - vielleicht für mehrere Tage mit Vorträgen - .

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich
Ihr

Mr.

Hans-Joachim Beier

Siedenbollentin, den 27. 9. 1957

An die
Evangelische Kirche in Deutschland
- Gossner- Mission -
z.Hd. Herrn P. Schottstädt

Lieber Bruder Schottstädt!

Sehr herzlichen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 29.8. 57 und die Uebersendung der "Potsdamer Kirche". Leider ist es mir erst heute möglich auf Ihren Brief zu antworten.

Ihre Ausführungen in der Kirchenzeitung habe ich mit großer Freude gelesen. Manchen Gedanken habe ich dort gefunden, der mich schon in meiner Arbeit bewegt hat, und den ich dort einmal klar ausgesprochen gefunden habe - ich würde mich ebenfalls sehr freuen, wenn wir in Verbindung blieben, damit recht viel für unseren Gemeindebau und unsere Laienarbeit von Ihnen lernen kann. Es wird sich gewiß bald einmal die Gelegenheit zu einem Zusammentreffen ergeben.

Für den Dienst, den Bruder D. Rauch in unserer Gemeinde getan hat, sind wir sehr dankbar. Wir hatten sofort innerlichen Kontakt und wollen ebenfalls in Verbindung bleiben. - Unser Missionsfest hat durch das trübe, regnerische Wetter keinerlei Schaden genommen. Die Wärme, die wir äußerlich entbehren mußten, war doch innerlich um so stärker spürbar. Bruder Rauch hat es fein verstanden die Herzen zu erwärmen, nicht nur am Sonntag, sondern auch schon durch Film und Lichtbilder am Sonnabend Abend.

Wir würden uns freuen ihn bald wieder einmal in unserer Gemeinde begrüßen zu dürfen.

Seien Sie nun recht herzlich begrüßt in Verbundenheit des gemeinsamen Dienstes

Ihr

Hans-Joachim Beier

Ev. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen
Mädchenwerk

Postcheckkonto: Magdeburg 21670

Fernruf: 36315

Herrn
Bruno Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Anfang Oktober hörte ich bei dem Missionsfest in Königsfeld/Schwarzwald zwei Brüder der Goßner Mission. Der eine war ein indischer Superintendent, der, wenn ich nicht sehr irre, Bruder Binz hieß. Ich hörte u.a. seinem Kindergottesdienst zu und freute mich an demselben. Dabei lehrte er die Kinder ein Lied, das ich so sehr gern für meine neue Missionsmappe hätte. Es hatte etwa folgenden Inhalt: "Jesus, Du hast mich gerufen, Dir will ich nachfolgen und nie von Dir fortgehen." Die Melodie dazu hatte es mir ganz besonders angetan. Ob Ihnen das wohl möglich wäre, mir das Liedchen zu verschaffen? Aber ebenso dankbar wäre ich Ihnen für jedes andere Material zum Weitergeben.

In der Vorfreude auf Ihr und Ruths Kommen und in sehr dankbarer Erinnerung an die Herbsttage grüße ich Sie mit den herzlichsten Wünschen für all Ihren Dienst

Ihre

Elisabeth Gossner

Dietrich Beyer

Berlin, am 30.12.1957
Kugelstr. 19
Ruf: 44 76 19

Mr.

Sehr geehrte Goerner-Missionare!

Ihre freundliche Einladung zum
"Wochenende" am 11./12. Januar 1958
kann ich leider nicht annehmen.

Ich befindet mich zuerst in den
Semesterferien und muß folglich - wozu
haben wir denn Ferien? - einen obligator.-
fakultativen Arbeitseinsatz mitmachen.
Dieser Arbeitseinsatz erstreckt sich auch
über den 11. und 12. Januar.

"Du sollst den Feiertag heiligen!"
Arbeit ist das heiligste, also arbeite
am Sonntag!

mit freundlichen Grüßen

Ihr

Dietrich Beyer

PS (ein ordentlicher Brief muß ein PS haben):

Schicken Sie mir bitte weiter Ihre Einla-
dungen zu.

DB.

, am 17.12.57

Herrn
Pfarrer Wilhelm Berndt
Perleberg
Kirchplatz 5

Lieber Bruder Berndt,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 12.12. Sie haben sicher recht, wenn Sie von Koordinierungsbestrebungen sprechen. Es gehört bestimmt zu allen neuen Arbeiten, daß man sich gegenseitig gut informiert. Die Leute von Prof. Hoffmanns Institut kennen wir, und der junge Diplom-Landwirt Krienke ist ein Schüler Hoffmanns. Professor Hoffmann selber hat bei uns im Herbst einen Vortrag gehalten.

Ich freue mich, wenn Sie im nächsten Jahr bei einem gelegentlichen Besuch in Berlin für ein Gespräch Zeit haben. Bis dahin und auch danach will ich Sie gern ab und an kurz informieren.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Christfest und bin

mit freundlichen Grüßen
Ihr

Anbei:
1 Weihnachtsrundschreiben

W.

Arbeitskreis für Dorfkirchenfragen
Brandenburg

Perleberg, 12. 12. 57

Wilhelm Berndt
Pfarrer
② Perleberg
Kirchplatz 5

Liebe Landschulstadt!

Um Ihre Arbeitsaufgaben in Dorfkirchenfragen bin ich sofort und dankbar Ihnen für Ihren Brief. Es gelten nun Ihnen entgegennahmene Bauaufträge in Ihrer Rüstung parallel, so dass Sie Ihnen Ihnen von Ihnen begonnenen Dordtseminarbauplänen als Vorschlag erfüllen möchten. Prof. Hoffmanns Institut ist Ihnen seit langem schon zum unverzichtbaren Lehrer geworden. Die Evangelischen Akademie kommt Ihnen, die dorfseminarische Ausbildung der Kirchen, abgeworfen (S. p. Fock) und die entgegennahmene Reaktion. Die jüngste Entwicklung und Entwicklungslinie liegt ja von mir aus in Landschulstadt Kiel (Niedersachsen). Hagen ferner kann ja in Berlin und seinen beruflichen Verbindungen für mich Rücksicht nehmen. Ich schreibe Ihnen jetzt ^{malen} einige Bemerkungen, die Ihnen auf weiteren Verhandlungen, und wenn es in Form der Zusendung eines Abzuges von der Zeitung Rundschau berichtet vom 26. 11. 57, H.

Gesegnete Weihnacht wünscht Ihnen
herzlich grüßend

W
Wilhelm Berndt

, am 5.12.57

Herrn
Pfarrer Wilhelm Berndt
Perleberg
Kirchplatz 5

Sehr geehrter Bruder Berndt,

hiermit möchte ich Sie in Kenntnis setzen von unserer Studiengruppe in der Dorfkirchenarbeit. Wir haben gemerkt - bei unseren missionarischen Einsätzen mit den Wohnwagen in der Lausitz - wie wichtig es ist, die veränderte Situation auf dem Dorf - in der es mit raschen Schritten vorwärtsgeht, zu begreifen. Vor allem geht es uns darum: wie stellt sich die Kirche in dieser veränderten Dorfwelt dar? Leben die meisten noch mit der Kirche oder ist der Kirchplatz ein Museumsplatz, der ab und an zu feierlichen Anlässen besucht wird? Welches könnten neben dem Pfarramt Modelle für eine christliche Verkündigung auf dem Lande sein?

Bei unserer alljährlichen Ost-West-Tagung im September 57 hatten wir 3 Tagesthemen; eines davon war "Kirche und Landwirtschaft". Wir haben mit Professor Dr. HOFFMANN, Halle und einem jungen Diplom-Landwirt gearbeitet. Diesen jungen Diplom-Landwirt haben wir inzwischen hauptamtlich als einen Sekretär für Dorfkirchenarbeit (zunächst Studienarbeit) berufen. Das alles mußte sehr schnell gehen, weil es auch um die Existenz dieses jungen Menschen geht, und wir konnten nicht vorher mit allen Instituten, die in der Dorfkirchenarbeit stehen, Gespräche haben. Ich möchte gern, das Krienke mit Ihnen Kontakt bekommt - denn sein Dienst soll ja für die Gesamtkirche von Nutzen sein.

Ich habe an einige Superintendenten, deren Sprengel vorwiegend aus Dörfern bestehen, in denen wiederum nur landwirtschaftliche Betriebe vorhanden sind, einen Rundbrief geschrieben und Bruder Krienke für die Konventarbeit angeboten. Ich lege Ihnen dieses Schreiben zur Information bei.

Schließlich wäre es sicher gut, wenn wir beide gelegentlich ein Gespräch haben könnten, damit ich Ihnen noch einmal mündlich auseinandersetzen kann, wie es zu dieser Arbeit kam und was wir sehen. Vielleicht können Sie es bei einem Berliner Besuch einrichten, daß wir uns treffen können.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

Mr.
(Schottstädt)

Anlage.

, am 23.10.57

Herrn
Pfarrer Harald Bertheau
Illmersdorf
(Krs. Jüterbog)

Lieber Bruder Bertheau,

ich habe ganz kurz von Ihren Vorhaben durch den Unterwegskreis erfahren. Die Sache haben wir schon oft diskutiert und ich glaube, daß da auch schon mehr vorhanden ist als wir annehmen. Die 80 - 100 Teilnehmer, die täglich bei unserer Tagung zusammen waren, bilden schon so eine Gruppe, wie Sie sie in Ihrem Brief umschrieben. Ich weiß nur nicht, ob man daraus gleich eine Bruderschaft machen muß, die nach irgend welchen anderen Vorbildern existiert. Ich habe so ein wenig Angst davor und kann mich noch nicht so schnell dafür entscheiden. Kommt es nicht auf ganz ganz andere Dinge an? Was wäre diese "Stoßtruppe" anderes als ein "Meckerverein" zu Erklärungen oder Praktiken der Kirchenleitungen? Ich finde, in Kritiken und Analysen, die dann auslaufen in Schreiben an die Kirchenleitungen und zum anderen an die Regierungen, haben wir genug gemacht. Wir sollten endlich positive Wege gehen. Ob das mit solcher Bruderschaft, wie Sie sich diese vorstellen, möglich ist, weiß ich nicht. Ich glaube, daß dazu ganz andere Bruderschaften (täglich zusammenlebend) notwendig sind.

Entschuldigen Sie, wenn ich in Ihren guten Wein Wasser gieße. Wir müßten einfach die Zeit finden, um diese Fragen miteinander durchzusprechen. Was übrigens Hamels Referat angeht, so ist dies bei uns bei der Tagung gehalten worden. Wenn Sie wieder in Berlin sind, würde ich mich gern mit Ihnen zusammensetzen.

Mit herzlichen Grüßen bin ich
Ihr

leg.

Pfarrer Harald Bertheau
Illmersdorf/Kr. Jüterbog

Illmersdorf, den 15.Okt.1957.

Lieber Bruder Schöttstädt,

Ihre Einladung zu der 2. Herbsttagung erhielt ich kutz vor meinem Urlaub. Leider konnte ich nicht dazukommen, weil ich in diesem Jahre ziemlich lange fort war, obwohl es mich sehr interessiert hätte. Inzwischen haben wir am 19. Sept. ein Treffen mit dem Unterwegskreis gehabt, von dem Sie vielleicht schon gehört haben. Es ging dabei im Wesentlichen um die Frage, ob wir bei uns etwas Ähnliches wie die Bruderschaften im Rheinland etc. versuchen wollen. Die Frage bewegt uns hier seit langem und deckt sich in gewisser Weise ja auch mit Ihren Anliegen. Wir möchten endlich mal diejenigen zusammenrufen, die auf der Linie Barmen-Stuttgart-Darmstadt-Weissensee u. evtl. noch Spandau 56 konsequent weitergehen wollen. Da wir nicht gerne einen BK-Veteranenclub begründen wollen, sondern vor allem auch die jüngere Generation mithineinziehen möchten, handelt es sich um etwas ganz Neues. Nun, Sie werden schon wissen, wie das etwa gemeint ist. Wir denken uns die Sache etwa so, dass wir auf Grund des Heftes von Hamel: Christ in der DDR, das bei Unterwegs demnächst erscheinen soll, erstmal einen Kreis einladen, dazu noch ein Korreferat halten lassen, und dann Zeit zur Aussprache geben. Im Zusammenhang damit soll dann auch die Frage der Bruderschaft angeschnitten werden. Das Ganze soll erstmal nur für einen Tag anberaumt werden, damit möglichst viele kommen können. Nun haben wir daran gedacht, ob wir das evtl. bei Gossners in der Göhrenerstr. machen könnten? Es kommt fruestens Ende November, u.U. sogar erst im Januar in Betracht.

Quartiere brauchen wir dann ja nicht, sondern nur einen Raum für die Tagung selbst. Natürlich können wir noch garnicht sagen, wie viele etwa zusammenkommen werden. Bitte geben Sie mir mal Nachricht, ob sich das bei Ihnen einrichten lässt.

Ihr 'Parteiprogramm' haben wir über das Konsistorium erhalten und mit Interesse gelesen. Uns bewegt hier die Frage, ob wir evtl. vom Frühjahr bis Herbst bei der MTS als Schichtfahrer mitmachen. Bruder Lüdecke in Rietdorf hatte sich schon in diesem Sommer bei der MTS verdingt, kam aber wegen der ungünstigen Witterung nicht zum Einsatz. Uns scheint dieses vorerst die einzige Möglichkeit, wie wir ohne unser Pfarramt aufzugeben in diesem Sinne mitarbeiten können.

Es wäre wohl ratsam, wenn wir uns bei Gelegenheit einmal über diese beiden Fragen in Berlin mündlich besprechen könnten. Vorerst liegt mir daran zu erfahren, ob wir in der ertöseren Angelegenheit mit Ihnen rechnen können.

Recht herzliche Grüsse

von Ihrem

franz Xaver Fink

llc

, am 28.2.1958

Herrn
Pfarrer Walter Bienwald

Cottbus - Ströbitz
Wilhelm Zierenberg-Str. 2

Lieber Bruder Bienwald,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 19.2. und
der Übersendung der Kollekten. Ich war für die Woche in Cottbus sehr
dankbar.

In Halle hat mich ein kräftiger Schnupfen gerüttelt und auch der Husten
plagte mich üchtig. Ich bin noch in der Nacht vom Montag zu Dienstag
nach Hause gefahren und habe mich hier mit einer Grippe ins Bett gelegt.
Inzwischen war ich nun schon wieder in Luckau und Forst.

Wenn Sie wieder einmal in Berlin sind, würde ich mich über Ihren Besuch
bei uns sehr freuen.

Ihrer Frau wünschen wir baldige Besserung.

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

W.

Cottbus-Stöbitz, 19.2.1958.

Lieber Bruder Schottstädt!

Heute sind Sie in Forst, wahrscheinlich in derselben schönen Kirche, in der ich am Sonnabend die Trauung unserer Gemeindehelferin hatte.

Wir denken gern und dankbar an Ihre hiesigen Tage zurück; das Echo in der Gemeinde, und nicht zuletzt aus der Innenstadt, ist recht nachhaltig und beeindruckt. Sicher haben Sie dann auch im April eine sehr erwartungsvolle Männergemeinde vor sich aus den verschiedenen Cottbuser Gemeindebezirken.

Falls Sie die Endsumme der Ströbitzer Kolleken noch im Ohr gehabt hatten, wird der Betrag Ihnen um ein wenig geringer erschienen sein; er wurde vor mehreren Tagen abgesandt. Daher - ich hatte mich beim ersten schnellen Über-
schlag etwas verrechnet - gebe ich nochmal die einzelnen Posten, wie sie ja durch die Unterschrifbsbelege nachweisbar sind.

1. Abend: 92,68 DM

2. Abend: 106,18 DM

3. Abend: 112,65 DM

~~XXXXXX~~ 88,20 DM

4. Abend: 88,20 DM (Elternabend)

5. Abend: 189,90 DM

589,61 DM

dazu : 49,75 DM Kollekte des Gottesdienstes (neben der amtlichen)
und : 12,24 DM Kollekte aus dem Kindergottesdienst

zusammen: 651,60 DM überwiesen auf P.S.Konto am 11.2.58.

Hoffentlich trafen Sie alles daheim wohlauf. Meine Frau ist z.Zt. wieder im Hedwigskrankenhaus zu einer weiteren - kurzen - Behahdlung.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

Bienwald.

Cottbus-Ströbitz, 30.1.1958.

Will. Hierseis - Fr. 2.

18.1. Besuch. 2

Lieber Bruder Schottstädt!

Nun kommen die Tage näher, an denen Sie bei uns Ihren Dienst tun wollen, und die wir mit Spannung erwarten. Nun hätte ich die, seinerzeit wohl so noch nicht ausgesprochene Bitte, daß Sie zu den - ~~so~~ angefochtenen und z.T. sich in die Gleichgültigkeit rettenden - Konfirmanden gesondert sprechen; abends werden sie doch immer nur zu einem Teil da sein. Beim Fragen gestern stellte es sich heraus, daß ein Verlegen mit Schwierigkeiten verbunden, ja für einige überhaupt nicht möglich ist. So hätte ich die große Bitte, ob Sie vielleicht Ihr Kommen am Mittwoch, d. 5.2., so zeitig legen könnten, daß ~~XX~~ von 3-5 die beiden Gruppen bei Ihnen je eine (gekürzte) Stunde haben dürften. Ich weiß ja nicht, ob Sie mit Zug oder Wagen kommen; im ersteren Falle ginge einer (da Sie mit dem Eilzug vielleicht noch nicht fahren wollten) ab Ostbahnhof (S) 10,27, ab Kwh. 11,34, an Cottbus 13,58 Uhr.

Am Montag denke ich in Berlin zu sein. Zum Herankommen wird die Zeit nicht reichen; ich würde aber gern Ihre Dienststelle auf der Göhrener Strasse anrufen und mir Bescheid erfragen; ~~XX~~ vielleicht hinterlassen Sie also freundlichst dort eine Nachricht.

Ein Talar für Sonntag, der Ihnen passen könnte, wäre infolge einer Spende noch als zweiter vorhanden - falls Sie nicht, wie mancher Amtsbruder, lieber den eigenen benutzen. Die erwähnte Feier des Heil. Abendmahls würde ich nur ansetzen, wenn Sie es ausdrücklich wünschen; sonst würde ich dies am folgenden Sonntag halten, da die Anwesenheit der Konfirmanden sich dabei - auch in der Innenstadt - als wenig günstig erwies.

Mit dem Wunsch, daß Ihr Hiersein gesegnet sein möge, grüßt Sie herzlich

Ihr

W. Biennwald.

Mr.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 13.1.1958
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Pfarrer Walter Bienwald
C o t t b u s - S t r ö b i t z
August Bebel-Str. 2

Lieber Bruder Bienwald,

ich komme also am 5. Februar in Ihre Gemeinde und bleibe bis einschließlich Sonntag, den 9.2. Hiermit gebe ich Ihnen die Themen:

5.2. "Rollende Kirche zwischen Oder und Elbe" (mit Lichtbildern)

6.2. "Gemeinde zwischen Fabrikschornsteinen" (mit Lichtbildern aus der Arbeit von Horst Symanowski).

7.2. "Junge Christen mit Pickel und Schaufel als Diener CHRISTI in aller Welt" (mit Lichtbildern aus Oekumenischen Aufbau-lagern in aller Welt)

8.2. "Die heidnischen Religionen und die Kirche in Indien" (mit Lichtbildern)

9.2. "Elterndienst in evangelischer Verantwortung" (mit Aussprache)

Ich hoffe, daß Ihnen die Themen gefallen werden und Sie eine gute Gemeinde beieinanderhaben können.

Ich freue mich auf den Dienst und bin mit ganz herzlichen Grüßen

Ihr

W.

Evangel. Pfarramt

Cottbus-Ströbitz, 2.1.1958.

Lieber Bruder Schottstädt!

Infolge der Pausenlosigkeit der letzten zwei Wochen wurde das nicht, was sofort werden sollte: Ihre freundliche Anfrage vom 20.12. zu beantworten. So erhalten Sie nun den ersten Brief des neuen Jahres, und mit ihm herzliche Wünsche für viel Kraft und Segen.

Die Verlegung Ihres hiesigen Termins ist uns durchaus recht; Mondschein ist ja auch dann noch. Es wäre also dann, so Gott will, van Mittwoch, 5. Februar, bis einschl. Sonntag, 9. Februar. Die Themen, die Sie im Umriß andeuteten - Lichtbilder waren doch wohl auch dabei - wurden als mutmaßliche (wie etwa von der "Rollenden Kirche" u.a.) als vorbereitender Hinweis beim Gemeindeabend zwischen Weihnachten und Neujahr in ungefährer Formulierung genannt. - Übrigens ist der 2. Monatssonntag in der Gesamtgemeinde Cottbus immer Abensmahlssonntag - also mit Sakramentsgottesdienst - was ja auch passen würde.

Mit herzlichen Grüßen an Sie und die Ihrigen, auch im Namen meiner Frau

Ihr

Rienwald.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N. 58, am 20.12.57
Göhrer Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Pfarrer Walter Bienwald
C o t t b u s - S t r ö b i t z
August Bebel-Str. 2

Lieber Bruder Bienwald,

ich habe beim Durchsehen meines Termin-Kalenders für das neue Jahr festgestellt, daß wir Ende Januar 5 Abende in Ihrer Gemeinde durchführen wollten. Die Woche sollte abgeschlossen werden mit Predigt- und Kindergottesdienst am Sonntag und dann abends mit dem letzten Vortrag. Es ist nun so, daß ich am 1./2. Februar in Jena sein muß. Mein Vorschlag: daß wir vom 5.-9.2. die Woche bei Ihnen durchführen. Das wären dann 5 Abende und am Sonntag Gottesdienst etc.

Bitte schreiben Sie mir recht bald, ob Sie mit dem Termin einverstanden sind, damit ich Ihnen dann Anfang Januar die einzelnen Themen für die Abende schreiben kann.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Christfest in Gemeinde und Familie und bin mit ganz herzlichen Grüßen

Ihr

B. W.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N. 58, am 29.10.57
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Wolfgang B i l z
Leipzig C. 1
Homannstr. 11, I

Lieber Wolfgang,

wie mag es Dir gehen? Dein Brief vom 7.6. ist bei mir unbeantwortet geblieben. Ich würde mich sehr freuen, von Eurem Praktikumseinsatz in Johanngeorgenstadt einiges hören zu können. Wir hatten in diesem Sommer unsere Arbeiten alle ein wenig anders gemacht. Am Strand hatten wir außer dem Wagen noch ein Acht-Mann-Zelt, die Studentinnen wohnten im Wagen und die Männer im Zelt. Es war ständig eine gute Besatzung. In diesem Jahr sind auch weitaus mehr Durchbrüche erzielt worden als bisher. In Weichendorf konnten einige als Trecker- und Binderfahrer auf der MTS mitarbeiten, und in Jamitz ist Dietrich Rauch jetzt fest angestellt. Ich selber war mit einem Team im Besuchsdienst in Hoyerswerda tätig. Solltest Du wieder nach Berlin kommen, so würde ich mich über Deinen Besuch sehr freuen, auch möchte ich meinen "Borchert" wieder im Bücherschrank haben. Vielleicht kannst Du ihn schicken. Er ist ja inzwischen auch als Lizenzausgabe hier erschienen. Laß von Dir hören und laß Dich einmal sehen!

Ganz herzlich grüßt
Dein

Brauer.

Leipzig, am 7.6.57

lieber Bruno!

Zunächst recht herzlichen Dank für die 3 Schreibes, die mir eingerissen aus Berlin auf meinem Schreibbisch flatterten. Ich freue mich besonders über die Thesen dieser Theologenfagung. Ich mir will meine Fragen beantworten. Es geht mir zu Zeit sehr gut, wenn man die Zwischenprüfungen nicht so stark wert. Vor 14 Tagen war ich in Berlin, allerdings nur im Sonnabend abend bis Montag früh, denn "Borchard" hatte ich in der Schnelligkeit des Auftritts weggesetzt, aber er kommt auf alle Fälle zurück. Nun Sommer habe ich mir schon in anderer Weise verplant. Das Praktikum ist an einer Einsalz in Johanneum gewestellt geplant worden, leider ist die Bestätigung noch nicht eingegangen. Wir werden dort (4 Männer sind hier) Häusbesuche in Zusammenarbeit mit dem Pfarrer unternehmen. Das Praktikum geht bis 4. August. Den August habe ich mit privaten Ferien verplant, ob etwas daraus wird, kann ich auch noch nicht bestimmt sagen. Bis 10.8. bin ich auf alle Fälle gebunden. In den ersten beiden Septemberwochen werde ich im Braunkohlenbergbau arbeiten. Nach dies-

aus dieser Aufstellung, wie meine Zeit gebünden ist. Es könnte höchstens sein, dass mein Ferienplan ins Wasser fällt, dann würde unter Umständen doch gerne ein paar Wochen am See verbringen, doch darüber würde ich mich vorher informieren.

Auch die Vorbereitung auf Johanngeorgenstadt u. vor allem auch durch die Studentengemeinschaft war es mir nicht möglich für die Wochen zu werben. Manche Abi's sind mir auch hier etwas fraglich geworden, besonders die Arbeit am Strand, doch hat ja unser Versagen vom letzten Jahr uns selbst gelegen u. ich will mich gar nicht alles auf die Methode schreiben, außerdem bin ich selbst noch nicht sehr zur Klarheit gekommen, vielleicht können wir uns einmal müsikalisch darüber austauschen.

Was sind meine Antworten auf die Fragen u. im übrigen habe ich den missionsischen Gedanken in keinem Augenblick aus den Augen verloren, wenn auch nicht immer im Rahmen der Gospa's Mission.

Mit herzlichen Grüßen
bleibe ich

Wolfgang.

, am 11.12.57

Bismarck

Frau
Schulte
Haus Villigst
bei Schwerte/Ruhr

Sehr geehrte Frau Schulte,

herzlichen Dank für Ihren Zwischenbescheid vom 27.11. Schade, daß Ihr Chef nicht zu uns kommen kann. Wir hoffen aber fest darauf, daß einer seiner Mitarbeiter den Dienst bei uns übernehmen kann. Es geht uns um einen ausführlichen Bericht über die Arbeit, die von Ihrem Hause aus getan wird. Der Bericht müßte am 7. oder 8.1. hier gegeben werden können.

In der Hoffnung, recht bald von Ihnen genaue Nachricht hierzuhaben, bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr

Mr.

SOZIAŁÄMT
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFÄLEN

HÄUS VILLIGST
bei Schwerte/Ruhr
Fernruf: Schwerte 3244

27.11.57

Herrn
P. Schottstädt
Berlin-Friedenau
Handjerystr.19/20
Gossnersche Missionsgesellschaft

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Herr v. Bismarck hat Ihr Schreiben vom 21.11.57 kurz von Antritt einer Dienstreise erhalten und mich beauftragt, Ihnen zu danken und mitzuteilen, daß Herr v. Bismarck in der Zeit vom 6.1. - 9.1.57 persönlich leider nicht mehr verfügbar ist. Ob einer der Mitarbeiter von Herrn v. Bismarck den erbetenen Dienst übernehmen kann, muß ich noch klären. Ich werde Ihnen das Ergebnis umgehend mitteilen. Herrn v. Bismarck lag aber daran, daß Sie zunächst schnell eine Zwischennachricht erhalten. Er hat es sehr bedauert, Ihnen absagen zu müssen.

Mit freundlichen Grüßen

I.A.

Florilke

(Sekretärin)

Herrn A. B ö h m e , Hoyerswerda O.-L., Kirchstr. 6

Berlin, am 24.10.1957

Lieber Bruder Böhme!

Der bei Ihnen liegengebliebene Schal gehört Br. Baase.
Er hat ihn bei unserem letzten Besuch hängen lassen.

Es wäre nett, wenn Sie dieses verlorene Stück dem
Eigentümer direkt übersenden würden. Seine Adresse ist:
Buckow/Märk. Schweiz, Neue Promenade 34.

Ich denke, daß ich bald wieder einmal in Hoyerswerda
aufkreuzen werde.

Mit ganz herzlichen Grüßen - auch an Ihre liebe Gattin
und Tochter - bin ich

Ihr

lh.

Hoyerswoda 20. X. 57

Lieber Bruder Blottsfädt!

Wir liegern uns auf Sie bei und wir
kauelpearfawbaus Vgel singe-
fründen, die imposid fragtand von
Gian oder Brodr Leop (ff. Freyer.) für
Kounta. Mit der isku sind frudan, aber
wir ja seurfigantiusse sindet ge-
stallan Kountan.

Propheta propt
Fr. C. Böhm.

Am 6.8. fahrt mir Frau
zur Jagd nach Böhmen, fahrt
dort keine Autos her.

Meine Frau und Frau
Familiere von mir
3 Böhlitz 6.

TEXTILHAUS

E. Böhme K.-G.

Hoyerswerda, Kirchstraße 6

Postischeckkonto; Dresden 21003

Deutsche Notenbank Hoyerswerda 7200
Kenn-Nr. 106 080

Damen- und Herrengarderobe
Putz - Weißwaren - Unterwäsche
Gardinen - Teppiche - Reparaturen
Handarbeiten - Strickereien

Goschen
Mission

Postkarte



Leora,

Schottstädt

Berlin 158

Sohrenstr.

III-19-2 Hg 402/55 50 8112

, am 22.11.57

Evang. Pfarramt
zu Hd. Herrn Pastor Bothe
Kretzschau über Zeitz 2

Lieber Bruder Bothe,

auf Ihr Schreiben vom 15.11. teilen wir Ihnen mit, daß unsere Geschäftsstelle im Demokratischen Sektor von Berlin liegt und somit unser Postscheck-Konto: Berlin 4408 für die DDR maßgeblich ist.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen und hoffen, daß unsere Rundbriefe Sie erreichen.

Briefmarken sammeln wir nicht mehr, aber sicher würden Sie der Berliner Mission damit eine große Freude machen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

W.
(Schottstädt)

Evang. Pfarramt
Kretzschau ü. Zeitz 2
Telefon: Zeitz 3218 · PSchK: Lzg. 4592

Tageb. Nr. 598

15. 11. 1957.

Bitte hilf mir aus mit,

1. woher verlässt Hoffnungskreis eure
Gäste die zweite (oftzonal!)

2. ob wir Frau auf galaxenwelt
Botschaften freuen können und
an welcher Adresse sind sie zu finden.

In der Verbündeschrift der
Glaubens!

Volka P.

Evang. Pfarramt
Kretzschau ü. Zeitz 2
Telefon: Zeitz 3218 • PSchK.: Lzg. 4592
Tageb. Nr. Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermieter auch Name des Vermieters

Postkarte



Gößnitz
Missionsgrüppchen
Landsiedl. N 58
Gößnitz Strasse 11.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermieter auch Name des Vermieters

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 21.1.1958
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Pfarrer Heinz Bräuer
Stalinstadt
Ev. Pfarramt

Lieber Bruder Bräuer,

wir haben lange nichts voneinander gehört.
Ich hoffe aber, daß es Ihnen einigermaßen geht und Sie auch in dem Dienst dort froh sind.

Ich möchte Sie heute noch einmal anzapfen apropos Aufnahmen im Zelt und im Wohnwagen 1953/54. Gern hätten wir von der Aufnahme im Zelt beim Vagantenspiel noch 10 Abzüge in Postkartengröße (weiß hochglanz), und für 10 Abzüge von dem Bild Kinder im Wohnwagen wären wir ebenso dankbar, auch vom Gottesdienst im Wohnwagen bitte 10 Abzüge in Postkarten-Format.

Ich hoffe, daß es Ihnen möglich sein wird, diese Bestellungen bei Ihrem Fotografen für uns aufzugeben.

Mit guten Wünschen für Ihren Dienst bin ich

mit freundlichem Gruß

Ihr

MG

, am 25.11.57

Herrn
Amtsrat a.D. Bruno Brandt
P o t s d a m (Eigenheim)
Waldstr. 9

Sehr geehrter Herr Brandt,

die Gabe von 20.— DM, die Sie mit
mit Ihren Kindern gesammelt haben - angeregt durch den Artikel von
de Boer "Unterwegs notiert" - hat uns Bruder Iskraus überwiesen.
Den Kindern und Ihnen ganz herzlichen Dank! Damit Sie den Kindern
nun ein paar Bilder von Indern zeigen können, schicke ich Ihnen hiermit
einige Karten. Außerdem lege ich diesem Brief einen Kinderbrief bei, den
Schwester Ilse MARTIN direkt aus Indien geschrieben hat. Ferner wird
Ihnen auch ein Rundbrief zugehen. Die Gossner-Mission hat in Indien in
den letzten Jahren die Arbeit unter den Kranken begonnen - wir glauben,
daß gerade durch diesen praktischen Liebesdienst die Liebe Jesu Christi
deutlich gemacht werden kann. Sollten Sie Ihrer Klasse einmal farbige
Lichtbilder aus Indien zeigen wollen, aus dem Leben des Volkes und aus
dem Leben der Gossner-Kirche - so sind wir gern bereit, Ihnen eine Serie
auszuleihen.

Mit freundlicher Begrüßung bin ich

Ihr

Ar

Anbei:
1 Kinderbrief
5 Karten

Uhr

DER GENERALSUPERINTENDENT DER KURMARK

POTSDAM, EISENHARTSTRASSE 18 . FERNRUF 1977

Potsdam, den 2.1.58

Herrn
Pfarrer Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt !

Ihre Nachrichten aus der Gossner-Mission und Ihr Rundschreiben habe ich alle aufmerksam und mit großer Anteilnahme gelesen und bitte um weitere Zusendung. Ich will gerne einen Unkostenbeitrag zahlen und bitte um Angabe eines Kontos dazu.

Wären Sie bereit, Ihren missionarischen Dienst auch in Gemeinden meines Sprengles einzusetzen ? Auch bei mir gibt es Gemeinden, in denen das besonders notwendig wäre. Daß Sie die Dorfkirchenarbeit neu anfassen, ist mir eine besondere Freude. Ich gehöre auch zu denen, die dem alten Stil kritisch, wenn nicht ablehnend gegenüberstehen, obwohl sich Einiges zum Besseren gewendet hat.

Ich würde meinen Referenten, Bruder Heinemann-Grüder, gern einmal in Fühlung mit Ihnen bringen. Dabei denke ich besonders an die oekumenischen Aufbaulager.

Viel Freude und Frucht für Ihren Dienst im neuen Jahr !

Herzlichen Gruß

Ihr

brunne

, am 23.10.57

Herrn
Generalsuperintendent D. Braun
P o t s d a m
Eisenhardtstr. 18

Sehr geehrter Herr Generalsuperintendent,

herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 14.10. Ich freue mich, wenn Sie mich zu einem Gespräch über den missionarischen Dienst heute einladen. Vielleicht können Sie mir Ort und Zeit für ein Treffen bald mitteilen (am besten natürlich in Berlin).

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin

mit herzlichen Gruß

Ihr

MS.

(Schottstädt)

DER GENERALSUPERINTENDENT DER KURMARK

POTSDAM, EISENHARTSTRASSE 18 · FERNRUF 1977

Berliner Dienststellen:

Berlin-Charlottenburg 2 · Jebensstraße 3 (Evangelisches Konsistorium) · Fernruf 324912
Berlin C 2 · Neue Grünstraße 19 (Evangelisches Konsistorium) · Fernruf 200156

Potsdam, den 14.10.57

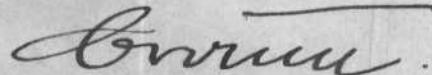
Herrn
Pastor Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener str. 11

Lieber Bruder Schottstädt !

Ihren Arbeitsbericht vom 18.Juli habe ich mit großer Freude gelesen.
Die Gossner Mission hat Wege erprobt, die wir in der gesamten mis-
sionarischen Arbeit unserer Kirche immer mehr gehen müssen. Ich schlage
vor, daß wir in absehbarer Zeit über den missionarischen Dienst ein
Gespräch haben. Mir liegt an der Ausstrahlung Ihrer Erfahrungen auf
die allgemeine volksmissionarische Arbeit.

Herzlichen Gruß

Ihr



, am 22.1.1958

Herrn
Pastor Günter Buchenau
Unseburg
Kreis Staßfurt

Lieber Günter,

es wäre herlich, wenn sich zwischen uns eine engere Arbeitsgemeinschaft herausbilden könnte: erstens im Blick auf OW-Tagungen, zweitens hier in Klein-Seminaren, ähnlich dem mit Raspini, drittens für unsere Vorhaben in Eurer Kirchenprovinz - Kommunität auf dem Dorfe - . Vielleicht hast Du von unserer Aktion in dieser Richtung schon gehört; wenn nicht, so mußt Du wissen, daß Klaus-Dietrich Krienke seit dem 1.11.57 unser hauptamtlicher Mitarbeiter ist, und wir jetzt tüchtig "in Landwirtschaft" machen. In absehbarer Zeit wird eine Konferenz in Halle sein, bei der ich Dich gern dabeihaben würde, zumal Du bei Eurem Bischof in hohem Ansehen stehst und er auf Dich für die Zukunft große Stücke hält.

Auszüge aus Deinem Bericht über die Herbsttagung werde ich in der "Biene" bringen. Das ganze war zu schwer. Ich habe einen Rahmen geschrieben und schreibe von Dir als einem Menschen aus der DDR, der mir einen Brief geschrieben hat. Ich hoffe, daß es Dir so recht ist.

Schade, daß Du bei unserer Januar-Arbeitswoche nicht dabei sein konntest. Es ist wirklich einiges dabei herausgekommen. Ich danke Dir für Deinen Brief vom 18.12. und beglückwünsche Dich nun als den fertigen Menschen im Dienst der Kirche.

Deine Mitteilung über Erich Hahn habe ich mit großer Teilnahme gelesen. Es ist ein Jammer, daß es ihm mit der zweiten Frau nun genauso geht wie mit der ersten.

Dohrmann läßt Dich herzlich Grüßen. Mit ihm zusammen habe ich die Januar-Woche "gelenkt".

In der Zeit vom 8. - 12. April wird Horst Symanowski mit ungefähr 15 Leuten aus seinem Seminar zu einer Studienwoche hier sein. Ich möchte gern einige Teilnehmer aus der DDR dabeihaben, vor allen Dingen solche, die mit ihm bereits Kontakt haben. Es wäre schön, wenn Du Dich in dieser Zeit freimachen könntest für diese Begegnung.

Wegen der Konferenz in Halle werde ich Dir noch schreiben.

Mit herzlichen Grüßen - u.W. auch an Deine Frau - bin ich

Dein

Brunn

Gürter Buchenau
- Unseburg -
Kreis Staßfurt

18. XII. 57

Herrn
P. Bruno Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener Straße 11

Lieber Bruno,

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 12.d.M. sowie für die Teilnehmerliste September 57. Ich habe alles gut erhalten. Das zweite Examen und die Ordination waren schuld daran, daß Du nicht zeitiger von mir Antwort erhalten konntest. Nun ist das eine in der Zeit vom 25.-30. November glücklich überstanden worden, und das andere fand am vergangenen Sonntag in der Gemeinschaft von insgesamt 24 Brüdern und Schwestern und der Magdeburger Domgemeinde sowie den Angehörigen der Ordinanden statt. Es war wirklich eine prächtige Sache. Ich werde an diesen Tag wohl gerne zurückdenken. Damit hat unsere Ausbildung in der in unserer Kirche einmaligen Rekordzeit von nur reichlich 7 Jahren ihren Abschluß gefunden. Am 2. Oktober 50 begann unser Studium und nun sind wir endlich "fertig".

Inzwischen hat die Adventszeit mit ihrer Arbeitslast fast ein Ende und steuert dem weihnachtlichen Höhepunkt zu. Da finde ich es toll nett von Dir, daß Du mit den Büchern an mich gedacht hast. Die angeforderte Vollmacht liegt bei und 20.-DM gehen mit gleicher Post ab. Ich denke, daß so alles richtig ist, und daß ich im Januar hinkommen kann. Voraussetzung ist allerdings, daß unsere Tagung nicht ausgerechnet in die Woche vom 5.-11. Januar fällt, in der ich bereits besetzt bin. Im übrigen freue ich mich schon darauf.

Bei Erich Hahn bin ich inzwischen zum Kirchentagsvortrag gewesen. Es scheint, daß er ganz ordentlich Resonanz hat. Selbstausgestalteter Jugendraum, kircheneigene Hühnerfarm (Zoo Hühner), Tonbandgerät und andere Dinge sind die Spuren, die er hinterlassen wird. Denn leider, leider wird Erich Hahn demnächst wohl unseren Kirchenkreis verlassen. Die Gründe sind mir nicht klar. Seine Frau hält wohl gesundheitlich nicht durch. Es scheint, daß sie auch die andere Atmosphäre nicht gut verträgt - als Tochter eines Kasseler Fuhrunternehmers. Jedenfalls schweben die Kirchenleitungsverhandlungen noch, ob er hinüber darf oder nicht. Seine Frau ist wohl z.Zt. in ihrer Heimat. Jetzt geht es darum, ob er zu ihr hin darf, ohne auf sein Amt verzichten zu müssen. Leider hat ja der Bischof auch in diesen Dingen nur eine Stimme in der Kirchenleitung. I.ü. wird Hakeborn 1. sozialistisches Dorf der DDR. Bei der Wahl am 23. Juni hat man ihn wohl schwer rangekriegt. Wie weit das die Dinge mit beschleunigt hat, ist auch nicht klar zu sehen. Hoffentlich stellt man ihn nicht vor die Wahl: Amt oder Frau! Es gibt leider Anzeichen dafür.

Ansonsten schien mir, daß er in Hakeborn mancherlei gute und nützliche Dinge tut. Als ich da war, hatte man gerade eine Goldene Hochzeit in dem Jugendraum gefeiert. Er steht wohl auch anderen "Säkularen" Zwecken zur Verfügung. In die Hühnerfarm hat er anfangs einen ziemlich großen Teil seines ohnehin kärglichen Gehaltes gesteckt. Den jetzt endlich bemerkbar verdenden Ertrag wollte er für diakonische Zwecke in der Gemeinde verwenden. Soviel davon - es ist alles, was ich weiß.

Mit herzlichen Grüßen an Dich und Deine Familie und den besten Wünschen für die Weihnachtszeit bin ich

Dein

Günther

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 12.12.57
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50
Postcheck-Kto.: Berlin 4408

Herrn Pfarrer
Günter Buchenau
Unseburg (Krs. Staßfurt)
Otto Hue Platz 1

Lieber Günter,

in den nächsten Tagen geht eine Einladung auch für Dich raus zu unserer Januar-Tagung, bei der ich Dich gern hierhaben möchte. Du wirst sicher Dohrmann u.a. bei uns treffen.

Dann brauche ich von Dir sofort eine Vollmacht, daß ich die für Dich bestimmte theologische Literatur in Empfang nehmen kann. Dafür darfst Du uns auf unser Konto 20.— DM schicken.

Schließlich würde ich von Dir noch, wie Du Erich Hahn, seine Familie, seinen Dienst etc. gesehen hast.

In der Hoffnung, von Dir kurz zu hören und Dich im Januar zu sehen, bin ich mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für die Advents- und Weihnachtszeit

Dein

Bruno.

, am 24.10.57

Herrn
Pastor Günter Buchenau
Unseburg (Krs. Staßfurt)
Otte Hue-Platz 1

Lieber Günter,

ganz herzlichen Dank für Dein so schnelles Reagieren auf mein Telegramm. Der Bericht ist gut gelandet, und wir werden sehen, was wir mit ihm anfangen können. Er ist natürlich für die einfachen Gemeindeglieder zu hoch verfaßt. Ich habe einige Auszüge gemacht und hoffe, daß diese eines Tages gedruckt werden. Hab' nochmals herzlichen Dank!

Ich würde mich freuen, wenn ich von Dir so einiges über Erich Hahn erfahren könnte, da er selber überhaupt nichts von sich hören läßt. Vielleicht stößt Du ihn noch einmal kräftig an.

Für Dein Examen und für die Vorarbeit wünsche ich Dir Kraft und Mut und hoffe, daß Du alles gut hinter Dich bringst.

Mit ganz herzlichen Grüßen, auch unbekannterweise an Deine Frau,

bin ich

Dein

Björn.

Wiesbaden, 21./22. X. 52

Lieber Bruno,

Bitte sei nicht böse, daß der Bericht erst heute abgeht, aber als ich glücklich Sonnabend d. 12. X. 52 morgens 3⁰⁰ hier in Wiesbaden war, war schon soviel Blödsinn passiert, daß die ganze Woche dafür fünf Tage gingen. Ich kann einfach nicht vor Sonntag abends darin, wo allerdings Du im Telegramm mir tüchtig Fünfer unter meinen vier Rückstaben machst.

Hoffentlich kommt alles heil in Deine Hände und hoffentlich bist Du zufrieden. Sicherlich wirst Du vieles streichen müssen. Wenn es dann Deine Zeit erlaubt, schicke mir doch bitte gelegentlich mit, was ich verkehrt gemacht habe und was man anders besser machen könnte.

Es ist wieder mal gleich 3⁰⁰ hier. Du wirst das auch an dem reichlich verstopften Manuskript merken. Gestern Abend war Kirchentagsvortrag in St. Jakobus bei P. Kuhn, der sehr lustig ist und für die Größe danken läßt. Morgen kommt Westregeln dran, so geht es die ganze Woche. In mein Examen am 25. XI. darf ich gar nicht

denken. Doch ich will nicht klagen. Arbeiten
müssen wir alle.

Laß Dich samt Deiner Hoffentlich im
zwischen gelesenen ~~Wan~~ und Deinen Kinder
herzlich grüßen von

Deinem ^{Grünt}

P.S.: Grüße bitte auch an Fr. Kint und ihre Kinder.

1 Anlage (3 Blätter)

C

, am 29.1.1958

Herrn
Landesjugendpfarrer Corbach
Potsdam - Sanssouci
Grünes Gitter

Lieber Bruder Corbach,

ich bin bereit, Sie am 21.2., 14.00 Uhr
in der Jебenstraße 3 zu treffen.

Bis dahin bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr

Cor.

Evangelischer Landesjugendpfarrer
der Mark Brandenburg

TAGEBUCH Nr.

POTSDAM-SANSOUCI, 23.1.58

GRUNES GITTER

FERNRUF: 1270

BANKKONTO: DEUTSCHE NOTENBANK 8079

POTSDAM, FRIEDRICH-EBERT-STRASSE

POSTSCHECKKONTO: BERLIN 137924

Herrn

P. Bruno Schottstädt

B e r l i n N 58

Göhrener Strasse 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Da ich wohl häufiger in Berlin bin als Sie in Potsdam, möchte ich Ihnen vorschlagen, daß wir uns in Berlin treffen. Ich schlage Ihnen Freitag, den 21.2., 14.00 Uhr, Jebensstrasse 3, vor oder dieselbe Zeit und den gleichen Ort am Donnerstag, den 27.2. Mir würde der 21.2. am besten passen.

Es liegt mir auch daran, in erster Fühlungnahme miteinander die Be- rührungs punkte unserer Arbeit festzustellen, um entsprechend disponieren zu können. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir mitteilen könnten, für welchen Termin Sie sich entscheiden.

In brüderlicher Verbundenheit bin ich

Ihr

Lorcky

, am 15.1.1958

Herrn
Pfarrer Karl-Heinrich Corbach
Potsdam - Wilhelmshorst
Eulenkamp 1

Lieber Bruder Corbach,

es ist sicher an der Zeit, daß wir nun endlich einmal zu einem Gespräch uns zusammenfinden. Ganz bestimmte Dinge würde ich mit Ihnen gern besprechen. Können wir uns bei Ihrem nächsten Berliner Besuch hier irgendwo treffen? Soll ich zu Ihnen rauskommen oder kommen Sie zu mir? Bitte lassen Sie doch recht bald von sich hören, damit wir besser voneinander wissen als bisher und Sie dann auch unsere Dienste in Ihre Arbeit ein wenig mithinzunehmen können.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin mit freundlichen Grüßen

Ihr

Ug.

D

absender:

L. Dukow
Familienplatz 1/ f.

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Glemystr. 14

Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer:
bei Untermieter auch Name des Vermieters

zur Hauptstraße,
Kuß zum Pfarrhof
Vorwerk, Familienplatz f.
Glemystr. 14 im April
1957 verschlossen ist.
Gossner der Dukow mit
15. M.

Postkarte



an

Familienplatz Birken
in Völppel und
Gossner-Mission
Berlin 1958

Gößnitzerstr. 11.

Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer:
bei Untermieter auch Name des Vermieters



III 18 97

28.1.58

Deutscher Evangelischer Kirchentag
Landesausschuß Bln.-Brandenburg
zu Hd. Fräulein Christel Flechtner
B e r l i n C. 2
Sophienstr. 19

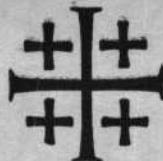
Sehr geehrtes Fräulein Flechtner,

ganz herzlichen Dank für die Über-
sendung der Liste mit den Laien-Synodalen in Berlin-Brandenburg. Wir
haben inzwischen allen einen Rundbrief zugeschickt.

Grüßen Sie bitte Herrn Moeller und Frau Schönhoff und seien Sie selber
herzlich gegrüßt

Ihr

Elly



Deutscher Evangelischer Kirchentag
Landesausschuß Berlin-Brandenburg

Herrn
Prediger Schottstedt

B e r l i n N 5 8
Göhrener Str. 11

Berlin C 2, den 22. 1. 58
Sophienstraße 19
Fernsprecher: 42 24 16
Berliner Stadtkontor Nr. 14/8336

Sehr geehrter Herr Schottstedt,

anbei die erbetene Liste
der angemeldeten Teilnehmer der Laien-Synodalenrüste. Alle
Teilnehmer, die an der Rüste teilgenommen haben, habe ich
rot angehakt.

Mit freundlichen Grüßen

i.A.

Christel Fleckner
Sekretärin

DEUTSCHER EVANGELISCHER KIRCHENTAG
Landesausschuß Berlin-Brandenburg
Berlin C 2, Sophienstraße 19

Vorbereitender Ausschuß
des Deutschen Evangelischen
Kirchentages
für das Herbsttreffen 1957

Berlin, den 18. Oktober 1957

Sehr geehrter, lieber Bruder Schottstädt !

In der Anlage übersende ich Ihnen das Laienspiel der Wuppertaler Gruppe "Wer wirft uns unsere Götzen fort?" Das Laienspiel ist als Vorbereitung oder "Anspiel" zu den nachfolgenden Referaten gedacht. Ich halte es daher für gut, wenn Sie zum Zwecke einer eventuellen Anknüpfung vorher sich mit dem Spiel vertraut machen können.

Mit freundlichen Grüßen

Für den Vorbereitenden Ausschuß

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

m

, am 26.2.1958

Herrn
Diplom-Volkswirt W. Dietrich
Greifswald
Stalinstr. 59, III

Sehr geehrter Herr Dietrich ,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 29.1.

Da ich für Indien zunächst noch gar nichts sagen kann, vor allen Dingen nicht, was die Arbeit in Orissa angeht, habe ich Ihren Brief an Bruder Lokies weitergegeben. Ich selbst arbeite ein wenig in Verbindung mit der Oekumene, und dabei geht es nicht um beratende Dienste, sondern um ständige praktische Hilfen. Hierfür werden vor allen Dingen ledige Leute gesucht. Ob wir mit so einem Arbeits-Team in Indien anfangen werden, ist noch nicht geklärt. Ich denke, daß Direktor D. Lokies Ihnen auch noch schreiben wird.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Ug
(Schottstädt)

N.S. Anbei Ihr Briefumschlag
mit der Marke.

fr. Reutz /
fr. Reutz /
Hilke Schulte
18/2.58 RR

Greifswald, am 29.1.58
Stalinstraße 59 III

Herrn

Prediger Schottstedt,
Berlin-Weissensee,
Göhrenerstraße 11

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Mein langjähriger Freund aus den studentischen Missionskreisen, Herr Pastor Dr. med. A. Bischoff schrieb mir aus Orissa (Indien), dass Sie bzw. Herr Direktor Iokies Akademiker zur Beratung nach Indien senden möchten.

Da ich Herrn Pastor Dr. Bischoff trotz der grossen Entfernung bisher schon brieflich gute wirtschaftliche Empfehlungen geben konnte, wünscht er im Interesse der Entwicklung der Missionsstationen auch meine Mitreise.

Trotzdem ich nicht überzeugt bin, dass eine einjährige Reise das Optimum an nützlichen Empfehlungen bringt, sondern öftere, aber kürzere Reisen das für die Wirtschaft unbedingte, harmonische, ausgewogene Mittel bringen, will ich evtl. dem Ruf meines Freunden folgen.

Der grössere Erfolg kürzerer Reisen ist auf die dem Laien meist verborgene intensive wissenschaftliche Durch-

dringung des speziellen
Stoffes (Literatur, Intuition,
eigene Aufzeichnungen aus
früherer Zeit = vorgetane
Arbeit u. ä.) zurückzuführen,
die in Indien nur unvoll-
kommen möglich ist. - - -

Bitte senden Sie mir
die Bedingungen.

Mit besten Missionsgrüßen
Jhr

Dipl. Volksw. W. Dietrich Kdt.

(Dipl. Volksw. W. Dietrich Kdt.).

NB: Die Briefmarken vom Brief-
Umschlag erbitte ich höf-
lichst zurück, sofern Sie
nicht selbst Liebhaber von
Marken sein sollten. Ver-
wenden Sie bitte schöne
Sondermarken!

, am 20.12.57

Herrn
Pfarrer Walter Dittrich
Dresden
Bodenbacherstr. 24

Lieber Bruder Dittrich,

im nunmehr vergangenen Herbst war ich mit einem Herrn Schäfer bei einer Begegnung zusammen. Er erzählte mir von Ihnen und übergab mir Ihre Adresse für den Fall, daß ich einmal nach Dresden komme. Vorläufig komme ich nun aber nicht nach Dresden und möchte – bevor das Jahr zu Ende geht, Ihnen den Gruß von Herrn Schäfer hiermit überbringen.

Die Gossner-Mission arbeitet vorwiegend in den Kirchgebieten Berlin-Brandenburg und in der Provinz Sachsen. In Ihrem Raum haben wir bisher wenig zu tun. Damit Sie aber ein wenig von unserer Arbeit erfahren, schicke ich Ihnen meinen Weihnachtsbrief und mit gleicher Post als Drucksache einen Rundbrief, der an bestimmte Gemeinden und Freunde gesandt wird.

In der Hoffnung, Sie irgendwann kennenzulernen, bin ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr



(Schottstädt)

An die

Evangelische Kirche in Deutschland
Cossner-Mission

Berlin N 58

=====

Göhrener Str. 11

/Dö.

Falkenstein (Vogtl) d. 26.10.
1957

Liebe Cossner Mission!

Mein Sohn Volker Döhnert hat im Juli dieses Jahres sein Abitur abgelegt und ist am 5. Sept. in Berlin an der Humboldt-Universität für sein medizinisches Studium immatrikuliert worden.

Leider ist er jetzt nicht in der Lage, einen Betrag zu überweisen.

Auf Ihrer Zahlkarte überweise ich Ihnen DM 5,--.

In christlicher Verbundenheit!

Hochachtungsvoll

U. Döhnert
Ursula verw. Döhnert
Stenotypistin
Falkenstein (Vogtl)
Dr.-W.-Külz-Str. 9

, am 28.10.57

Frau
Ursula Döhnert
Falkenstein (Vogtl.)
Dr. W.-Külz-Str. 9

Sehr geehrte Frau Döhnert,

herzlichen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 26.10. mit der Mitteilung über das Umsiedeln Ihres Sohnes nach Berlin. Wir haben hier einen Kreis von Studenten u.a. gesammelt, in dem auch einige Mediziner sind. Vielleicht würde sich Ihr Sohn Volker freuen, wenn er von uns von Zeit zu Zeit zu solchen Treffen eine Einladung bekommen könnte. Wenn Sie der Meinung sind, dann teilen Sie uns doch bitte seine Adresse mit.

Ihnen wünschen wir für Ihren Dienst Gottes Segen.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

UR
(Schottstädt)

E

Leipzig, den 27.12.57

Sehr geehrter Herr Schollstädt!

Für Ihre Einladung zum 1. Advent möchte ich Ihnen herzlich danken. Leider ist es mir auch diesmal nicht möglich zu kommen, weil ich an demselben Sonntag zu einer Taufe eingeladen bin und dort schon zugesagt habe.

Ich hoffe beim nächsten Male wieder dabei zu sein.

Ich wünsche allen Teilnehmern ein frohes Beisammensein und einen gesegneten Advent.

Melli Ebert



W. Kelldey

HERZLICHE
Adventsgrüße

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 13.2.1958
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Frau
Gisela Ekelmann

z.Zt. Oranienburg bei Berlin
Koblenzerstr. 18 bei Graul

Liebe Gisela,

Deinen Bettbrief beantworte ich ebenfalls aus dem Bett. Ich habe es leichter, weil Fräulein Reetz neben mir sitzt und das, was ich sage, in Schriftzeichen auffängt. Wir wünschen Dir, daß Du recht bald wieder auf den Beinen sein kannst, d.h. aber nicht, daß Du nun von dem Arbeitskreis dispensiert bist. Das ist nur für's erste Mal.

Hans A. de Beer haben wir am 30.3. (Palmarum) hier. Er wird über das Thema sprechen:

"Afrika erwacht, ein Kontinent klagt an".

Am 8. und 9. März haben wir Wochenende. Da hoffen wir Dich - jung, wie ein Käblein - herumspringen zu sehen (s. Maleachi).

Nochmals gute Besserung für Dich.

In der Hoffnung, daß Du leiblich und seelisch gesund bald wieder

im

im Alltag stehen kannst, grüßen wir Dich herzlich

Dein

Bruno

N.S. Es lassen ferner grüßen: meine Frau, Fräulein Jacob, Fräulein Reetz und Fräulein Folesky.

7.3. Ottenburg, 9.2.58

Koblenzer Str. 18 b. Grund

• Lieber Bruno!

Leider muß ich Dich enttäuschen. Ich kann am Freitag nicht kommen. Seit voriger Woche liege ich hier bei meinen Eltern an einer Grippe. Dazu ist Mittelohrentzündung gekommen, eine schmerzhafte Sache! Es ist zwar schon besser, aber es muß wichtig ausheilen. Ich möchte nichts wieder verschleppen wie im vorigen Jahr. Es tut mir so leid, daß ich

in dem anderen Abteil nichts misszusehen kann, Ich habe es mir fest vorgenommen.

Vor kurzem hat mich ein Buch sehr gefesselt u. erschüttert: de Boer, 'Unterwegs verloren'. Wie beschämend für uns, die wir uns über alle weinen! Wieviel können wir von anderen lernen, wieviel müssen wir noch von Christus lernen!

Können wir den Verfasser nicht mal holen? Ich glaubt, es wäre für uns und für ihn gut. Kannst du ihm persönlich die möglichen Spenden an Ruth und Dich

Deine Gisela Helmemann

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 29.1.1958
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Frau
Gisela Ekelmann
Berlin N. 113
Seelower Str. 22

Liebe Gisela,

wir brauchen Dich dringend für unseren Arbeitskreis. Ich denke, ich habe Dir schon einiges über unser Vorhaben erzählt. Aus der Einladung ersiehst Du, welche Gruppen wir dabei haben wollen. Es soll ein Kreis sein, der ca. alle 4 Wochen zusammenkommt und gewillt ist, Hilfreiches für die gesamte Kirche herauszubringen.

Gib uns bitte Mitteilung, ob Du kommst und sei herzlich begrüßt von

Deinem

Bruno

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 20.12.57
Göhrer Str. 11
Ruf: 44 40 50

Frau
Gisela Ekelmann
Berlin N. 113
Seelower Str.22

Liebe Gisela, bei der Durchsicht meines alten Termin-Kalenders stoße ich auf 2 Namen: ein Herr Schumacher aus Bonn (kaufmännische Bildungsanstalt) war während des Krieges mit einem Herrn Gustav Moeller aus Berlin - Baptist, jetzt ungefähr 40 Jahre alt - zusammen und würde gern wieder mit ihm Verbindung bekommen. Es wäre nett, wenn Du durch Deinen Schwiegervater feststellen lassen könntest, ob es einen Gustav Moeller noch gibt, wenn ja, die Adresse bitte.

Herzlichen Dank im voraus und gesegnete Christtage. Ich hoffe, Dich am 11/12.1. bei unserer Wochenendtagung zu sehen.

Mit ganz herzlichen Grüßen - auch von Ruth und allen anderen aus dem Büro -

Dein

Bruno H.

1. Inladung.

, am 25.2.1958

Herrn
Pastor E n g e l k e
Brüderhaus der Neinstedter Anstalten
Neinstedt (Ostharz) bei Thale

Lieber Bruder E n g e l k e ,

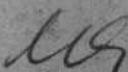
Bruder Meißner nannte mir einen Ihrer Brüder (Lewek) als einen tüchtigen Mann, der in der Lage wäre, ein Freizeitenheim mit seiner Frau zusammen in jeder Weise zu leiten. Da wir mit Bruder Meißner zusammen schon mehrere Jahre arbeiten - jetzt haben wir unter seiner Leitung einen Erziehungsarbeitskreis aufgemacht - ist uns seine Empfehlung sehr sehr wertvoll. Wir hoffen sehr, daß diese Empfehlung Ihre Befürwortung erfährt. Ich lege Ihnen zur Information meinen Brief an Bruder Lewek bei.

Wir bemühen uns von der Gossner-Mission her, bestimmte neue Schritte zu machen und sind jetzt dabei, ganz neue Gruppendienste einzurichten. Das geht zur Zeit durch die ganze Oekumene. Das "Ein-Mann-System" in der Kirche muß durch Gruppendienste überwunden werden. Ich lege Ihnen zur Information einen Entwurf bei. Vielleicht wissen Sie auch noch einen Diakon, der in dieser ganz neuen Arbeit mithelfen kann. Er muß wendig sein - muß Ideen haben. Wir suchen noch einen Bruder, der die Wohnwagenarbeit leitend übernehmen kann. Ich habe es jetzt 10 Jahre getan und nachdem ich die gesamte Arbeit in der DDR organisieren und vorantreiben muß - auch die Geschäftsstelle hier zu führen habe - kann ich dies natürlich nicht mehr ordentlich tun. Ich kann nur Berater bleiben. Den Sommer über tummeln sich bei uns ca. 30 Studenten und Diakonsschüler. Es wäre wunderschön, wenn aus Ihrer Anstalt auch einige den Weg zu uns finden könnten.

Wenn ich in Ihrer Gegend bin, will ich gern mal zu Ihnen hereinschauen, um in Ihrer Schule von unserer Missionsarbeit zu berichten.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr


(Schottstädt)

2 Anlagen

Ev. Kirchengem-Kasse, Teltow, Ritterstr. 1
für den Herrn Rendanten

Betr.: Ihre Karte vom 18.2.58

Hiermit teilen wir Ihnen unsere Konten mit:

Postcheck-Kto. Nr. 4408 Postscheckamt Berlin

Bankkonto: Berliner Stadtkontor - Bank von Gr. Berlin
Berlin N.58, Schönhauser Allee 144
Nr. 4/8236 *

Mit freundlichen Grüßen

mg
(Schottstädt)

21.2.1958

Teltow, den 18. Febr. 1958

Zwecks Überweisung eines Betrages an
die Gossner-Mission, bitten wir um Mitteilung
des Postscheck-Kontos und Nummer.

Meijer
"endant

An die
Gossner-Mission
Berlin N. 58

=====

Absender:

En. Kirchengemeinde
Teltow

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Ritterstr. 1

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder

Postschließfachnummer:

bei Untermieter auch Name des Vermieters

Postkarte



An

Gossner Mission

B e r l i n N. 58

Göhrenstr. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermieter auch Name des Vermieters

Evangelische Kirchengemeinde

Gossner-Mission
E.K.i.D.
B e r l i n N 58
Göhrener Straße

Gustav-Adolf-Werk

L e i p z i g

Wünsdorf, den 9. Dezember 1957
Kirchplatz 11, Tel. 143

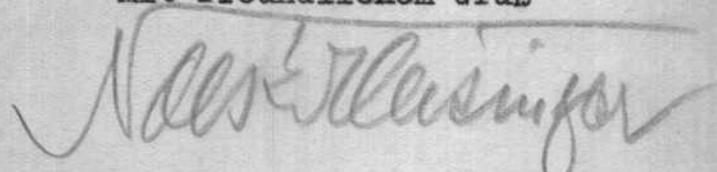
Bankverbindung: Postscheck Berlin 48435
Dorfgemeinschaft Wünsdorf, Konto Nr. 2982

Betreff:

Wir überweisen Ihnen je 50% der Kollekte/~~z~~ eines Gemeinde-
abends für die Missionsarbeit im Gebiet Schwarze Pumpe
(Heyerswerda).

Die Berichte des Abends würden von den Pfarrern Lassek und
Freyer aus Baruth (Mark) gehalten.

Mit freundlichem Gruß



F

L. Wittenberg, den 7.1.58

Liebe Gossners!

Mein Bruder und ich haben be-
schlossen zu der Wochenendbe-
gegnung, (zu kd) 11. - 12.1.58 zu
kommen.

Viele Grüße
die Wittenberger
Günter u. Konrad
Fischer

Mf. Rz

Absender: Günter Fischer

L. Wittenberg

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Hermannstr. 5

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder

Postschließfachnummer:

bei Untermieter auch Name des Vermieters

Postkarte



Gössner-Mission

Berlin N58

Göhrenerstr. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermieter auch Name des Vermieters

Herrn
Konsistorialrat Fleischhack
Magdeburg
Am Dom 2

Lieber Bruder Fleischhack,

Akten von Rudolf Sommer und
Ich hoffe sehr, daß Bruder S.
wenn seine Gesundheit wieder

Wir haben in Ihrer Provinz N.
-in Halle mit den Leuten aus
sauber durchgesprochen werden.
Ich hoffe, daß Sie recht bald
werden.

Anbei:

21 Anlagen

Bitte sorgfältig aufzubewahren! — Der Absender wird
gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen!

, am 20.1.1958

Einlieferungsschein

| Gegen- stand (z. B. E-Bf) | Brf. E. | |
|--|--------------------------------------|--------------------|
| (Abkürzungen s. umseitig unter A) | | |
| ange- gebener Wert oder ein- gezahlter Betrag | DM | PF (in Ziffern) |
| | DM | PF (in Ziffern) |
| Emp- fänger | Nach- nahme | |
| | Konsistorialrat Heinz Fleischhack | |
| Bestim- mungs- ort | Magdeburg | |



| Aufgabe- Nr. | Gewicht kg g |
|-----------------|-------------------|
| 162a | ✓ |

Postannahme

W. A. W.

VLV Spremberg Nr. Ag 310/56 DDR (1-21-3) 3000 5
C 02 Din A 7 V, 2 Anl. 23

Ihnen all die
Ände gelangen.
stellen kann,

einer Konferenz
Kirchenprovinz
Angriff nehmen.
chreiner erhalten

üßen

W.

, am 20.1.1958

Herrn
Konsistorialrat Fleischhack

M a g d e b u r g
Am Dom 2

Lieber Bruder Fleischhack,

per Einschreiben schicken wir Ihnen all die Akten von Rudolf Sommer und hoffen, daß sie gut in Ihre Hände gelangen. Ich hoffe sehr, daß Bruder Sommer sich bald bei Ihnen vorstellen kann, wenn seine Gesundheit wieder hergestellt sein wird.

Wir haben in Ihrer Provinz Neues vor. Dieses Neue muß auf einer Konferenz -in Halle mit den Leuten aus unserem Kuratorium in Ihrer Kirchenprovinz sauber durchgesprochen werden. Wir müßten einige Dinge in Angriff nehmen. Ich hoffe, daß Sie recht bald eine Einladung von Bruder Schreiner erhalten werden.

Anbei:

Mit ganz herzlichen Grüßen

Ihr

me.

21 Anlagen

Bitte sorgfältig aufbewahren! — Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen!

Einlieferungsschein

| | | |
|--|---|-------------------------|
| Gegen- stand (z. B. E-Bf) | Brf. E. (Abkürzungen s. umseitig unter A) | |
| ange- gebener Wert oder ein- gezahlter Betrag | DM Pf (in Ziffern) | DM Pf (in Ziffern) |
| Emp- fänger | Nach- nahme | |
| Bestim- mungs- ort | Konsistorialrat Heinz Fleischhack Magdeburg | |

Postvermerke

Aufgabestempel

| | | |
|-----------------|---------|---|
| Aufgabe- Nr. | Gewicht | |
| | kg | g |
| 892a | / | |

Postannahme

VLV Spremberg Nr. Ag 310/56/DDR (I-21-3) 3000 5
C 62 Din A 7 V, 2 Anl. 23

A. Bei Ausfüllung der Spalte „Gegenstand“ können folgende Abkürzungen angewandt werden:

A = Postauftrag, Bf = Brief, E = Einschreiben, Einsreib-, PAw = Postanweisung, Pkt = Paket, Pn = Päckchen, W = Wert, Zk = Zahlkarte.

B. Die Post bittet,

1. für Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden zu wählen;
2. auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vor der Einlieferung aufzukleben; bei Briefsendungen, Postanweisungen und Zahlkarten besteht eine Verpflichtung hierzu;
3. die Einlieferungsscheine vorher selbst auszufüllen; bei Wertsendungen, Postanweisungen und Zahlkarten muß Tinte, Kugelschreiber, Schreibmaschine oder Druck, bei allen anderen Sendungen kann auch Tintenstift benutzt werden;
4. das Geld abgezählt bereit zu halten, größere Mengen Papiergegeld stets vorher zu ordnen und bei gleichzeitigem Ein- oder Auszahlen von drei und mehr Postanweisungs- oder Zahlkartenbeträgen sowie bei Entnahme von drei oder mehr Sorten von Wertzeichen im Betrag von mehr als 5 DM eine aufgereknete Zusammenstellung der zu zahlenden Beträge vorzulegen;
5. bei eigenem stärkerem Verkehr die besonderen Einrichtungen (Einlieferungsbücher, Selbstvorbereiten von Paketsendungen, Einschreibbriefen usw.) zu benutzen.

, am 13.1.1958

Herrn
Konsistorialrat Heinz Fleischhack
M a g d e b u r g
Am Dom 2

Lieber Bruder Fleischhack,

ganz herzlichen Dank für die so schnelle
Antwort auf mein Schreiben wegen Bruder Sommer.

Bruder Maeckel vom Jungmännerwerk hat an Propst Verwiebe geschrieben und ihm ebenfalls den Fall dargestellt. V. will auf dem Ephoren-Konvent die Sache diskutieren - soviel ich gehört habe - und dann nach Möglichkeiten der Einstellung etc. fragen. Doch das scheint mir nun nach Ihrem Schreiben alles überholt zu sein, denn Sie haben ja mit dem Bischof gesprochen und klare Antwort gegeben. Vielleicht tun Sie aber gut, wenn Sie Verwiebe verständigen und ihm die Entscheidungen der Kirchenleitung mitteilen.

Damit Sie aber mit dem guten Bruder Sommer ins Gespräch kommen, gebe ich Ihnen hiermit seine Adresse: Er liegt zur Zeit im Krankenhaus in Gera und bittet um Zusendung einer Durchschrift an seine Heimatanschrift, damit ihn auf jeden Fall die Post erreicht.

Seine Krankenhaus-Adresse: Rudolf Sommer, Gera / Thür.
Bergbau-Krankenhaus
Interne IV, Zim. 43

Heimatanschrift: Greiz-Pohlitz/Thür., Raasdorfer Str. 18

Bruder Sommer scheint zur Zeit wegen seines Rheumas im Krankenhaus zu liegen. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir Br. Sommer in einen guten Dienst als Helfer im Predigtamt bringen könnten.

Unsere Mitarbeiter-Tagung war ganz gut. Andler hatten wir diesmal nicht dabei, und so konnte ich ihm auch keinen Gruß sagen.

Was Ihre erwähnte Vorlage angeht, so hatte ich mich bei Hafa darum bemüht, dieser sagte mir aber am 6.1. abends, daß daran noch gearbeitet wird und sie vorläufig noch nicht vorhanden ist.

Unsere Tagung war recht gut. Wir haben dabei viel gelernt und werden in diesem Jahr zunächst aufhören mit Tagungen, dafür endlich unseren Dienst schlicht in Gang bringen.

Was die Arbeit in Ihrer Kirchenprovinz angeht, so entstehen bei uns neue Perspektiven

- a) für ein Modell
- b) für den Vortragsdienst.

Beides muß meines Erachtens mit den verantwortlichen Leuten der Gossner-Mission in Ihrem Kirchengebiet bald gründlich diskutiert werden. Mein Vorschlag ist der, daß Br. Schreiner alle Kuratoriumsmitglieder in Ihrer Provinz dazu ~~zu uns~~ hier von Berlin und andere zu einem Gespräch einlädt. Ich werde mich diesbezüglich bald mit Br. Schreiner in Verbindung setzen.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für Sie und Ihre Arbeit bin ich

Ihr

Konsistorialrat
Fleischhack

Magdeburg, den 2. Januar 1958
Leibnizstraße 4

Herrn
Prediger Bruno Schottstädt
in Berlin - N. 58
Göhrener Straße 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Herzlich danke ich Ihnen für Ihre mancherlei Grüße. Gott gesegne Ihnen und Ihren lieben Mitarbeitern das Neue Jahr. Wegen des Bruders Sommer habe ich heute mit dem Herrn Bischof gesprochen. Nach Ihrem ausführlichen Bericht fehlt uns nichts, als seine ~~Anschrift~~ und danach ein Kennenlernen seiner Person. Den Pastor, der ihn in eine Art Lehrpraktikum hineinnehmen würde, haben wir schon, zur Finanzierung stünden als Grund von Anfang an 300,- DM plus Familien- und Kinderzuschläge zur Verfügung. Seien Sie doch bitte so freundlich und teilen Sie uns die Anschrift von Bruder Sommer mit und schreiben Sie ihm, daß wir uns freuen würden, wenn er sich in unsere Kirche in den Dienst als Helfer im Predigtamt rufen liesse. Auch für die Predigerausbildung käme er seinem Alter nach noch in Frage, aber das würde ja eine längere Ausbildungszeit erfordern.

Herzlich grüßt Sie und alle Brüder, die zur Mitarbeitertagung nach Berlin kommen können und besonder Brüder Budde. Ich wünsche Ihnen außerordentlich Dankbar, wenn Sie mir mit liebster Abschiff die Vorlage, die er mit Postk, Kafe etc. erarbeitet wollte bis zum 7.1. (Sie haben wir Kirchenkritis, Türen und Türen zu schließen).

K. Fleischhack

Schn. /

, am 20.12.57

Herrn
Konsistorialrat Fleischhack

Magdeburg
Am Dom 2

Lieber Bruder Fleischhack,

vor mir liegt die Kladde mit Zeugnissen, Studienbuch und anderen Schreiben eines Mannes, der in der Thüringer Kirche sehr viel Pech gehabt hat und nun im Erzbergbau tätig ist. Dieser Mann - ein Herr Sommer - war kürzlich bei mir und erbat meine Hilfe, um wieder in den kirchlichen Dienst zu gelangen. Ihm ist nicht in der Welt, sondern in der Kirche das Rückgrat gebrochen worden.

Herr Rudolf Sommer, geb. 27.6.18 in Greiz/Thür. hat nach Besuch der Oberschule (ohne Reifezeugnis) in den 30iger Jahren Maschinenschlosser gelernt und war anschließend Soldat.

In Gefangenschaft - Munster-Lager und anderen Orten - kam er mit mancherlei Menschen der Kirche zusammen. In Munster-Lager war er durch den einstigen Berliner Jugend - pfarrer Maltusch in die Gemeinde gekommen und ist dort vielen guten Persönlichkeiten begegnet, u.a. Magister Helmuth Frey. Er kam in dieser Zeit zum Glauben und beschloß Theologe zu werden. Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft hat er sich in Abendschulen auf das Reifezeugnis vorbereitet und die Reifeprüfung am 29.10.46 bestanden. Am 16.4.48 ist er in Jena in der Friedrich Schiller-Universität in der theologischen Fakultät immatrikuliert worden. Er hat 3 Semester in Jena gehört und scheiterte dann schließlich am Hebräisch.

Kirchliche Kreise rieten ihm nun, Katechet zu werden, und Herr Sommer besuchte dann von 1949 - 51 das Katechetenseminar auf dem Hainstein in Eisenach/Thür. Am 25.7.51 hat er seine B-Prüfung bestanden und war anschließend im katechetischen Dienst bei Greiz tätig. Herr Sommer, der verheiratet ist, hat 4 Kinder (Frau gelernte Krankenschwester).

Es passiert nun folgendes:

Herr Sommer hat den Opfergroschen einzusammeln und kommt mit den einzelnen Gaben der Kinder durcheinander. Eines Tages bekommt der von der Thüringer Landeskirche seine fristlose Entlassung mitgeteilt. Er muß in der Zeit schwer erschüttert gewesen sein, und es hat keiner verstanden, ihn aufzufangen. Nach seinen Berichten hat sich keiner um ihn gekümmert und ihm einen positiven Dienst in der Kirche gezeigt. Herr Sommer wird dann Vertreter einer Firma. Er sagt wörtlich: "Ich habe dann in den nächsten Monaten ein Vagabundenleben geführt, bin über Land gezogen und habe den Bauern Futtermittel angeboten, von denen die Schweine besser fett werden und die Hühner besser Eier legen". Nach einer großen Hungerzeit entschließt er sich in den Erzbergbau zu gehen. Die Familie wohnt weiter in Greiz, er in Plauen, von wo aus er an jedem Sonntag nach Hause fährt. Er ist heute noch im Erzbergbau tätig.

In letzten Jahr hatte er nun verschiedentlich mit Menschen im Dienst der Kirche Kontakt. Ein Superintendent Liesenhoff in Züssow (Kreis Greifswald), mit dem Herr Sommer bei einer Kur zusammen war, setzt sich sehr für ihn ein, ebenfalls ein Pastor Albert in Reinsdorf/Thür. und schließlich Bruder Meckel vom Jungmännerwerk. Er hat mir Herrn Sommer geschickt mit der Bitte, ihn nach Hoyerswerda mitzunehmen. Es geht aber aus bestimmten Gründen nicht so. Ich habe allerdings versprochen, mich für Sommer einzusetzen, weil ich sehe, daß er glaubensmäßig gut fundiert ist und gern wieder in festem kirchlichen Dienst stehen

stehen möchte. Es hat meines Erachtens keinen Sinn, ihn in seiner jetzigen Verfassung in eine Ausbildung zu vermitteln, sondern ihm Menschen in der Kirche als Helfer und Partner zu geben. Durch solche Leute könnte ihm das Rückgrat steif gemacht werden.

Ich schlage folgendes vor und bitte Sie, diesen Vorschlag zu bedenken: Die Magdeburger Kirche hat sehr viele freie Pfarrstellen und setzt viele Helfer im Predigtamt ein. Bruder Sommer hat das Katecheten-B-Examen und 3 Semester Theologie, dazu nun jahrelange Erfahrung unter den Menschen in der Industrie gesammelt. Könnten Sie ihn nicht zunächst als Helfer im Predigtamt ansetzen, ihn aber dann doch zum Prediger machen, nachdem Sie seinen Dienst gesehen haben? Vielleicht gibt es einen jungen Pastor, der sich bereiterklärt, Bruder Sommer für ein Vierteljahr ins Haus zu nehmen, der ihn in seinem Gemeindesprengel mittun läßt und ihm zurecht hilft in allen Fragen des Dienstes in der Kirche. Natürlich muß auch die Finanzfrage besprochen werden, denn Bruder Sommer hat 4 Kinder.

Lieber Bruder Fleischhack, vielleicht bedenken Sie einmal diesen Lebenslauf und die eventuellen Möglichkeiten. Ich halte es für gut, daß er aus der Thüringer Kirche weggeht und bei Ihnen Fuß faßt. Wir sollten heute keinen Menschen, der sich für den Dienst in der Kirche meldet, negativ entlassen, sondern ihm immer Aufgaben zeigen, die mit seinen Gaben in Einklang zu bringen sind.

In der Hoffnung, daß Sie sich dieses Bruders annehmen werden, bin ich mit ganz herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für ein gesegnetes Christfest nochmals

Ihr

N.S. Ich erlaube mir, eine Durchschrift dieses Briefes an Bruder Sommer zur Kenntnisnahme zu senden.

U.M.

, am 18.12.57

Herrn
Konsistorialrat Fleischhack
Magdeburg
Am Dom 2

Lieber Bruder Fleischhack,

schade, daß Sie am 10.12. nicht unter uns sein konnten. Wir haben es aber gut verstanden, daß Sie in Magdeburg sein mußten.

Ich lege Ihnen nun ein Protokoll von unserer Tagung bei. Dasselbe sagt natürlich nicht sehr viel. All die Pläne und Vorhaben muß ich Ihnen gelegentlich ausführlich erläutern.

Diesem Schreiben füge ich die Einladung zu unserer Januar-Tagung bei und würde mich sehr freuen, wenn Sie sich dafür freimachen könnten. Ich würde es aber auch verstehen, wenn Sie sagen, daß Sie jetzt dort nicht wegkönnen.

Es wird sich sicherlich bald wieder eine Gelegenheit bieten, um miteinander Dienste zu besprechen. Mit Ihrem Bischof habe ich während der EKU-Synode ein Gespräch gehabt und hoffe, daß wir mit ihm guten Kontakt behalten können.

Ich wünsche Ihnen nun in Familie und Gemeinde ein recht gesegnetes Christfest und Gottes Beistand im Neuen Jahr.

Mit ganz herzlichen Grüßen an Sie und Ihre Gattin - auch von meiner Frau und den Damen im Büro -

bin ich Ihr

Ne

N.S. Ich werde wahrscheinlich in den nächsten Tagen noch ein Schreiben an Sie richten wegen eines Kandidaten, den ich gern ins Predigtamt versetzt wüßte.

, am 5.12.57

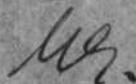
Herrn
Konsistorialrat Fleischhack
M a g d e b u r g
Am Dom 2

Lieber Bruder Fleischhack,

es ist mir sehr verständlich, daß Sie am 10.12. bei Ihrer Kirchenleitungssitzung nicht fehlen dürfen. Wir wollen an diesem Tag auch von Heraus an Sie denken und darum bitten, daß gerade Sie dort besonders gestärkt werden für den Dienst - damit Sie vor allen Dingen auch die richtigen Männer in der Leitung geschenkt bekommen. Es ist selbstverständlich, daß ich Sie von unserer Arbeitstagung informiere. Heute hoffe ich, Ihren Bischof hier während der Synode sprechen zu können. Mein Weihnachtsrundschreiben lege ich Ihnen bei.

Mit ganz herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für Ihre vielen Dienste - auch für zu Hause - bin ich

Ihr



Anlagen

Konsistorialrat Fleischhack

Magdeburg, den 27. Nov. 1957
Leibnizstr. 4

Herrn
Bruno Schottstädt

B e r l i n N 58
Göhrener Straße 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Es ist entsetzlich, aber ausgerechnet am 10. Dezember 1957
tagt hier unsere Kirchenleitung. Ich habe sie schon je und dann
fahrenlassen können, diesmal geht es leider nicht. Nach Bruder
Anz und Schwester Zippel fehlen hier nun zwei weitere Theologen.
Bruder Hein, der sehr viel Verständnis für unser Anliegen in
Sachen junger Brüder in industrieller Arbeit hatte, ist heimge-
rufen. Somit habe ich am 10. Dezember hier unbedingt notwendige
und äußerst wichtige Mitarbeit zu tun. Bitte, grüßen Sie die
Brüder, und lassen Sie mich später einmal nachträglich teilhaben
an dem Ergebnis der Arbeitstagung.

Grüßen Sie Ihre liebe Frau und die Kinder.

Ihr getreuer

H. Fleischhack

, am 17.12.57

Herrn
Superintendent Bernhard-Heinrich Forek
Luckenwalde
Platz der Jugend 13

Sehr geehrter Herr Superintendent,

damit ich Ihnen nicht noch einmal
Grundsätzliches zu unserer neuen Arbeitsgruppe "Kirchlicher Dienst
auf dem Lande" ausführlich schreiben muß, lege ich Ihnen erstens eine
Durchschrift eines Schreibens an Superintendent Krolzig bei und zweitens
unseren Entwurf, den wir an einige Pfarrkonvente geschickt haben.

Ich hoffe, daß diese Studiengruppe dahin führt, daß wir danach ein neues
Modell in der kirchlichen Verkündigung auf dem Lande schaffen können.
Die alte Volksmission wird nicht ausreichen, und das Pfarramt wird dafür
auch nur begrenzt Basis sein können. Uns schwebt ein Bruderschaftsdienst
auf dem Lande vor.

Vielleicht können diese Fragen einmal zwischen den verschiedensten Ar-
beitskreisen und Ausschüssen besprochen werden.

Anbei: 1 Durchschrift
1 Rundbrief
1 Weihnachtsbrief

Mit freundlichen Grüßen bin ich
Ihr *UR*
(Schottstädt)

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 12.12.57
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn Pfarrer
Otto Freyer
Baruth (Mark)
Walter Rathenau-Platz 7

E i l b o t e n

Lieber Otto,

schade, daß aus unserem Besuchsdienst nun doch nichts wird. Mein Motor (nicht der im Auto!) meckert zur Zeit ein wenig, und ich muß meinen Korpus jetzt ein bißchen pflegen. Lassek wird Dir erzählt haben, was wir an Plänen haben.

Ich würde mich nun sehr freuen, Dich irgendwann noch zu einem Gespräch hierhaben zu können, damit wir wenigstens wieder einmal beieinander gewesen sind. Laß von Dir hören und

sei herzlichst begrüßt von
Deinem

N.S. Ich lege Dir eine Durchschrift
an Graefe zu Kenntnisnahme bei.

M.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N. 58, am 14.11.57
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Pfarrer Otto Freyer
Baruth (Mark)
Walter Rathenau-Platz 7

Lieber Otto,

nachdem Du Dich so lange in Schweigen gehüllt hast,
will ich Dich mit einem Brief ganz kurz aufstören. Nach mancherlei
Krankheit und Urlaub sind wir nun wieder so richtig drin in der Arbeit
und bereiten alles mögliche und unmögliche vor.

Hiermit lade ich Dich ein zu einem Besuchsdienst in Hoyerswerda in
der Zeit vom 16. - 22.12. Außer mir kommen mit: Alfred Baaße,
Martin Richter, Lieberose und Dietrich Rauch. Es wäre
schön, wenn wir Dich als den "Mitanfänger" beratend und helfend für
diese 8 Tage dabeihaben könnten. Wir wollen außerdem ganz Neues an-
fangen.

Laß von Dir hören und sei mit Deiner Frau ganz herzlich begrüßt von
Deinem

Bruno

Funke, Superintendent
Dahme (Mark)

Dahme (Mark), den 14. Januar 1958.

An

Herrn Pastor B. Schottstädt

Berlin N 58

Göhrenerstr. 11.

Lieber Bruder Schottstädt!

Bruder Scharf hat uns mitgeteilt, daß für ein zweites Vierteljahr das Konsistorium das Gehalt für Herrn Krienke in der verabredeten Höhe bewilligt hat. Ich wäre Ihnen nun dankbar, wenn Sie von sich aus die auf den Arbeitgeber-entfallenden Anteil der SVK übernehmen würden und einen Betrag von monatlich 35.- DM, zusammen 210.- DM auf unser Konto Nr. 198 (Kreissynodal-Kasse) bei der Kreissparkasse in Dahme (Mark) als Erstattung der verauslagten SVK-Beiträge überweisen würden.

Mit herzlichem Gruß
Jhr

Funk,

Fd. Jacob -
mit der Bitte um
Überweisung auf genanntes Kto.

überwiesen Kto. 1.58

20. 1. 58. M.

Ja.

, am 2.1.58

Herrn
Superintendent Funke
Dahme (Mark)
Nordhag 2

Lieber Bruder Funke,

herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 19.12.
Ich habe inzwischen die Einladung für den 17.1. für die Stöcker-Stiftung
bekommen und werde dort erscheinen.

Die Arbeit mit Bruder Krienke geht gut. Während Weihnachten und Neujahr
hat er hier bei uns gearbeitet. Heute fährt er für einige Tage nach
Schönhausen/Elbe, um dort mit Kirchenältesten zu arbeiten, dann ist er
von Hartmut Grüber auf Dorfjugendfreizeiten eingesetzt. Ich habe inzwischen
mit Präses Scharf ausgemacht, daß er für ein weiteres Vierteljahr
von der Berlin-Brandenburgischen Kirche sein Gehalt bekommt und somit
sein Studienauftrag bis Ende April d.Js. geht. Ein Antrag zur Finanzie-
rung des zweiten Vierteljahres ist von uns gestellt worden, und Sie
werden hoffentlich das Geld wieder bekommen, um es Krienke zahlen zu
können. In der zweiten Aprilhälfte wollen wir den Kirchenleitungen in
der DDR erarbeitetes Material zur Verkündigung auf dem Lande vorlegen.

Mit herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für ein gesegnetes Jahr 58

Ihr

Mr.

Funke, Superintendent
Dahme (Mark)

Dahme (Mark), den 19. Dezember 1957.

*Min. Lm. des
neuen Antrags
Kriene - b. 30.4.*

An

Herrn Pfarrer Schottstedt

Berlin N.58
Göhrener Str. 11.

Lieber Bruder Schottstedt!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 5. d. Mts. Ich wollte immer schreiben, es war aber so viel mit Reisen, Sitzungen und anderem zu tun, daß ich nicht dazu gekommen bin. Das im Dezember verschobene Treffen soll nun im Januar stattfinden. Da aber der Kreis der Eingeladenen doch ein recht großer ist, wollen wir am 17. Januar in die Stöcker-Stiftung gehen. Ich nehme an, daß Sie entweder schon eine Einladung bekommen haben oder doch in diesen Tagen eine erhalten. Seien Sie nicht böse, daß Ihnen nicht abgesagt worden ist, die Vorbereitungen sind aber durch verschiedene Pannen im November recht ungünstig gelaufen, sodaß sich einer auf den anderen verlassen hat und schließlich garnichts passiert ist.

Die Finanzierung für Herrn Kriene ist durch das Konsistorium bis einschl. 1. Januar vorgenommen, sodaß für den Fall, daß ein längerer Aufenthalt hier notwendig ist, ein neuer Antrag gestellt werden muß.

Mit herzlichen Grüßen zum Christfest
Ihr

Funke

, am 5.12.57

Herrn
Superintendent F u n k e
D a h m e (Mark)
Nordhag 2

Lieber Bruder F u n k e , heute wollten Sie eigentlich bei uns sein - hier im Hause - um das 1. Bruderschaftstreffen zu haben. Ich habe vor ein paar Tagen so häufig bei einem Bekannten gehört, daß dies Treffen verschoben ist. Wann wollen Sie nun zusammenkommen? Und soll es hier bei uns sein? Hoffentlich nicht in der Zeit vom 6. - 9.1., denn da haben wir eine Tagung. Am 10. wäre möglich, auch in der Woche nach dem 12.1.

Dafür, daß Sie Klaus-Dietrich Krienke angestellt haben, bin ich Ihnen herzlich dankbar. Ich habe mit Andler ausgemacht, daß er während des 1. Vierteljahres vom Konsistorium finanziert wird. Ich hoffe, daß der Antrag inzwischen durch ist und Sie für Krienke bereits Geld haben. Sollte dem nicht so sein, so werden Sie sicher trotzdem das Gehalt zahlen können.

Anbei ein wenig "Geisteserguß" zum Christfest.

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

Anlagen

UR.

Berlin, am 21.12.57
N4, Tucholskystr. 7

Mit besten Dank für die Gruppe zur Advents- und Weihnachtszeit will ich meine Anmeldung zu der

Arbeitstagung vom 6.-9.1.58
verbinden.

Da ich mich während dieser Zeit leider auch ab und zu einer ärztlichen Behandlung unterziehen lassen muß, wäre es am best freudlich, wenn Sie einen, vielleicht auch voraussichtlichen, Tagungsplan mir bitte an meine Berliner Adresse zusenden würden, damit ich auch im Krankenhaus meine Wünsche vortragen kann.

Mit bestem Dank und herzliche Grüße

H.C.

Hans-Christoph Gaitzsch

Mitt. 9.1.

Berlin, am 15.11.57

Schätzte Herr Schottstaedt!

Heute erhielt ich die Einladung
zu der Freizeit in Buckow am
1. Advent, der ich leider nicht
Folge leisten kann. Seit 10 Tagen lieg
ich hier im Krankenhaus, da ich mir
bei sportlicher Betätigung eine
Luxation am rechten Fuß zugezogen.
Auch wenn ich dann schon laufen
kann, erwarten mich meine Eltern
zu Hause zu einer Familienfeier

Besten Dank

und viele Grüße

Yours

Hans-Christoph Gotsch

Mr.

Pfarrer R. Geißler
Burgliebenau

über Halle/Saale



Burgliebenau, am 28. Okt. 1957

An die Geschäftsstelle der
Göppner - Mission
in Berlin N. 58
Göppnerstr. 11.

Zettel über Rück erstattung.

Am 8. Sept. 1957 hat Herr diss. Tr. sp. Pastor Hensel in Burgliebenau, Döllnitz und Lohau gesprochen bzw. gepredigt. Leider bin ich im September im Urlaub gewesen und überwies die aufgefallenen Kollekteneinnahmen am 2. Okt. 1957 auf das Postscheckkonto 4408. Allerdings nur die Kollekteneinnahmen von Döllnitz 42,50 d. u. Burgliebenau 7,50 zusammen 50.- d. Nachdem ich bereits 2 Wochen nach meinem Urlaub wieder im Dienst war, wurden mir 10.- d. von Lohau als Kollekte übergeben, die noch an die Göppner-Mission einzuzenden sei. Diese Übereinigung an die Göppner-Mission erfolgte am 19. Okt. 1957 von Postamt Dessau aus wieder auf das Konto 4408, aber dabei geschah das Futton, daß nicht 10.- d., sondern 60.- d. überwiesen werden nämlich die (obige!) Kollekteneinnahme von 50.- d noch einmal mit. Ich bitte um überzahlten Betrag von 50.- d (bisher wieder einzuzenden und zwar als Beirobweisung (Posto kann vom Betrag abgezogen werden!)) oder auf das Konto 40170 (Pfarrer Geißler Burgliebenau) in der Sparkasse des Saalekreises.

Zweigstelle Halle-Döllnitz 2. 5. 1. 57

Besten Dank für Ihre Beurteilung! Pfarrer Geißler

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 30.10.57
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Frau
Ursula Giesel

Fürstenberg/Oder
Stalinallee 72

Liebe Frau Giesel,

Ihren Brief vom 6.8. aus dem Bett habe ich dankend erhalten. Schade, daß Sie zu unserer September-Tagung nicht kommen konnten. Was die Geschichte mit Ihrer Schwester angeht, so kann ich Ihnen nicht helfen. Ich kann Ihnen keine Leute vermitteln. Ich glaube, daß Sie sehr viel Ärger hatten und finde es gut, daß Pastor Furchtbar das Vertrauen des größten Teiles der Gemeinde bekommen hat. Wir haben mit unserer Arbeit und mit dem, was uns in diesem Dienst aufgetragen ist, soviel zu tun, daß wir uns um solche Fragen in einzelnen Gemeinden nicht kümmern können. Dazu sind die Kirchenbehörden da. In allernächste Zeit wird sich bei uns manches ändern. Wir arbeiten an neuen Versuchen. Dazu aber später mehr.

Ich denke manchmal an Fürstenberg und auch an Sie und bin
mit freundlichen Grüßen
Ihr

Mr.

Fürstenberg (Oder,

6. 8. 1957

Lieber Prediger und Brüder

Schattstadt

Wieder gut?

Bitte um Entschuldigung, wenn es auf und wieder geht - im Bett - in Rückenlage, wenn der Kopf erhöht, geht es leichter wieder besser.

Zuerst aber zu Ihnen.

von jungen Herzen Ihnen u.

Herz lieben ja in Ihren Herzen
Prüfen noch verärgert, aber von
jungen kommenden Sängern -
müsste ja jetzt Herz Pfeffer-
beins und Schwestlein.

Die freude kann ich mir vorstellen,

Wie mag es Herz lieben ja

Alles? Alles, alles fühl'!
Nun zur Dein Einladung zum
September. Ach, wie gerne!
Doch steht im Heilesplan Gottes
in Bezug auf mich doch
würde etwas anderes; liegt in
Herr.

Ja, ehrwürdige Schottlädt, eine
Kitty fehlt bringt nicht viele
Freunde, sie kann sich leicht
bringen, und das sehr schnell.
Am 25. fühl' wir's, in Genua.
Wir hätten ein Kleinst-Katecheten-
treffen dort. Wie war wohl
dann wohl der kleine Tag, wel-
leicht war das schwul?
Die Rückfahrt ging für mich
jedenfalls mit ein kleines
Stück vom Pfarrhof weg

den Rest des Jahrs bis zur poli-
klinik Güten wurde ich dann
ein Laster.

Ich war auf der Strecke plaudert,
am Markt die linke Hand so
aufgetreten - na, schön. der linke
Arm schmerzte - aber das Be-
wüppstein haben sie mir dann
noch mit Gipsen gewickelt.

Die Woche hielten wir mich da
mit Gipsen fest gehalten.

Na, aus allen schönen planen,
bei küttchen ließ ich mir
redich, alles kugeln fällt
und ich ließ die Landstrecke
dazw.

Um jammerte da lang, da
andere in jne Richtung -
da habe ich "Rückenlage"

Gossefangen "zu singen", fehlen



Und eine Stunde, bevor es
volkslieder, alles, und alle
bei hab ich zum Sacken be-
kommen, dass die Prämen
sollten - sogar die Topte nicht
schlumpern. und vergessen
hatten meine Freunde grossen
die Schmerzen. dann hab ich
ihnen vorgelesen - Schweizer-
beschreibung des Menschen und
und da hatte ich ganz inn
Kleinen, was ich mir wünschte,
missionarisch aber!
Ja, dieser Friede Schott lädt,
ich würde aber meine Falle
dort abbrechen - mein Kind
war seit dem 1.8. allein
keine Kücke versteckt. Ich wohle

Wollte mich in Dr. Hugesschen
Bekannterung, bei dem sich
ja etwas.

So bin ich denn endlich, nach
langer Kampf, am foltag gegen
Mord in meinem Bett gelandet
bei Lauter u. Frage natürlich.

Der liebe Herr von den Zehn
bis über Hunde in einer Schale,
die Hunde soll 15 sein lang.
Der rebe bief. Die weissen Fäden
sind rau. Nun heißt es,
stille liegen.

Die Frage ist offen, ob ich am
1. O. meinem Brust entzünden
kann.

Wie es nun mit den Saufers
wird?

Na Pausung, auf die ich
noch sehr gefreut hatte,

ist also hin,
und ich willk. gerade im Block
auf die Pagina, noch von
meinem blau 12 Page der
Gemeinde Vogelsang offen
mit praktischem Ton ein-
fah. dabei sollte aber auch
manch feinerde Arbeit dort
aus einem praktischen
Gesicht erscheinen. Alles war
schon verabreitet. Bis!

Die Kühle hat meinem Körper
nied Lust aber sie hat keinen
Schaden. Beide waren erheblich
überfordert in der letzten Zeit.
Also trage ich mit Geduld
und Glaubenszurückhalt, was
zu tragen ist.

es kann das nichts

geschehen, als was er hat
es eben!

Nun muß ich wohl grün
blau kommen. Solch Brief
steckt wapplos an im Briefkasten
Die Frage bewegt mich noch
sehr, linker Brüder Schottländer.
Können Sie mir nicht zu
mein grün eindringen und
helfen?

Ich kann Ihnen also garan-
tieren "aber nicht einklauen" —
"meine Hand versagt."

Dieses aber sage ich Ihnen:
Sie volle Ring unmöglich weg.
Sicher ist's fast zu spät ge-
schlechen; aber das Schlimmste

doch sie wirst noch immer
in freien Stunden hier bei
all den Klatschmännern!

Dann die Geschichte mit den neuen
Lein nicht gekommen wäre,
ich war in nächster Zeit bei
Fahnen und das gelandet. Es geht
so nicht weiter. Wir müssen
jemand hier haben, damit
endlich mal ein sauberes
Ackerfeld hier entsteht.
Kann Gott und das, nicht helfen?
Bitte, bitte.

Seien Sie nicht böse, bitte, bitte
Schottstädt, daß ich Sie damit
noch beschäme; ich habe aber
das bestehen, das, wenn Sie
uns helfen könnten, es auch
tun werden.

Very, very
Yours faithfully

Und nun ist's Schluss! noch Gruss

An die Gossner Mission in Berlin N° 58 Göhrenerstr. 11.

Zuerst mein freundlichen Gruß in Verbundenheit.

Auf Euer Schreiben vom 9. 1. 58. teile ich hierdurch mit
Das ich Euren ^{früheren} Brief mit Dank erhalten habe. Es ist
mir Leid das ich meine Spende nicht regelmässig wie
sonst an Herrn Pastor Stolze Sondersleben

geschiikt habe. bemerke Zuerst, das ich ein Altrentner
bin. Früher habe ich noch arbeiten u. Verdienst können,
hätte auch etwas mehr Einkommen. Jetzt lebe ich mit
meiner Frau nur von der Rente. Da ich 76 Jahre alt
bin, kann ich nicht mehr arbeiten. Meinen Beitrag
habe ich an die Leipziger Mission fährliech geschiikt,
da Dieselbe auch in Indien, wie in Afrika Ihre Station
hat u. Sie betreut, ebenso wie die Gossner Mission. Ich
habe schon in Ost-Preussen an Gossner Mission immer
eine Spende geschiikt, ich spürte das mich Gott gesegnet
hat. Damals stand ich besser als Heute, denn ich konnte
noch arbeiten, jetzt in meinem Alter bin ich zu schwach.
Ich bin als Flüchtling aus Ost-Preussen 1945 geflüchtet nach
Mecklenburg wo ich bis Heute noch wohne. Meine Rente
ist nur eben zu leben, dazu alle paarmalte Strafenzahlung
Kirchensteuer für Gottesdienste Kollekte Gaben, das ist alles
meine freiwilligen Gaben. Bitte Herrn Pastor Stolze -
Sondersleben in Kenntnis zu bringen. Soviel an mir ist -
will ich nach Möglichkeit die Kirche wie auch die Leipziger Mission
Unterstützen, und Verbleibe in Verbundenheit einer alten
Rentner Friedrich Glinka im Schönbeck bei Oertzenhof

Datum des Poststamps.

Kos. Straßburg Mecklenburg?

, am 26.2.1958

Herrn

Prof. Dr. Gerhard Gloege
Dekan der Theologischen Fakultät
der Friedrich Schiller-Universität

Jena

Reichardtsteig 4

Sehr verehrter Herr Professor,

die Gossner-Mission in der DDR bemüht sich, in Verbindung mit kirchlichen Wohnwagen, missionarisch tätig zu sein. Dabei geht es uns nicht um Zeltmission alten Stils, um Evangelisationsvorträge etwa, sondern um schlichtes anteilnehmendes Leben am Leben anderer.

Wir versuchen mit unseren Wohnwagen in der Lausitz in 3 Dörfern praktische Dienste zu tun. In dem einen helfen wir Privatbauern und Kleinsiedlern bei der Ernteeinbringung, in einem anderen arbeiten wir auf der MTS und LPG mit, im dritten bemühen wir uns, Wochenendlern am Strand des Schwielochsees im Gespräch zu begegnen. Natürlich halten wir auch Gottesdienste und führen Besuche durch.

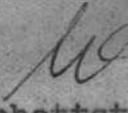
In den letzten Jahren haben Studenten (besonders Theologen) von den verschiedensten Universitäten in der DDR während ihres Praktikums in einem der genannten Dienste mitgearbeitet. Diese Arbeit wurde den Theologie-Studenten als Praktikum angerechnet.

Wir hatten im letzten Jahr zwei Studenten aus Jena dabei (einer war Theologe). In diesem Jahr wollen wieder einige kommen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie diesen Diensten zustimmen und den Studenten diese als Praktikum anrechnen könnten.

Damit Sie sehen, was uns insgesamt umtreibt, und welche Dienste wir in diesem Jahr außer den Wohnwagenarbeiten planen, lege ich Ihnen einen Entwurf bei.

In der Hoffnung, von Ihnen eine positive Antwort auf meine Anfrage zu bekommen, bin ich

mit freundlichen Grüßen
Ihr ergebener


(Schottstädt)

Anlage

Berlin, den 2-3-58

Lieber Herr Schulte Kieft,

herzlichen Dank für die Einladung zum Wochenende am 8./9., die ich gern für den Sonnabend annehme. Für Sonntag kann ich mich noch nicht festlegen. Mit guten Wünschen für das Gelingen Ihrer Vorlesungen
grüsst Sie herzlich Ihre
Frau Dr. Gölle

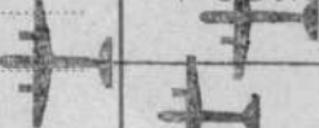
Absender: *Yoller*

Berlin N 55

Dammtorstr. 170
Wohnort, auch Zivilteil- oder Leitpostamt.

DEUTSCHE LUFTPOST

Postkarte



SPARE ZEIT - REISE ZEITGEMÄSS

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer:
bei Untermieter auch Name des Vermieters



Gossner Mission

Berlin N 58

Göhrner Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfach
bei Untermieter auch Name des Vermieters

, am 25.2.1958

Herrn
Superintendent Graefe
Hoyerswerda O.-L.
Gerhart Hauptmann-Str. 14

Lieber Bruder Graefe,

ganz herzlichen Dank für den Grundriß.
Nun fehlt mir leider noch ein ungefähres Bild vom 2. Stock. Ich denke,
daß wir die Kinderzahl auf 10 herabsetzen und die Kinder vielleicht
nach oben nehmen müssen. Dazu aber ist notwendig, daß ich einigermaßen
die Räumlichkeiten des 2. Stockes weiß. Es kommen von uns:

2 Familien (wir 4, die andere 2 Kinder), ein Ehepaar und 2 männliche
und 2 weibliche Einzelpersonen. In Pumpe wollen wir dann noch 2 Vikare
ansetzen. Der eine junge Mann, den wir mitbringen, ist Katechet, er
kann also auch etwas unterrichten. Ich denke, wenn wir die Kinder nach
oben nehmen und auch hinten noch Platz behalten für die Einzelleute,
müssen wir einigermaßen mit dem Wohnraum zureckkommen. Unter den Ledi-
gen ist eine Krankenschwester, aber keine Kindertante. Ich denke, daß
wir recht bald wieder ein Gespräch haben müssen, um alles genau zu
klären, wen wir vom Personal übernehmen, wer umgepflanzt werden muß
und wie die Dienste gehen sollen. Ich habe natürlich schon ein Bild.

In der Hoffnung, eine Skizze von Ihnen zu bekommen, die auch primitiv
sein kann, aber doch den 2. Stock umfaßt, bin ich

mit herzlichen Grüßen

Ihr

Wg.

N.S. Diese Skizze macht vielleicht
der Vikar oder ein Glied aus
der Jungen Gemeinde.

Der Superintendent
des Kirchenkreises
Hoyerswerda O/L

Hoyerswerda, den 22.2.1958

Evangel. Kirche in Deutschland
G o s s n e r - M i s s i o n
B e r l i n N 58
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder S c h o t t s t ä d t !

Endlich kann ich Ihnen den Grundriß von Bethesda schicken. Leider fehlt noch der 2. Stock des Vordergebäudes. Aber es ist genau so wie der erste Stock, nur daß zum Teil Mansardenzimmer sind. Nun können Sie sich überlegen, welche Änderungen zu machen sind.

Mit brüderlichen Grüßen
Ihr

Grauße

Der Superintendent
des Kirchenkreises
Hoyerswerda O/L
Tgb.Nr:II/a 96/58

Hoyerswerda, den 16. Januar 1958.

An die
Evangelische Kirche in Deutschland
G o s s n e r M i s s i o n
B e r l i n N . 5 8
Göhrener Str.11

U r .

Lieber Bruder S c h o t t s t ä d t !

Ich warte selbst auf den Plan von Bethesda. Ich habe nur mit Mühe einen Fachmann gefunden, der bereit war, die Arbeit zu übernehmen. Er sagte mir aber gleich damals: "Vor Weihnachten wirds nicht mehr". Nun ist es sogar auch vor Neujahr nicht geworden. Aber nun hat er bereits die Vermessungen aufgenommen. Ich gehe ihm natürlich jetzt nicht mehr von der Pelle. Sie erhalten dann sofort Nachricht.

Mit brüderlichen Grüßen und besten Segenswünschen für das neue Jahr

I h r

Alphonsus

, am 13.1.58

Herrn
Superintendent Graefe
Hoyer s w e r d a O.-L.
Gerhart Hauptmann-Str. 14

Sehr geehrter Bruder Graefe,

nach einigen Wochen des Wartens muß ich nun doch anfragen nach dem Plan, der vom Hause B. gemacht werden und bereits vor Weihnachten in unseren Händen sein sollte. Hoffentlich kommt er recht bald, damit wir dann die Personalfragen weiter klären können.

Ich will all' meine Kräfte in den kommenden Monaten verwenden, um ein Team für die Arbeit bei Ihnen, ein zweites für Lübbenau und schließlich ein drittes für einen anderen Ort aufzustellen.

Bitte geben Sie mir bald Nachricht, wie sich die Sache mit dem Plan verhält, und wann wir damit rechnen können.

Mit ganz herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für alle Ihre Dienste
bin ich

Ihr

du

, am 12.12.57

E i l b o t e n

Herrn
Superintendent Graefe
Hoyerswerda O.-L.
Gerhart Hauptmann-Str. 14

Sehr geehrter Bruder Graefe,

seit der Sitzung bei Ihnen plagt mich eine Erkältung, und ich möchte von daher in der nächsten Woche nicht zu Ihnen kommen; Bruder Baase hat außerdem abgesagt und der andere Bruder, den ich haben wollte, ist leider auch verhindert. So wäre dann noch Bruder Freyer, der kommen wollte. Es wird aber nicht gut sein, wenn er allein Besuche macht - zumal das Ziel für die gesamte Arbeit seit unserer letzten Sitzung bei Ihnen konkret ins Auge gefaßt wurde. Ich habe mich darum - es fällt mir ein wenig schwer - entschlossen, den Besuchsdienst jetzt ausfallen zu lassen. Wir können sehen, daß wir im Frühjahr die Zeit auf jeden Fall nachholen. Entschuldigen Sie uns bitte - und hoffentlich haben Sie nicht zu viel vorbereitende Arbeit getan.

Über die Sitzung in Ihrer Wohnung am 6.d.Mts. war ich sehr froh. Ich freue mich auf die neue Arbeit sehr und hoffe, daß wir in der letzten offenen Frage auch recht bald eine Entscheidung fällen können.

Ich sehe nun dem Ankommen der Zeichnung vom Verderhaus entgegen, damit wir auch die Raumfrage recht bald geklärt haben.

Ich wünsche in Familie und Gemeinde ein recht gesegnetes Christfest und bin mit ganz herzlichen Grüßen

Ihr

Mr.

N.S. Unser Kuratorium hat alle bisherigen Beschlüsse und Pläne zu unserer Arbeit bei Ihnen gebilligt und mich beauftragt, auch die letzte Frage mit Ihnen zu klären.

Herrn Superintendent Graefe, Hoyerswerda O.-L.
Gerhart Hauptmann-Str. 14

Berlin, am 27.11.1957

Schr geehrter Bruder Graefe,

ich werde mich bemühen,
am 5.12. (Donnerstag) in Hoyerswerda anzureisen, um
dann am 6.12. um 8.30 Uhr in Ihrer Sitzung sein zu
können.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

U.

Hoyerswerda, den 23.11.1957

Lieber Bruder Schottstädt!

Ich möchte Ihnen nur kurz mitteilen, daß ich Sie für Freitag, den 6.12.57 einlade. Können Sie schon um 8,30 Uhr hier sein? Wir müssen nämlich die Sitzung vormittags machen. Eventuell müßten Sie am Abend zuvor kommen und hier übernachten.

Mit brüderlichen Grüßen
Ihr

Ch. Müller

Absender: **Der Superintendent**
des Kirchenkreises
Hoyerswerda O/L

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer:
bei Untermieter auch Name des Vermieters

Postkarte



An die Gossner-Mission
der EKiD

B e r l i n N 58

Göhrener Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermieter auch Name des Vermieters

, am 21.11.57

Herrn
Superintendent Graefe
Hoyerswerda O.-L.
Gerhart Hauptmann-Str. 14

Sehr geehrter Bruder Graefe,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 15.11. Leider kann ich am 4.12. nicht zu Ihnen kommen und bitte um einen neuen Vorschlag. Damit wir aber auf jeden Fall einen Termin festmachen können, nenne ich Ihnen meine noch freien Tage vor dem 10.12. - dies wären:

29.11. - 2.12. - 5.12... - 6.12. - evtl. auch noch 7.12.

Alles, was Sie in Ihrem Brief schreiben, ist sicherlich richtig, doch haben Sie wahrscheinlich noch keine genaue Vorstellung von der Arbeit einer Gruppe. Ich bin mir klar darüber, daß das Heim eine volle Kraft braucht und auch eine ausgebildete Krankenschwester, die nur für das Heim da ist. Ich glaube, daß auch die Arbeiter im Team, die nach draußen hin tätig sind, ohne weiteres innerhalb des Hauses mitarbeiten können. Ich würde das für meine Person z.B. sehr wichtig halten (2 Stunden am Tag mit blauer Schürze). Mir würde es jetzt darum gehen, daß wir die Arbeit innerhalb des Hauses so weitertun, wie sie getan wurde. Wir sind sogar bereit, eine junge Kindergärtnerin und eine Kindertante im Team mitzubringen. Es geht darum, daß Diakonie im Hause getan wird und missionarischer Dienst nach draußen. Es will mir wie eine geistliche Erleuchtung vorkommen, daß der liebe Gott in seiner großen Güte und Barmherzigkeit gerade das Haus B. benutzen will als Stätte, in der die Mission für Ihr Gebiet eine Basis bekommt. Alle, die sich für dieses Team entschieden haben (bereits 6 Menschen und dazu kommen hoffentlich noch 2) sind gewillt, nur in Gemeinschaft zu leben und zu arbeiten. Es ist uns klar, daß missionarischer Dienst in der Heimat nur von einer neuen Gemeinschaft her getan werden kann. Wir brauchen darum eine Stelle, wo wir Boden innerhalb der Kirche (vorhandenen Raum!) zur Entfaltung bekommen. Ich würde es sehr bedauern, wenn Schlesiens Kirche uns diese Heimat nicht geben könnte.

Ich habe den Plan der Team-Arbeit mit den Leuten der EKU diskutiert, und er ist von dort als gut befunden worden, auch unsere Missionsleitung hat bereits ein volles Ja zur Gemeinschaftsarbeit in dieser Form gesagt und auch die Oekumene ist sehr interessiert an dem, was wir machen. Es liegt jetzt bei Ihnen dort, ob Sie es fertig bringen, uns in einer ganz großen Freiheit aufzunehmen - damit Raum zu geben zum Experimentieren und zu glauben, daß dieser Dienst nicht nur Menschen wach macht, die der Kirche fernstehen, sondern auch mithilft, daß die Glieder in der vorhandenen Gemeinde ihre missionarische Aufgabe begreifen. Ich finde es fast berauschend, daß hier ein Haus vorhanden ist, in dem wirklich Diakonie geübt werden kann und daß dieses Haus ganz dicht an dem neuen Wohnzentrum steht. Das, was heute in der Oekumene diskutiert wird "Diakonie und missionarischer Dienst" als Zeugnis an die Umwelt, dieses hätten wir hier von Anfang an ineinander. Meine Bitte an die Leitung des Kuratoriums für Haus B.:

Haben Sie Mut zum Experiment - besser zum Zeichen! Nur durch mutige Neuerungen in den vorhandenen Häusern der Kirche (denn neue Häuser werden wir vorläufig nicht bekommen!) können einmal die Kräfte aufgefangen werden, die innerhalb der Kirche missionarisch arbeiten wollen

und

und können zum zweiten Gemeinschaftszentrum entstehen (Klöster!), die für die gesamte Kirche der Zukunft von entscheidender Bedeutung sind.

Nun habe ich Ihnen wahrscheinlich genug Theologie "verzapft" und sehe Ihr gütiges und freundliches Lächeln, weiß auch um Ihren Ernst in diesen Fragen und kann nur hoffen, daß Sie mit allen Verantwortlichen nicht nach der bloßen Erhaltung dieses Hauses fragen, sondern nach dem Gehorsam unserem Herrn gegenüber zum Dienst in Hoyerswerda.

Ich bin mit ganz herzlichen Grüßen und mit tiefer Hochachtung

Ihr

W.

Durchschrift am 22.11. an
Herrn Pastor Symanowski, Görlitz ges.

, am 21.11.57

Herrn... meinst du, du sagst mir, was mein ich bin
Superintendent sagst du, sagst mir, was mein ich bin
... Brift

Hoyerwerda O.-L.

Gerhart-Hauptmann-Str. 14 1090 Berlin-Charlottenburg
Sehr geehrter Bruder, Sie sagten, daß Sie am 15.11. einen
Brief schreiben würden, um mir zu sagen, ob Sie
einen neuen Vorschlag haben. Damit wir aber auf jeden Fall fest-
machen können, nenne ich Ihnen meine noch freien Tage vor dem 10.12. -
dies wären:

29.11. - 2.12. - 5.12. - 6.12. - evtl. auch noch 7.12.

Alles, was Sie in Ihrem Brief schreiben, ist sicherlich richtig, doch
haben Sie wahrscheinlich noch keine genaue Vorstellung von der Arbeit
einer Gruppe. Ich bin mir darüber klar, daß das Heim eine volle Kraft
braucht und auch eine ausgebildete Krankenschwester, die nur für das
Heim da ist. Ich glaube, daß auch die Arbeiter im Team, die nach draußen
hin tätig sind, ohne weiteres innerhalb des Hauses mitarbeiten können,
ich würde das für meine Person z.B. sehr wichtig halten (2 Stunden am
Tage mit blauer Schürze). Mir würde es jetzt darum gehen, daß wir die
Arbeit innerhalb des Hauses so weitertun, wie sie getan wurde. Wir sind
sogar bereit, eine junge Kindergärtnerin und eine Kindertante im Team
mitzubringen. Es geht darum, daß Diakonie im Hause getan wird und missionarischer
Dienst nach draußen. Es will mir wie eine geistliche Erleuchtung
vorkommen, daß der liebe Gott in seiner großen Güte und Barmherzigkeit
gerade das Haus B. benutzen will als Stätte, in der die Mission
für Ihr Gebiet eine Basis bekommt. Alle, die sich für dieses Team ent-
schieden haben (bereits 6 Menschen und dazu kommen hoffentlich noch 2)
sind gewillt, nur in Gemeinschaft zu leben und zu arbeiten. Es ist uns
klar, daß missionarischer Dienst in der Heimat nur von einer neuen Ge-
meinschaft her getan werden kann. Wir brauchen darum eine Stelle, wo
wir Boden innerhalb der Kirche (vorhandenen Raum!) zur Entfaltung be-
kommen. Ich würde es sehr bedauern, wenn Schlesiens Kirche uns diese
Heimat nicht geben könnte.

Ich habe den Plan der Team-Arbeit mit den Leuten der EKU diskutiert,
und er ist von dort als gut befunden worden, auch unsere Missionslei-
tung hat bereits ein volles Ja zur Gemeinschaftsarbeit in dieser Form
gesagt und auch die Oekumene ist sehr interessiert an dem, was wir brau-
versuchen. Es liegt jetzt bei Ihnen dort, ob Sie es fertig bringen, uns
in einer ganz großen Freiheit aufzunehmen - damit Raum zu geben zum
Experiment und zu glauben, daß dieser Dienst nicht nur Menschen wach
macht, die der Kirche fernstehen, sondern auch mithilft, daß die Glieder
in der vorhandenen Gemeinde ihre missionarische Aufgabe begreifen. Ich
finde es fast berauschend, daß hier ein Haus vorhanden ist, in dem wirk-
lich Diakonie geübt werden kann und daß dieses Haus ganz dicht an dem
neuen Wohnzentrum steht. Das, was heute in der Oekumene diskutiert wird
"Diakonie und missionarischer Dienst" als Zeugnis an die Umwelt, dieses
hätten wir hier von Anfang an ineinander. Meine Bitte an die Leitung
des Kuratoriums für Haus B.:

Haben Sie Mut zum Experiment - besser zum Zeichen! Nur durch mutige
Neuerungen in den vorhandenen Häusern der Kirche (denn neue Häuser
werden wir vorläufig nicht bekommen!) können einmal die Kräfte aufge-
fangen werden, die innerhalb der Kirche missionarisch arbeiten wollen

und

und können zum zweiten Gemeinschaftszentrum entstehen (Klöster!), die für die gesamte Kirche der Zukunft von entscheidender Bedeutung sind.

Nun habe ich Ihnen wahrscheinlich genug Theologie verzapft und sehe Ihr gütiges und freundliches Lächeln, weiß auch um Ihren Ernst in diesen Fragen und kann nur hoffen, daß Sie mit allen Verantwortlichen nicht nach der bloßen Erhaltung dieses Hauses fragen, sondern nach dem Gehorsam unserem Herrn gegenüber zum Dienst in Hoyerswerda.

Ihr
. SI. V. noch ohne Erweiterung - . SI. 3 - . SI. 2 - . SI. 1 - . SI. 0

noch, glaube ich Ihnen, ja, mehrere wichtige Fragen der Theologie verzapft und Sie haben mich darüber bestimmt, daß Sie mich nicht mehr interessieren. Ich bin mit ganz herzlichen Grüßen und mit tiefer Hochachtung Ihr
. SI. V. noch ohne Erweiterung - . SI. 3 - . SI. 2 - . SI. 1 - . SI. 0

noch, glaube ich Ihnen, ja, mehrere wichtige Fragen der Theologie verzapft und Sie haben mich darüber bestimmt, daß Sie mich nicht mehr interessieren. Ich bin mit ganz herzlichen Grüßen und mit tiefer Hochachtung Ihr
. SI. V. noch ohne Erweiterung - . SI. 3 - . SI. 2 - . SI. 1 - . SI. 0

Der Superintendent
des Kirchenkreises
Hoyerswerda O/L

Hoyerswerda, den 15.11.1957

Tgb.Nr: I/a - 3446/57

Herrn Pastor Schottstädt
Berlin N 58
Göhrenerstr. 11

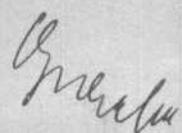
Lieber Bruder Schottstädt!

Herzlichen Dank für Ihre beiden Schreiben vom 23.10. und 12.11.57. Sie werden sich denken können, daß ich Ihren sehr weit gehenden Gedanken mit unserem Haus B. ganz behutsam mit einigen Brüdern, die dafür mit verantwortlich sind, durchgesprochen habe. Auch mit Br. Symanowski konnte ich bereits sprechen. Doch ist bei allen der Eindruck der, daß ~~ि~~ Ihnen Ihr Vorschlag zu weitgehend ist. Es sind beträchtliche Bedenken geäußert worden, die man auch nicht von der Hand weisen kann. Das Heim erfordert doch auch eine beträchtliche Verwaltungsarbeit, die eine ganze Kraft erfordert. Man kann das nicht nur nebenher machen. Dies alles erfordert doch eine sehr gründliche Überlegung. So sieht zur Zeit bei uns die Meinung aus, auch bei Symanowski. Ich kann Ihnen leider nichts anderes mitteilen. Es wäre aber gut, wenn eine gemeinsame Besprechung stattfinden würde. Ich würde Ihnen als Termin den 4.12.57, etwa um 16 Uhr, in meiner Wohnung vorschlagen. OKR. Fränkel wird wohl kaum kommen können, aber ich werde seine Meinung einholen.

Ihren Besuch vom 16.-22.12 wollen wir vorbereiten. Zunächst hoffe ich, daß Ihnen der 4.12 als Termin paßt.

Bis dahin mit herzlichen Grüßen

Ihr



, am 12.11.57

Herrn
Superintendent Graefe
Hoyerswerda O.-L.
Gerhart-Hauptmann-Str. 14

Lieber Bruder Graefe,

am 23.10. habe ich Ihnen einen längeren Brief geschrieben und Gedanken geäußert zu den Diensten in Ihrer Stadt. Ich hoffe, daß Sie dieser Brief erreicht hat und Sie manche Gespräche daraufhin gehabt haben. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir recht bald Nachricht geben könnten.

Bei uns hat sich der Gedanke sehr festgesetzt, und wir würden enttäuscht werden, wenn es mit dem Haus B. nichts werden könnte. Am 10.12. haben wir in der Gossner-Mission Kuratoriumssitzung mit O.Kons.Rat Andler und Miss.-Dir. D. Lokies, und ich möchte alle die Dinge, die uns in der Arbeit bewegen, gründlich mit dem Kuratorium besprechen. Dazu ist nötig, daß ich weiß, wie die Arbeit bei Ihnen laufen wird.

Ich würde mich sehr freuen, wenn wir vor dem 10.12. ein gründliches Gespräch mit allen Verantwortlichen Ihres Sprengels - Ob.Kons.Rat Fraenkel, Kuratorium für Haus B., Innere Mission usw. - haben könnten.

Für

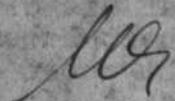
Für die Zeit vom 16. bis einschließlich 22.12. habe ich eine Gruppe von 5 Leuten zusammengestellt, mit der ich bei Ihnen gern Besuch machen möchte (auffrischen und neue).

Bitte schreiben Sie mir zum ersten sehr bald einen Termin für ein grundlegendes Gespräch.

Ich freue mich sehr auf unsere ständige Zusammenarbeit und bin

mit ganz herzlichen Grüßen

Ihr



am 23.10.57

Herrn
Superintendent Graefe
Hoyerswerda O.-L.
Gerhart Hauptmann-Str. 14

Lieber Bruder Graefe,

nach unserem letzten Besuch bei Ihnen habe ich die zu leistende Arbeit in Hoyerswerda mit vielen diskutiert und selber noch manche Stunden dazu in Gedanken gebrütet. Ich bin dazu gekommen, daß ich weiterhin der festen Meinung bin, kirchliche Verkündigung an solchen Stellen, wie bei Ihnen, kann nur aus einer Lebensgemeinschaft heraus passieren, aus einer Familie also, die täglich zusammenlebt. Als Ansatz halte ich darum für die einzige Möglichkeit Ihr Haus BETHESDA, und ich glaube auch, daß es gut ist, wenn Alten- und Kinderarbeit mit von diesem Team getan werden (Diakonie im Hause) und zugleich Besuchsarbeit etc. nach draußen. Ich selber bin bereit, BETHESDA zu übernehmen und auszubauen - d.h. natürlich als Leiter der Gossner-Mission und der Verantwortliche für die neue Arbeit in Ihrem Gebiet dort. Ich bin ferner bereit, das Team auszusuchen und zusammenzustellen und mitzubringen, das vom Hause B. aus eingesetzt wird. Die einzige Bedingung, die ich stelle, ist, daß die jetzige leitende Schwester nicht bleibt und natürlich von Ihnen in einen anderen guten Dienst vermittelt werden muß. Br. Bö. erzählte mir, daß sie ihre leiblichen Schwestern miteingeschleppt hat in dies Haus und daß manchmal das Miteinander nicht gut geht. So müßte man natürlich auch die leiblichen Schwestern in andere Dienste und andere Häuser vermitteln. Ich stelle mir das so vor, daß ich mit meiner Familie dort einzöhe und als Leiter das Haus übernehme. Meine Frau ist Krankenschwester mit Staatsexamen und kann sicher innerhalb des Hauses ein wenig mitmachen. Br. Iwohn, der Theologe, der mitkommt, bringt seine Frau ebenfalls mit, die in der Buchführung und sonstigen Büroarbeit firm ist. Außerdem habe ich bereits eine 27-jährige Dame, die viel Erfahrung in der Kinderarbeit mitbringt (Arbeit in Kinderheimen in Deutschland und in einem anderen Lande) - diese ist ebenfalls gewillt, mitzukommen. Ich würde für den Besuchsdienst noch eine Gemeindehelferin suchen, evtl. noch eine junge Theologin (diese könnte zugleich die Bibliothek machen) und eine gute Schwester für die Alten. Die mit uns innerhalb des Hauses arbeiten, könnten natürlich auch von Zeit zu Zeit im Besuchsdienst mitarbeiten. Durch meine Person wäre der Kontakt zwischen Neugemeinde und Altgemeinde leicht herzustellen und natürlich auch zu Mission und Oekumene. Die finanziellen Fragen etc. sind in diesem Falle sekundär und regeln sich meines Erachtens von selber. Ich habe das Haus gut im Kopf und glaube, daß ein Ansatz sich lohnt. So möchte ich selber auf die Einzelwohnung, die zu pachten ist, für mich verzichten, aber doch bitten, daß man auch diese dazu nimmt. Hier könnte man auf jeden Fall noch eine Familie - z.B. Br. Baase - unterbringen. Ich habe mir das Haus B. genauestens eingeprägt und bin der festen Überzeugung, daß ein guter Ansatz von hier aus möglich ist. mit der Beibehaltung aller bisher laufenden Arbeiten. Erforderlich ist lediglich die Versetzung der Schwestern, und natürlich dürfen Sie zunächst keine Leute mehr gesondert aufnehmen, damit der Überblick klar bleibt.

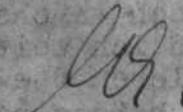
Sollte

Sollte dieser Plan zum Klappen kommen, so bin ich gewillt, sobald wie möglich einzusteigen. Natürlich würde ich auch die Seelsorge an den 40 Alten übernehmen.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mich recht bald zu einem weiteren Gespräch einladen könnten - ansonsten habe ich die Absicht, in der Adventszeit 8 Tage zu Ihnen zu kommen, um den angefangenen Besuchsdienst weiterzutun und einige nun schon Bekannte neu aufzusuchen. Ich würde mich freuen, von Ihnen bald hören zu können.

Mit ganz herzlichen Grüßen - auch an Ihre liebe Gattin - bin ich

Ihr



, am 13.2.1958

Fräulein
Dr. Brigitte G r e l l

P o t s d a m
Gutenbergstr. 71

Liebes Fräulein G r e l l ,

hiermit übergebe ich Ihnen den angekündigten Aufsatz: "Warum kommen so wenig Leute in die Kirche"? Wenn Ihnen einige Sätze für das lesende Volk zu hart sind, so bitte ich, diese ein wenig umzuwandeln.

Ansonsten bleibe ich bei meinem Versprechen, bei der Artikelreihe über die Gebote mitzumachen. Ich bleibe auch bei dem 9. und 10. Gebot. Was die Vorschläge für Freiwillige zum 2. und 3. Gebot angeht, so kann ich wohl welche machen. Dies sind aber Leute aus der Magdeburger Kirche. Ich würde das prima finden, denn Ihre Zeitung wird in der Magdeburger Kirche immer mehr gelesen. Wir wissen zwei prächtige Leute:

- 1.) Pfarrer Friedrich Wilhelm BÄUMER, Eilenburg, Schloßberg 13
- 2.) Propsteikatechet Walter JAEGER , " " Friedrichshöhe 15
(Propstei Wittenberg)

Beide Herren sind theologisch gut und auch sonst sehr beweglich. Herr Pfarrer Bäumer war lange Zeit nebenamtlich alleiniger Schülerpfarrer in der Provinz Sachsen.

Meinen Vortrag werden Sie im Laufe des April bekommen.

Ihre Gedanken zur Mitarbeitertagung finde ich prima. Die Frage des Tagungsortes müßte man noch bedenken, darum nämlich, weil doch viele durch die S-Bahnfahrt nach Potsdam viel Zeit verlieren, zumal, wenn sie eine längere Anfahrt haben. Man sollte also bedenken, ob man nicht besser in Berlin bleibt, doch das ist meines Erachtens zweitrangig. Wichtig ist, daß so etwas überhaupt passiert.

Werden Sie von meinen sonstigen eingesandten Dingen noch etwas gebrauchen können?

Von der letzten Nummer Estomihi (Nr. 7 vom 16.2.58) möchten wir wieder soviel Exemplare haben, wie Sie abgeben können. Wir finden Fräulein Kellers Arbeit gut, nur der Mann, der über die CIMADE gesprochen hat, war nicht Pastor Kopp, sondern Pastor Beaumont.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

U8

Sonntagsblatt für evangelische Gemeinden in der Mark Brandenburg

POTSDAM, den 28. Januar 1958
Gutenbergstraße 71

F ~~Neue~~ 8678
Neue Telefonnummer 3857

Mr -

Lieber Herr Schottstädt!

Machen Sie bei einer Artikelreihe über die 10 Gebote mit? Die Bitte um dieses Thema kommt aus der Jungen Gemeinde. Leserkreis also vorwiegend jung gedacht. Fragestellung etwa: Was bedeuten die Gebote für uns heute in einer Welt mit ganz anderen Lebens- und Sozialordnungen als zu Moses Zeiten. Ich würde Ihnen sehr gerne das 9. Gebot aufhalsen, das sich wohl am besten gleich mit dem 10. als Einheit verarbeiten lässt. Der Eigentumsbegriff müßte da wohl mit behandelt werden. Was bedeutet dieses Gebot bei volkseigenen Gütern, Produktionsgenossenschaften und überhaupt völlig gewandelten Besitzverhältnissen?

Länge nach Möglichkeit nicht mehr als 200 Zeilen. Termin Anfang April. Ja?

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Brigitte Bull

, am 5.2.1958

Fräulein
Dr. Brigitte Grell
P o t s d a m
Gutenbergstr. 71

Liebes Fräulein Grell,

Sie hatten mich vor längerer Zeit mal aufgefordert, zusammen mit Joachim Gruner ein Streitgespräch zu schreiben. Thema: "Warum kommen so wenig Leute in die Kirche". Mit dem Streitgespräch ist leider nichts geworden. Ich habe aber bei meinen Besuchen bei solchen, die wenig oder gar nicht zur Kirche halten, mir viele Sätze gemerkt und aufgeschrieben, diese habe ich unter dem genannten Thema in der Form eines Briefes verarbeitet und schicke Ihnen diesen Brief hiermit zu. Sie müssen mal sehen, ob Sie den Brief so bringen können. Er ist natürlich sehr sehr hart. Auf der anderen Seite hat die Gemeinde aufrüttelnde Sachen nötig. Bitte schreiben Sie mir Ihre Entscheidung.

Zweitens lege ich einen Aufruf bei. Wir würden uns freuen, wenn Sie diesen in einer der März-Nummern bringen könnten. Ich denke, ich muß Sie nun auch bald einmal besuchen, damit ich Ihnen erzählen kann, was wir neu planen.

Drittens zu dem letzten Schreiben: "Die Gebote in unserer Gesellschaft". Ich werde mich daran versuchen, würde aber gern noch wissen, wer in der Artikelreihe sonst noch mitarbeitet. Wer ist der Anfänger in der Reihe? Das interessiert mich, weil ich ja wissen muß, in welcher Richtung ich zu marschieren habe.

Viertens noch einen Vorschlag: Wie wäre es, wenn die PK einmal eine "Mitarbeiter-Begegnung" durchführte? Ich würde dieses für gut halten, damit alle, die bei Ihnen viel mitarbeiten, sich einmal kennenlernen könnten - vielleicht sollten Sie dann so eine Begegnung einleiten mit einem kleinen Vortrag "Der Auftrag eines kirchlichen Sonntagsblattes heute" oder so etwa.

Herzlichen Dank für die Zusendung der Blätter vom 1. und 2. Sonntag nach Epiphanias.

Mit herzlichen Grüßen bin ich
Ihr

BR.

2 Anlagen

Sonntagsblatt für evangelische Gemeinden in der Mark Brandenburg

Aufruf fällig

POTSDAM, den 7. Januar 1958
Gutenbergstraße 71

Fr. 5089
Neue Telefonnummer 3857

Lieber Herr Schottstädt,
wie man das so anfangs des Jahres gern tut,
mache ich mal Ordnung zwischen meinen Brief-
schaften und Zetteln (sie haben's nötig!).
Da finde ich noch einen Brief von Ihnen, der
an sich längst überholt ist, aber wahrscheinlich
wegen einer noch nicht geklärten Anfrage in
meiner Mappe geblieben ist. Sie fragen da
nämlich, wie es wäre, wenn wir gelegentlich
einen Aufruf für die Arbeit der Gossner-Mis-
sion in der DDR in der PK veröffentlichen
wollen. Dazu hat die Redaktion sich wohl noch
nicht geäussert. Einverstanden! Text und Zeit-
punkt müssen Sie bestimmen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre

Brigitte Goll

3 Aufruf: *Herzlicher Aufruf*
P. K.

W

Den 19.12.57

Lieber Herr Schottstädt!

Bei der Durchsicht der für die nächste Zeit fälligen Auslegungen stelle ich fest, daß durch einen Tippfehler ein falscher Termin für Ihre Auslegung angegeben ist. Beim 10. Januar ist die Null überflüssig. Wir brauchen die Sonntagsbotschaft also schon zum 1. bzw. 2. Jannar früh.

Herzliche Grüße und gute Wünsche
für die Weihnachtszeit!

Ihre

Brigitte Fall

Absender:

„Potsdamer Kirche“
Sonntagsblatt f. evangelische Gemeinden
in der Mark Brandenburg
Potsdam, Gutenbergstraße 71

Nahamt. Nach Zustell. oder Leitpostamt
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Herrn

B. Schottstädt

Berlin N 58

Göhrener Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 17.12.57

Fräulein
Dr. Brigitte Grell
P o t s d a m
Gutenbergstr. 71

Liebes Fräulein Grell,

anbei eine Abschrift eines Aufsatzes von
Hans-Rudi Weber über den Dienst der Laien. Die Schau, die er hat, ist
großartig! Ich würde mich freuen, wenn Sie recht viel von diesem Aufsatz
in der "Potsdamer Kirche" bringen könnten.

Anbei eine Einladung zu unserer Arbeitstagung im Januar. Ich würde mich
freuen, wenn Sie selber oder eine Ihrer Mitarbeiterinnen dabei sein könnten. Von den Marienschwestern kommt die Mutter BASILEA höchst persönlich.
Konnten Sie eigentlich unsere letzte Tagung verarbeiten?

Ich wünsche Ihnen und allen Ihren Mitarbeiterinnen eine gesegnete Weih-
nachtszeit und lasse Anfang des Jahres von mir hören.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

2 Anlagen

UR,

, am 22.11.57

Fräulein

Dr. Brigitte G r e l l

Redaktion der "Potsdamer Kirche"

P o t s d a m

Gutenbergstr. 71

Liebes Fräulein G r e l l ,

herzlichen Dank für die 10 Exemplare der Nummer 32 und für Ihr Schreiben vom 19.11. Ich freue mich, daß Sie einiges von dem eingesandten Material noch verarbeiten können. Die Symanowski-Vorträge werden Sie bald bekommen.

Die Sonntagsbotschaft für den 12. Januar mit dem Text 1. Johs. 5. werde ich übernehmen. Gelegentlich werde ich auch wieder neues Material für Sie aus Vorträgen und Zeitschriften zur Verfügung haben. Ihre "Potsdamer Kirche" ist mir inzwischen Herzenssache geworden, und Sie können versichert sein, daß ich ganz hinter Ihrer Arbeit mitstehe.

Mit herzlichen Grüßen bin ich
Ihr ergebener Mitarbeiter

N.S. Wie wäre es, wenn wir gelegentlich einen Aufruf für die Arbeiten der Gossner-Mission in der DDR in Ihrer Zeitung losließen?

Mr.

Sonntagsblatt für evangelische Gemeinden in der Mark Brandenburg

POTSDAM, den 19. Nov. 1957

Gutenbergstraße 71

Fonruf 5689

Neue Telefonnummer 3857

W
Lieber Herr Schottstädt!

Inzwischen warten wieder so einige Sendungen von Ihnen auf Antwort. Aus den Arbeiterpriestern und dem Menschen in der Arbeitswelt wird auf jeden Fall noch etwas gemacht. Blos brauche ich dazu mal ein bisschen Ruhe, und damit sieht es zur Zeit schlecht aus. Die Zeit nach Weihnachten ist da meine Hoffnung.

Die Symanowskivorträge werden inzwischen ja auch noch eintrudeln. Die gewünschten Bilder lasse ich Ihnen gern machen, sofern unsere Potsdamer Fotogeschäfte auf Massenbestellungen eingerichtet sind. Das werde ich heute nachmittag gleich mal feststellen. Wenn nicht schicke ich Ihnen gleich den Film, damit Sie es in Berlin versuchen können.

Sie möchten nun Text und Termin für eine Sonntagsbotschaft wissen. Wie steht's mit dem 12. Januar? Text 1. Joh. 5, (9-10) 11-13 laut Amtsblatt. Länge der Auslegung etwa 100 Schreibmaschinenzeilen. Termin 10. Januar. Angabe eines Liedes und eines Gebetes sind sehr erwünscht.

10 Nummern 32 können Sie gern noch haben.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Baptiste Goll

, am 15.11.57

Fräulein
Dr. Brigitte G r e l l
Redaktion der "Potsdamer-Kirche"

P o t s d a m
Gutenbergstr. 71

Liebes Fräulein G r e l l ,

ich habe vor, an einige Freunde einen Weihnachtsgruss zu schicken und möchte gern in so ein paar Briefe ein Bild mit einlegen. Da finde ich am besten 2 Fotos, die Sie aufgenommen haben, die auch in der PK veröffentlicht wurden. Darf ich Sie bitten, von jedem Bild 100 Abzüge anzufertigen? Ich lege die beiden Fotos bei und würde mich freuen, wenn Sie die Arbeiten recht bald bei einem Fotografen erledigen lassen könnten, - natürlich werden wir dann die Kosten übernehmen

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Mr.

Anbei: 2 Fotos

am 5.11.57

Fräulein
Dr. Brigitte G r e l l
Redaktion der "Potsdamer Kirche"
P o t s d a m
Gutenbergstr. 71

Liebes Fräulein G r e l l ,

herzlichen Dank für die Übersendung des Honorars. Ihr Wunschbrief vom 7.8. ruht noch in meiner Postmappe und erinnert mich von Zeit zu Zeit daran, daß ich für die "Potsdamer Kirche" noch etwas tun muß. Mit Achim GRUNER werde ich mich irgendwann einmal zusammensetzen, um so ein Streitgespräch auszuhecken. Ins Kino komme ich z.Zt. leider wenig und bin darum für die Besprechung von Filmen ein ungeeigneter Mann. Eine Andacht - oder wie Sie sonst diese fromme Seite bezeichnen - will ich gern einmal übernehmen. Bitte sagen Sie mit einen Termin und einen Text.

Zur Zeit bin ich sehr ausgehöhlt - die vielen Kirchentage haben mir den Geist geraubt.

Ich hoffe, daß Sie unsere Herbsttagung in Ihrem Blatt noch ausschlachten können - auf jeden Fall einen schmischen Bericht bringen. Den Vortrag von Bernhard KOPP habe ich Ihnen zugeschickt und hoffe, daß Sie ihn verwerten können. Er ist bisher noch nirgends im Druck erschienen. Ich habe ihn Kloppenburg gezeigt, dieser hält ihn für den besten Arbeiterpriester-Vortrag und will ihn in seiner Jungen Kirche herausbringen. Das soll Sie aber nicht hindern, auch die "Potsdamer Kirche" damit zu füllen.

Von mir kann ich Ihnen zur Zeit leider nichts anbieten. Mein Vortrag beim Herbsttreffen des Kirchentages in Berlin enthält Gedanken, die ich in Ihrem Blatt schon geäußert habe. Ich lege denselben diesem Schreiben zu Ihrer Kenntnisnahme bei.

Horst SYMANOWSKI hat mir 2 ausgezeichnete Vorträge geschickt, diese werden zur Zeit für Sie abgeschrieben und gehen Ihnen dann ohne weitere Ankündigung zu.

Sollten Sie von der Nr. 32 mit dem Vortrag von SPINNEBOER und meiner "Christliche Laienaktivität" noch einige Exemplare liegenhaben - diese könnte ich noch gut verwerten. Die Nr. 32 hat sehr eingeschlagen. Ich habe aus den verschiedensten Gegenden der DDR ein Echo bekommen. Ich glaube auch, daß einige neue Abonnenten seit der Zeit bei Ihnen festzustellen sein müssen.

Ich wollte Ihnen immer noch einmal etwas zurechtmachen in der Richtung "Kirche und Industrie-Gesellschaft", werde aber voraussichtlich in absehbarer Zeit dazu nicht kommen. Damit Sie aber wissen, was ich gemeint habe und mit gutem Auge eines Chefredakteurs aus einer verjährten Sache noch etwas anfertigen können, schicke ich Ihnen den Durchschlag eines Vortrags bei einem Wochenendgespräch. Vielleicht gelingt durch Kürzen und Zusammenbauen von Auszügen irgendeine Arbeit.

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich
Ihr bescheidener Mitarbeiter

Für den
Vereinsservice
16/12. 58

an den Fr.

Oberbauerschaft, den 9.12.57

Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihren Brief vom 2.12. danke ich Ihnen sehr.

Ihr Angebot, vom 12.-24.1. mit Einzelvorträgen hier mitzuhelfen, ist nur eine Teillösung, mit der mir wenig geholfen ist. Das Hin- und Herfahren von mehreren Brüdern geht auch wegen der Kosten nicht. Ich brauche einen Bruder der vom 4.1. bis 10.2.58 ohne Unterbrechung das bereits lückenlos vorliegende Programm bewältigen kann. Mit gleicher Post schreibe ich in diesem Sinne an den Chef. Ich hoffe, dass er mir einen Bruder zur Verfügung stellen kann für die ganze Zeit, der besonders in der Lage ist, die Bibelwochen zu halten. Ich kann von hier aus jetzt über die ganze Angelegenheit nicht noch lange hin und her schreiben, so muss Bruder Lokies schon entscheiden. Ich würde mich ja freuen, wenn Sie, Bruder Schottstädt, oder Bruder Gutsch für die ganze Zeit bereit wären und auch in die Bibelarbeit stiegen! Dafür schicke ich Ihnen das Arbeitsmaterial mit gleicher Post zu. Falls Sie oder Bruder Gutsch den Dienst nicht machen, schicken Sie es bitte sofort weiter an den Bruder, den der Chef endgültig für den Westdienst gewonnen hat. Ausserdem steht Bruder Kloss in Friedenau jederzeit zur Auskunft über Bibelwochen nach Rendtorff zur Verfügung.

Nun wünsche ich Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und bleibe

Für Sie
Hans

mit herzlichem Gruss

Ihr

Hans

Oberbauerschaft, den 25.11.57

Lieber Bruder Schotschädt!

Mit Dank für Ihren Brief vom 13.11. kann ich Ihnen heute mitteilen, dass Bruder Minj das indische Lied mit Noten in der nächsten Woche an Fräulein Berckenhagen direkt schicken wird.

Nun komme ich zu Ihnen noch mit einer besonderen Bitte: Ich hatte den Chef vor kurzem schon gebeten, er möchte sich mit Ihnen in Verbindung setzen, dass Sie oder ein anderer befähigter Bruder aus Ihrem Mitarbeiterkreise schon jetzt bindend mit zugesagt werden könnte für Dienste in Hannover und Minden-Ravensberg in der Zeit vom 3.1. bis 10.2.58. Folgende Dienste sind bereits endgültig festgelegt:

5.1. vormittags Missionsfest in Schnathorst, nachmittags in Hüllhorst beide Krs. Lübbecke.

6. & 7.1. Missionsvorträge, evtl. mit Lichtbildern, in Schulen und Gemeinden in Hoyel Krs. Melle, Osnabrück.

12.1. bis 22.1. Reise durch 10 Gemeinden des Deistergebietes, Hannover.

26. 1. Missions-Gottesdienst am Vormittag in Holzhausen, Krs. Lübbecke abends dort Missions-Lichtbildervortrag.

28. 1. bis 2.2. Bibelwoche nach der Rendtorffschen Art mit Bruder Eckart zusammen in der Gemeinde Spradow bei Bünde.

4.2. bis 9.2. Bibelwoche mit Br. Eckart in Klein-Aschen, Krs. Herford.

Wobei Eckart am 9.2. den Missions-Gottesdienst in Klein-Aschen und - ich nenne den Bruder einmal so - "Schotstädt" in Obernbeck einen Gossner-Sonntag zu halten hat. Damit wäre der Dienst des "Ostbruders" beendet. Neben diesem Bruder habe ich noch Heinz Eckart erbettet. Das Programm für ihn lege ich zu Ihrer Orientierung diesem Briefe bei.

f. Schotstädt
Dieser vermehrte Einsatz im hiesigen Raum wird nötig, weil Bruder Minj und 32 Tage in Oberfranken zu reisen haben und zwar in der Zeit vom 3.1. - 10.2.

H. Eckart
Die seit vielen Jahren festliegenden Gossnerdienste in bestimmten Gemeinden im Raum der hannoverschen und westfälischen Kirche dürfen auf keinen Fall durch unseren Einsatz in Bayern vernachlässigt werden. Warum die Anforderung von Eckart und "Schotstädt"!

Zum Schluss eine herzliche aber energische Bitte:

Sorgen Sie, lieber Bruder Schotstädt, dafür, dass ich bald eine Antwort bekomme die in meinem sonstigen Bemühen um Gossner neben manchen kleinen Aergernissen einmal eine grosse Freude sein wird.

Ich grüsse Sie und Ihre Mitarbeiter von Herzen und bleibe

Ihr dankbarer

Heinrich Eckart

M.

Dienstreise für Heinz Eckart vom 2.1. - 24.2. 58

2.1. Anreise nach Oberbauerschaft

3.&4.1. Ahreise mit einmaliger Uebernachtung nach Weiden, Oberfranken.

5. - 20. 1. mit Minj Reise im Dekanat Weiden in der Hauptsache mit Lichtbildern in Schulen und Gemeinden.

21.1. Rückkehr von Weiden nach Espelkamp, dort Wohnung für die Zeit bis 24.2.

22.1.-26.1. Bibelwoche nach Prof. Rendtorff in Wallenbrück, Krs. Herford

28.1.-2.2. Bibelwoche in Spradow bei Bünde mit denselben Themen.

4.2.-9.2. Bibelwoche in Klein-Aschen, Krs. Herford mit denselben Themen

10.-16.2. Ruhepause

16.-23.2. Bibelwoche nach Rendtorff in Lage, Lippe-Detmold

Mr.

, am 13.11.57

Herrn
Pfarrer Heinrich Grothaus
Oberbauernschaft
Post: Beendorf über Bünde/W.

Lieber Bruder Grothaus,

anbei die Abschrift aus dem Jungmädchenwerk in Magdeburg von Fräulein Berckenhagen. Es handelt sich hier um ein Lied, das M i n z in Königsfeld gesungen hat: "Jesus, Du hast mich gerufen. Ist es möglich, daß Sie dieses Lied besorgen? Vielleicht könnten Sie es direkt an Fräulein Berckenhagen schicken.

Mit allen guten Wünschen für Ihre Arbeit bin ich

Ihr

MR.

Anlage:
I Abschrift

, am 5.12.57

Herrn
Pfarrer Hartmut Grüüber
Hohenbruch bei Sommerfeld
(Kreis Oranienburg)

Lieber Bruder Grüüber,

Klaus-Dietrich Krienke erzählte mir, daß er inzwischen mit Ihnen Kontakt bekommen hat und Sie von seiner Arbeit wissen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie ihm ein wenig behilflich sein könnten - gerade, was den zweiten Teil seiner Arbeit angeht. Es geht uns darum, mit dieser Studienarbeit herauszubekommen (und nun auch schriftlich festzuhalten), was sich auf dem Lande theoretisch und praktisch geändert hat. Der 2. Punkt muß dann der sein: wie stellt sich die Kirche dar (theologische Rechtfertigung!), und wie wird sie vom Volk aufgefaßt. Schließlich sollte die Arbeit dazu helfen, daß den Kirchenleitungen Modelle für christliche Verkündigung auf dem Lande vorgeschlagen werden können.

Ich möchte gern, daß Krienke mit einigen Pfarrkonventen Kontakt bekommt und habe darum an ungefähr 20 Superintendenten geschrieben und ihn angeboten. (Dieses Schreiben lege ich Ihnen zur Kenntnisnahme bei. Wenn Sie zum 2. Teil dieses Schreibens jemanden wissen, dürfen Sie ihn ebenfalls gern melden).

In der Hoffnung, daß wir auch noch mehr zueinanderfinden und uns auch noch besser gegenseitig informieren als bisher (vielleicht kommen wir einmal zu einem Zusammenkommen aller Werke, die sich ein wenig neu bemühen!) bin ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr

MR.

Anlage

an: *Guinziger, Fr. z. R.*
Platte a. f., nur no
Johanniskirche 2.

Wohnort auch Zustell- oder Lieferamt!

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermieter auch Name des Vermieters

not. Fr.

Ja.

Postkarte
WEIHNACHTS- und
NEUJAHRSPOST
frühzeitig
aufliefern!



zu dir former-

mission

Berlin 1.58

Sa'kner Straße 11.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermieter auch Name des Vermieters

Halle off. m. 5. 12. 1957.

an the Göttinger Mapion.

For the information of the Hydrographer that
of himself. The first to be refitted is the Wright.
I suppose you mean this one today. I
suppose you know that the Terrible was sent to
Telegraph, and will remain until about the first
of November. The Wright is to be sent to you.

With many thanks. Let your wife know what happens
from me when you come.

卷

S. Guenpias, M. S. R.

to the Director,
and my sister to you respectfully.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 3.1.1958
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Pfarrer Johannes H a m e l
N a u m b u r g (Saale)
Bethgestr. 10

Lieber Bruder H a m e l ,

im Auftrage von dem Ehepaar van de HELL
schicke ich Ihnen in den nächsten Tagen ein Päckchen mit 2 Käse-
packungen zu. Vielleicht antworten Sie an van de Hells persönlich.
In der Hoffnung, daß Ihnen der Käse gut bekommt und Sie auch sonst
weiter viel Freude im Dienst haben, bin ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr

Ug.

Mühlberg, d. 15.1.58

An die

Gossner-Mission d^{er} Ev^{gl.} Kirche i. D.
Berlin

mit BX
Herr Kurt Trabandt aus Mühlberg/Elbe, Altstädt-
ter Graben 10, ist verzogen. Ich bitte darum sehr
herzlich, daß Sie die Post zukünftig an meine
Adresse gehen lassen.

Heribert Haussmann

Absender: Gerhard Handschack

Mühlberg/Elbe

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Hohe Str. 2

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer:
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



An die

Gossner-Mission
der Evangelischen Kirche
in Deutschland

Berlin N 58

Göhrener Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters

OEKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN

in Verbindung mit dem Internationalen Missionsrat

STUDIENABTEILUNG

Vorsitzender :
Prof. D. Dr. Walter Freytag

Direktor :
Dr. Robert S. Bilheimer,
Beigeordneter Generalsekretär

Beigeordneter Direktor :
Dr. Hans Heinrich Harms

REFERAT: GLAUBEN UND KIRCHENVERFASSUNG
REFERAT: KIRCHE UND GESELLSCHAFT
REFERAT: EVANGELISATION
REFERAT: MISSIONARISCHE STUDIEN
(des Internationalen Missionsrates)

GENF
17, ROUTE DE MALAGNOU
Telefon 36 71 30
Telegr. Adresse :
"OIKOUMENE" GENF



4.12.57

Liebe Kinder Heidelberg!

Kirchen sind für den Eindeutig und
seinen Menschen, die es von diesen erwarte.

Möchte Ihnen allen, ein passendes Leben
in Ihrer Familie und Ihnen dabei das Licht leisten.
Es scheint ja umso helter je dunkler es in und um
uns ist.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

E. L. Harms.

Wg.

Halle (Saale), am 15. Jan. 1958
Weidenplan 3 - Fernruf 21036/57

Herrn
Pfarrer Schottstädt,
Berlin.

Mr.

Lieber Bruder Schottstädt!

Herzlichen Dank für Ihre Mitteilung vom 13. ds. M.
Ich kann erst am Sonnabend Nachmittag hier wegfahren, so
daß es sich nicht lohnt, wenn ich noch am Abend zu Ihnen
komme. Damit ich Ihnen nun den Sonntag nicht zerstöre,
halte ich es für zweckmäßig, dass ich am Montag, dem 20.,
so zwischen 14 und 15 Uhr bei Ihnen erscheine. Ich könnte
dann immer noch von dort aus entscheiden, wann ich zurück-
fahre, entweder 17.25 Uhr oder 19.06 Uhr, d. h., wenn ich
für 19.06 Uhr die FD-Zulassung erhalte. Ich finde, in zwei
Stunden kann man allerlei besprechen.

Am Sonntag Vormittag will ich möglichst Martin Iwohn
besuchen (in Babelsberg). Er hat an diesem Tage Geburtstag.
Sollte Ihnen etwas Besseres einfallen, bzw. dass wir uns
auch schon in Babelsberg sehen und sprechen könnten, dann
können Sie mich in Schlachtensee unter Nr. 84 64 01 (Berliner
Bauunion) erreichen. Ich bin froh, dass ich die Reise so ein-
richten kann.

In der Verbundenheit des Dienstes grüßt Sie herzlichst

Ihr *Li. Karriére*

1) Team-Kitz - die Kriegszeit!
(Krieger oder ?)
2) Missionar will vorangehen → Janosch wird
Vorlage - Friede
Kriegszeit endet.
3) Missionar ist der Wes!
(ist Hopkins!)

Doek - feestig

18

feestig endet.

3) Missionar ist der Wes!
(ist Hopkins!)

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N. 58, am 13.1.1958
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Heinz Harnisch

Leipzig 0.5
Untere Münster-Str. 32

Halle/S.
Weidengatan 3-5

Lieber Bruder Harnisch,

ganz herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom
10. Januar.

Zu den Terminen: am 17. bin ich besetzt, am 18.1. ganz frei - und
auch zu Hause - am Sonntag, den 19. nachmittags frei und am 20.1.
ebenfalls nachmittags frei.

Ich würde mich freuen, wenn ich Sie zu einem Gespräch hierhaben könnte.
Sie müssen dann Ihre "dunklen Gedanken" offenbaren.

Martin IWOHN habe ich bereits mehrmals besucht und bin am Mittwoch
dieser Woche wieder bei ihm.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Ihnen verbundener

Hej,

Halle (Saale), am 10. Jan. 1958
Weidenplan 3 - Telefon 21036/37

Herrn
Pfarrer Schottstädt,
Berlin N 58
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Über Ihren Brief habe ich mich sehr gefreut und danke Ihnen dafür. Ich bin gern bereit, mit Ihnen schnellstens Fühlung zu nehmen, kann Ihnen aber leider noch keinen genauen Termin nennen, da ich wegen der Fahrtkosten abwarten muss, wann ich evtl. einen Dienstauftrag für Berlin erhalte. Wünschenswert wäre für mich eine Wochenendfahrt am 18., 19., 20. ds. M., wo ich Ihnen evtl. schon am 19. einige Stunden zur Verfügung stehen könnte, sonst am 20. Es könnte aber auch sein dass ich schon früher fahren müsste. Dann würde es sich wahrscheinlich um den 17., 18. I. handeln.

Ich darf Sie bitten, dass Sie mir wenigstens ganz kurz auf einer Postkarte mitteilen, ob Sie zu diesen Zeitpunkten erreichbar sind. Ich gebe Ihnen jedenfalls dann gleich Bescheid, wann ich tatsächlich erscheine. Ich bin sehr gespannt, was Sie mir zu sagen haben. Ich selbst habe Ihnen auch manches Aufschlussreiche mitzuteilen. Oftmals kommen mir sehr dunkle Gedanken und ich möchte am liebsten ganz aus dem Kirchendienst ausscheiden. Aber darüber mündlich mehr. Man soll nichts aus dem Unreinen sprechen und denken. Diese Dinge müssen sehr durchdacht und nicht zuletzt auch durchkämpft werden.

Auch ich bin mit brüderlichen Grüßen Ihnen immer in der Mitarbeit verbunden als

Ihr dankbarer
K. Koenisch

Martin Koenisch liegt wieder in Babelsberg
er wird sich über einen Besuch freuen.

, am 6.1.1958

Herrn
Heinz Harnisch
Leipzig 0.5
Untere Münsterstr. 32

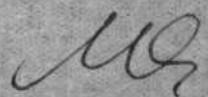
Lieber Bruder Harnisch,

herzlichen Dank für Ihren freundlichen Brief. Ich hoffe, daß Sie auch den meinen zum Christfest erhalten und auch einiges für unsere Dienste daraus ersehen haben. Ich finde es sehr interessant, daß Sie in der Stadtmission aussteigen und sich Ihr Dienst neu ordnen soll. Mit der Formulierung von Evanston haben Sie mich erfreut, wie ich überhaupt sehe, daß Sie Ihren Laiendienst langsam anders verstehen sollen.

Da ich in der letzten ^{Zeit} mit Jänicke zusammen war und einen Plan ausgeheckt habe, der das Gebiet bei Halle angeht, ist es unbedingt erforderlich, daß wir beide, so schnell wie möglich, Fühlung nehmen. Wir brauchen für die Arbeit dort eine klare Konzeption, Leute mit klarem Kopf und mit einiger Erfahrung. Ich glaube, daß Sie mit Ihrer Arbeit in dieser neuen Form innerhalb der Kirche diese andere Arbeit, die dort passieren soll, mitsehen und vielleicht sogar in diese miteinsteigen müssen. Ich bin nicht in der Lage, Ihnen brieflich dieses alles auseinanderzusetzen. Wir müssen sehr bald miteinander reden! Überlegen Sie bitte, wie, wo und wann und machen Sie mir Vorschläge.

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich in der Verbundenheit der Sache

Ihr



Heinz Hornisch

Leipzig 05

Untere Münsterstr. 32

Fernruf 63847

Weihnacht 1957

Ihr lieben Freunde nah und fern!

Dieser kurze Gruß soll nun ausdrück bringen, dass ich in dieser weihnachtlichen Zeit und auch beim Übergang in's neue Jahr aller lieb und dankbar gedenke. Tatsache bleibt auch diesmal, dass ein gutes Wollen sich immer drängte, schon eher zu schreiben, damit unsere Verbundenheit in keiner Weise getrübt wird. Ich bin ja auch vielen noch den Dank schuldig für die so lieben Grüße, Wünsche und Gaben zu meinem 50. Geburtstag. Ich habe mich über dieses treue Gedanken sehr getröst und nicht geahnt, wie viele gerade an diesem Tage meiner gedachten. Nun versteht bitte, wenn ich in dieser kurzen Form erst einmal meinen bzw. unseren persönlichen und herzlichen Dank und Gruss überbringe.

Auch für mich waren die letzten Monate dienstlich noch in besonderer Weise sehr schwer und dunkel. Es geht hier um die ernsthafte Auseinandersetzung und Anerkennung unserer Laien- und Weltmissionsarbeit, die gegenwärtig getan werden muss. Diese Tatsache hat zur Folge, dass ich demnächst aus der Stadtmission in Halle ausscheide. Das bemüht sich, diese Arbeit auf alle Fälle hier zu halten und auf Superintendentur-Ebene auszubauen. Es sollen erstmals die Synodenalien der Kreissynode (nur Laien) zur Orientierung über unser Anliegen zusammengerufen werden. Alle unsere Arbeit liegt eben in der Richtung, wie sie uns u. a. die Formulierung von Evanston vor Augen führt: "Die Kirchengemeindevertreten durch Pastoren, Alteste, Gemeinderäte oder Synoden muss aufhören, die Treue zur Kirche und überhaupt den Glauben der Laien nach der Zahl der Standen zu messen, die sie in christlichen Klünen oder in religiösen Organisationen aufbringen. Menschen Laien müssen aus dem isolierenden Bereich kirchlicher Betriebsamkeit herausgeholt werden, damit sie CHRISTUS da dienen, wo sie ihr Geld verdienen und ausgeben." - Die Entscheidung über mein künftiges Arbeitsfeld wird wahrscheinlich in den nächsten 2 Monaten fallen. Wenn auch im Augenblick damit meine Existenzfrage für die Zukunft ungeklärt ist, so muss und darf ich vertrauen, dass auch diese Dinge mit unserem Anliegen nicht nur geklärt, sondern von IHM, wenn ER sich zu dieser Arbeit bekennt, richtig geführt und geordnet werden. Diese Spannungen sind auch Folgerescheinungen von der gesamten- und ich glaube, Gottgewollten - Umbruchsbewegung unserer Kirche. Dehner können wir gar nicht gewissenhaft genug diese Kämpfe austragen. -

Von daheim möchte ich nur ganz kurz sagen, dass auf Elterns z. St. viel lastet. Sie geht zu meinem Kusser immer noch arbeiten. Dazu kommen noch die vielen laufenden Verpflichtungen, gerade vor dem Fest. Unsere Weihnachtsmusik brachte uns in diesem Jahr wieder etwa 5000 Besucher, obwohl wir durch die Bewag nicht werben konnten. - Gottlob ist aber alles noch gesund. Wie den meisten schon bekannt ist, wohnt Hans- überhard jetzt in Bolligen bei Pfarrer Apelt.

Unsere Gedanken und guten Wünsche für die weihnachtliche Zeit und auch für das neue Jahr sind immer bei Euch. Vergesst nicht, für uns alle zu beten, wirklich zu bitten und gemeinsam zu leben und zu danken für das, was Ihr und wir immer wieder empfangen dürfen. Wir grüssen Euch in herlicher Gemeinschaft mit dem Lehrtext vom 1. Januar 1956:...Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Heinz Hornisch

Heinz Harnisch
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 222 32

Leipzig O 5, am 2. Januar 1958
Untere Münsterstr. 32
Telefon 6 38 47

Lieber Bruder Schottstädt!

Aus dem beiliegenden Freundesbrief ersehen Sie, dass hinter und vor mir viele Spannungen liegen. Vielleicht gelingt es Ihnen, aus den paar Zeilen herauszulesen, worum es uns hier geht. Alles erscheint zuerst bitter und schwer. Trotzdem gehe ich getrost den Weg, der mir gewiesen erscheint. Letztlich darf ich es auch nicht von meiner Existenzfrage abhängig machen, auch wenn ich im Augenblick nicht weiß, wie sich alles entwickeln wird.

Ich würde mich freuen, wenn wir weiterhin enge Verbindung halten, um uns dadurch mit unseren Anliegen im Dienste zu stärken.

Ich wünsche Ihnen für das neue Jahr für Haus und Dienst Gottes Geleit, Seinen Segen und Gesundheit.

In Glaubensverbundenheit grüßt Sie

Ihr dankbarer

H. Harnisch

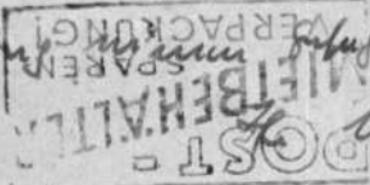
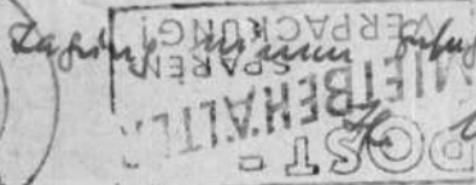
Anlage.

August, 2. 1. 58

Stolze Kinder Gott!.

Freudig waren die jungen Christen und waren sehr
um ein Jahr vor Gastwirktag.

✓ Sankt Peter hat den Erwähnungstag 6.-9. 1.
Die Laien sind auf die neuen Freunde. ✓ Viele
dort sind einfache Freunde nicht davon beeindruckt.
✓ grüßt alle Freunde von Gott und wünscht den
Laien und den Freunden ein gutes Jahr.



Markus Hartmann.

Absender: *Hartmann*

Grüsse

Ulrich Gohlisch Ring 103

Wohlfeld, auch Zustellzeder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters



Zum

Ulrich Gohlisch

Ennlin N 58

Postnummer Nr. 11.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 17.10.57

An das Pfarramt der Brüdergemeine
Kleinwelka bei Bautzen

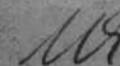
Lieber Bruder Hartmann,

herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 20.9.57,
das ich nach meiner Rückkehr aus dem Urlaub hier vorfand. Eine Erkrankung
ließ ein Antworten außerdem nicht gleich zu. Entschuldigen Sie darum,
wenn ich jetzt erst schreibe.

Wir sind bereit das Missionsfest am 3.11. 57 in Ihrer Gemeine zu gestalten. Einer von uns wird auf jeden Fall kommen. Wenn Sie es wünschen, kann der Bruder auch Lichtbilder für den Abend mitbringen.

Bitte schreiben Sie, ob unser Dienst noch gewünscht wird, damit ich Ihnen dann den Namen unseres Missionars und das Thema seines Vortrages schreiben kann.

Mit freundlichen Grüßen bin ich
Ihr


(Schottstädt)

Pfarramt der Brüdergemeine
Kleinwelka bei Bautzen

Kleinwelka, den 21. Okt. 1957

An die
Evang. Kirche in Deutschland, Gossner-Mission
Berlin N 58, Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihren Brief vom 17.10. danke ich herzlich. Leider können wir jetzt nicht mehr von Ihrem freundlichen Angebot Gebrauch machen. Da ich so lange keine Nachricht von Ihnen erhielt, nahm ich an, Sie hätten keinen Bruder für den erbetenen Dienst zur Verfügung. So haben wir unseren Versammlungsplan entsprechend geändert. Das alles nun noch einmal umzustößen, erscheint uns nicht ratsam. Vielleicht dürfen wir zu einer späteren Zeit noch einmal um Ihren Dienst in unserer Gemeinde bitten. Wir würden uns dann rechtzeitig bei Ihnen melden.

In brüderlicher Verbundenheit grüßt Sie herzlich

Ihr

A. Gossner, Jr.

Pfarramt der Brüdergemeine
Kleinwelka bei Bautzen

Kleinwelka, den 20. Sept. 1957

An die
Ev. Kirche in Deutschland, Goßner-Mission
Berlin N 58, Göhrener Str.11

Ende Oktober bzw. Anfang November wollen wir unser diesjähriges Missionsfest feiern. Dazu hätten wir gern einen Ihrer Mitarbeiter in unserer Mitte, der uns den Vormittagsgottesdienst hält und am Nachmittag aus Ihrer Arbeit in Indien berichtet. Es kämen dafür die Sonntage 27. Okt. oder 3. Nov. in Frage. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns möglichst bald mitteilen könnten, ob es Ihnen möglich ist, unserer Bitte zu entsprechen.

Mit herzlichen Segenswünschen für Ihren Dienst grüßt Sie

Ihr

A. Goßner, Jr.

, am 26.2.58

Herrn
Pfarrer Kurt Hauptfleisch
S e d l i t z N.-L.
Ev. Pfarramt

Lieber Bruder Hauptfleisch,

auf Deine Anfrage hin apropos Ausbildung eines Mädchens zur Missionsärztin, kann ich Dir leider keine Antwort geben, jedenfalls keine helfende Antwort.

Wenn Ärzte für die Mission in Frage kommen, dann müssen das solche sein, die bereits einige Jahre praktische Erfahrungen hinter sich haben. Es gibt also von der Mission her keine Ausbildung zur Missionsärztin. Wenn aber so ein Mädchen klar vor Augen hat, das es später - nach praktischen Dienstjahren in der Heimat - in die Mission gehen will, dann sollte es meines Erachtens die Zwischenzeiten zum Bibelstudium nutzen. Ich würde raten, im Burckhardthaus ein Jahr lang mitzusuchen. Natürlich wäre auch ein Dienst in Lobetal keine schlechte Sache, nur geht es dort mehr um ganz praktische Dienste, während die Bibelschule Bibelwissen und Kirchenwissen vermittelt. Ich kenne das Mädchen nicht und weiß nicht, in welcher Richtung man raten soll. Wenn sie praktisch veranlagt ist und da auch einiges weg hat, dann sollte sie in die Bibelschule gehen (Bernauer Straße 4). Wenn sie aber nicht praktisch veranlagt ist und noch gar keinen Blick für soziale und leibliche Nöte hat, dann müßte sie allerdings eine Anstalt wie Lobetal kennenlernen. Bei der Mission gibt es für so ein Zwischenjahr noch keine Möglichkeit.

Ich hoffe, Dir mit dieser Antwort ein wenig Klärung verschafft zu haben.

Mit herzlichen Segenswünschen für die Arbeit und freundlichen Grüßen
bin ich

Dein

Mr.

Evangelisches Pfarramt

Sedlitz N.-L.

Fernruf Senftenberg 645

Sedlitz N.-L., d. 19.2.58

Lieber Bruder Schottstädt!

Kannst Du mir raten, dann wäre ich Dir dankbar und ich bitte darum. Eine frühere Konfirmandin möchte Missionsärztin werden. Es ist ihr in der Oberschule der Kreisstadt gesagt worden, daß sie erst ein Jahr in die Produktion gehen sollten. Ob dieses Arbeitsjahr nicht auch in den Bodelschwinghschen Arbeiten in Lobetal abzuleisten ginge? *Ich habe dort angefragt.*

Würde die Betreffende bei Euch in einer Missionsschule Aufnahme finden können? Oder welchen Weg könntest Du vorschlagen, falls sie nicht nach Abschluß ihres Abiturs zum baldigen Studium zugelassen würde?

Einen Freiumschlag füge ich bei.

Mit herzlichen Grüßen

Dein verbundener

Kurt Haugstetter

Um die
fr. Freizeit in den Urlaub
geprägte Mission

Zeige gegen melden ich
mich zu der Arbeits-Verfügung
am 6. - 8. 1. 1901. Vorher
ist mir die Dienstzeit. Wenn der Dienst
ist am 6. 1. um 10⁰⁰ Uhr. Auf
dieser Stunde müssen wir
und müssen um 16⁰⁰ in das
Gefangenheitslager.

Onlangs kam

Brüder in die Stadt

, am 11.12.57

Herrn
Superintendent Held
Schönhausen (Elbe)

Sehr verehrter Bruder Held,

Ihre Anfrage betr. Br. K r i e n k e
werde ich direkt an ihn weiterleiten und ihn bitten, persönlich an Sie
zu schreiben.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und lege
Ihnen meinen Weihnachtsrundbrief bei.

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich
Ihr

2 Anlagen

Ms.



Gossner
Mission

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 29.1.1958
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Günter Heinecke
Altenburg (Bez. Leipzig)
Gutenbergstr. 2

Lieber Herr Heinecke,

Ihr Porto habe ich an Ihren Freund weiter-
gegeben. Ich glaube, daß es dort richtig ist.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Wg.

Der Superintendent
des Kirchenkreises Sandau

Schönhausen/Elbe, den 7.12.1957

in Schönhausen

Telefon Schönhausen 52

Postscheckkonto Magdeburg 2225

Tgb. Nr. 1441

Betr.

Sehr verehrter lieber Bruder Schottstädt!

Ihr Brief vom 26.11., für den ich Ihnen herzlich danke, ist mir erst recht spät einsichtig geworden. Dies aber so sehr, dass ich Sie fragen möchte, ob der Bruder Krienke nicht bei unseren Ältestenkonventen vom 3.-10.1.58 zugegen sein könnte. Ich suche einen Bruder, der mit den Ältesten einen Vormittag lang arbeitet und dabei scheinen mir gerade die von Ihnen unter 1 und 2 genannten Themen ausserordentlich gute Beziehungen zu unserer diesjährigen Absicht zu haben. Bitte, geben Sie mir doch recht bald Nachricht, damit wir gegebenenfalls Näheres bedenken können!

Mit herzlichen Grüßen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Ihr

Jew

, am 21.1.58

Herrn
Pastor van de Hell
Kleidyk 20
L e n t O.B.
Niederlande

Lieber Bruder van de Hell,

für Ihre Weihnachtsgrüße und das gute Paket möchte ich Ihnen ganz herzlich danken. Ich hoffe, Ihnen bald einmal ausführlicher schreiben zu können. Den Käse haben wir nach Wunsch verteilt: 2 hat Hamel bekommen, 2 Pfarrer Stentzel, 1 Familie Rauch, 1 Pastor Richter, Lieberose, 1 Fräulein Berckenhagen, Magdeburg und 1 Fräulein Voelkel und 2 haben wir behalten. Ich hoffe, daß Ihnen diese Verteilung recht ist und glaube, daß alle bei Ihnen sich schriftlich bedanken werden. Der Käse ist wunderbar, und wir haben auch alle guten Ratschläge, die Sie uns gegeben haben im Blick auf die Behandlung, befolgt.

Es freut uns sehr, daß Sie gern bei unsererer Begegnung dabei waren. Auch für uns war das eine großartige Sache! Es ist zwischen Einzelnen ein neues Begegnen möglich gewesen, und ich glaube, daß das der erste Sinn eines jeden Beieinanderseins ist. Wir müssen lernen Anteil zu nehmen am Leben anderer. Vielleicht werden wir das nächste Mal - wenn Sie wiederkommen! - einen von Ihnen bitten, ein Referat zu halten, damit wir in Ihre Probleme mithineingenommen werden, (Indonesien).

Ich denke, daß ich in absehbarer Zeit Ihre beiden Briefe noch ausführlich beantworten kann.

Mit ganz herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für Ihre Dienste bin ich

Ihr

ml.

, am 15.1.1958

Herrn
Hans Hellenberger
Berlin N. 54
Kastanien-Allee 39

Sehr geehrter Herr Hellenberger,
hiermit überreiche ich Ihnen unseren
Vaganten-Fahrplan für das nächste Vierteljahr, aus dem Sie ersehen, daß
wir Sie am 13. März angesetzt haben.

Ich hoffe sehr, daß Sie sich darüber freuen und gern kommen werden.

Mit freundlichen Grüßen bin ich
Ihr

Uo
(Schottstädt)

, am 20.12.57

Herrn
Pfarrer Franz Hellwig
Berlin NO. 18
Thorner Str. 64

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Durch einen Ihrer ehemaligen Schüler, Herrn Blank, der kürzlich bei einem Treffen in Berlin mit mir zusammen war, erhielt ich Ihre Adresse. Er meinte, es sei bestimmt gut, wenn ein evangelischer Missionstheologe mit einem katholischen Pfarrer Kontakt hat.

Wir führen hier bei uns manche Gespräche zwischen den Konfessionen durch, und es wäre bestimmt gut, wenn in diesem Kreis auch mal ein katholischer Pfarrer zu Wort kommen würde.

Ich würde mich freuen, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen und bin
mit freundlichen Grüßen

MR.
(Schottstädt)

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 26.2.1958
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Pfarrer Fritz Hentschel

Erfurt
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel,

ich hoffe, daß Sie alle Sendungen von uns erhalten haben. Heute noch eine Anfrage:

Bruder LOKIES hat an Diakonisse Hildegard Schulze, Erfurt
Michaelisstr. 38
einen Weihnachtsbrief geschickt. Dieser kam zurück mit der Bemerkung: "Unbekannt verzogen".

Wir bitten Sie nun, auszukundschaften, wohin die Diakonisse Hildegard Schulze (Regler war sie) verzogen ist.

Mit freundlichen Grüßen
- wie immer -

Ihr

Herrn Pfarrer Fritz Hentschel, Erfurt, Predigerstr. 5

Berlin, am 21.2.1958

Lieber Bruder Hentschel,

eben habe ich mit der Redaktion der "POTSDAMER KIRCHE" telefoniert und für Sie die 2. Hälfte des Jacob-Vortrages bestellt. Sie bekommen die Nummer direkt von der "POTSDAMER KIRCHE" zugesellt.

Ferner habe ich veranlaßt, daß Sie nun regelmäßig die "POTSDAMER KIRCHE" bekommen, für 94 Pf. im Monat. Sie lesen darin ständig etwas aus unserer Arbeit oder aus der Feder von Mitarbeitern.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

- CWS -

am 17.2.58

Herrn
Pfarrer Fritz Hentschel

E r f u r t
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel,

Bruder Gutsch übergab mir Ihren Brief vom 4.2. Inzwischen wird Ihnen auch Bruder Müller von der Halleschen Missionskonferenz berichtet haben.

Ich freue mich, daß Dietrich Rauch bei Ihnen gute Dienste tut und daß so die Gemeinden von unserer Arbeit weiter etwas hören. Wir haben uns inzwischen geeinigt, daß ich den Einsatz bei Missionsfesten, Vorträgen etc. zunächst doch noch selber in der Hand behalte, weil die Arbeit von Br. Gutsch auch immer breiter wird. Wir brauchen dringend einen Missionssekretär in der Kirchenprovinz Sachsen, der Vorträge, Missionsfeste etc. für uns organisiert. Ich hoffe, diesen Menschen gefunden zu haben.

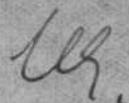
Die "Potsdamer Kirche" schickte ich Ihnen darum zu, weil der Symanowski-Vortrag meines Erachtens sehr einschlägig ist. Zweitens schickte ich sie Ihnen, damit Sie sie auch selber in Zukunft halten, weil dort ständig Arbeiten von uns erscheinen. Ich selber bekomme nur immer Exemplare, wenn ich Aufsätze beigetragen habe, kann Ihnen also die nächste Nummer nicht zuschicken. Vielleicht tut das die Redaktion - ich will sehen. Sie können die "Potsdamer Kirche" bei Ihrer Post bestellen, Kostenpunkt: im Monat 94 Pfg.

Wir wünschen Ihnen, daß Sie recht bald wieder auf den Beinen sein dürfen, um Ihren Dienst durchführen zu können.

Anbei eine Anmeldung zum Missionspastorenkursus als Information. Vielleicht kommen Sie aber auch selber.

Für Sie und Ihre Familie alles Gute und freundliche Grüße

Ihr



Anbei:
1 Einladung

Fr. Befürst, 4.2.58.

Slottstadt

Deutsch
Liebster Bruder Gottlieb! Dein
Brevier

Der Missionsbericht vom 2.2. ist jetzt
vollständig; Br. Röting hat etwas niedrigelich,
zurückhaltend predigt über den Tag "Was Gott
zu führen, das kann", die von Opern
ausgeht, und dem einig kann ausgerissen
sein, das ist im Wortsinn und leicht ignoriert
werden. Obwohl es so nicht ist, weil es
ausgespielt wird, dass es ausgerissen ist - das heißt, es
wurde ausgespielt. Es geht nicht über allein, dass es führen
sollten, gut und ehrlich gepredigt, trotzdem wird es
für keinen Bruch verhindern wird, das kann kein
Ratschlag weiß ich; da sagten ja nur Ratschläge in
Richtung "Fremdenstadt", die von 2.-7.3. gehörten,
aber es war einmal ein Br. Nolte, der in den
nur geistig entwirten Befürst den neuen geprägten
Zug, der der Befürst kommt.

Heute möchte ich Ihnen danken für die Befür-
stung des "Földvári" von 1958/3 mit dem
eindrücklichen Wortsinn Wiederholung, es ist sehr, sehr
niedrig gedacht worden und ist einfach ungeman-
det! Das kann, nicht leicht mit den Freiengesell-
en ist nicht geeignet für etwas geistig verhindert,
oder kann über solche Dinge geprägt werden nicht,
und können die Grundlagen für ein geistiges geprägtes
Leben. Aber es ist nicht das Läppchen der Befür-
stung "Földvári" von 1958/3 von Gottlieb fortbew

ig würde gegen einen den Meißn. Ringe das dritte
Geburtsjahr nicht überbrücken können verhindern, wenn die
meisten dieser Menschen die „Festtagsmutter“ tragen
würden. Ring des Eher ersten Geburtsjahrs zu tragen
könnte. Obige Ringe sind reizig und müssen
von einer niedrigen Qualität werden!

Den Meißn. Ring auf Arbeit präzisieren: es kann
niedrig nicht mit einem kleinen Preiss. verhindern!
Die Verbindung mit einem Porzellan-
knoten ist infolge Überwurzelung des Zahns
Bildnis ist eine Folge des Konservativen Zahnschmieds,
der unzureichend weiß voraussetzt selbstredend werden.
Der Zahnschmied füllt mit Zähnguss, und ich weiß
die Zahns. Herren sind pflichtig. 3 Dinge
auf der Operation vom Zahns. in der Gemeinde
entgegesehen - es müssen die Fäden zu pflichten die
leisten, Fortbildung Zähnguss erarbeitet und Papp ist
Befürchtungen des Zahns. Möglicherweise werden nicht geladen!

Meine Herren, lebendes lebendes Gott sei mit Ihnen Forme-
lin und allen Mitarbeiter freiließt gesegnet.

Heute Ihr Fritz Hentschel

- Voll Traugott die ehemaligen Brüder zu den Opfer-
feierlichkeiten oder allen die eingeschlossenen ein
Lebhaft mehr ein gesegnet? Ich überlasse Ihnen die Freiheit!
- Sollte die Formentlastung weg eines Zahns freilassen
(aber nur dann!) Ich bin ich verstehtes, wenn ich Breitmanns
Entlastung des Zahns freilassen und in der Praxis 1926 zu
verfügen bestrebt gewesen, gekommen bestanden.

29.1.9
Die Evangelische Predigergemeinde zu Erfurt

Preigerstr. 3, 26. 1. 1958.

Liebster Bruder Grätz! Danke für Ihren
lieben Brief vom 20.1. worauf jetzt die fröhliche Nachricht!
Ich möchte nur: 1) Rudolf Brüthmann: Fürst (erschienen)
2) Gründer Bonhoeffer: Fürst (erschienen, Verboten) 3.) Johannes
Hanel: Das Lied in der DDR (erschienen) 4) Bo Gietz:
Was fragt Ihnen liegen (erschienen). Geben Sie geistigen
Werk für Ihre Vermittlung! (Dr. Hartmann, Rothmann,
Müller - Ernst Marbach sind beworben und werden
jetzt von mir freigegeben und eingeführt für die Vermittlung von
Zeitungsmaterial. Dr. Kiehl - Sömmerring - grüßen Sie lange u.
Mehr im Sömmerring - ich beworben und nicht in diesen Fragen
habe Ihnen erwidern, da es momentan in Berlin zu früh ist;
es mögten jetzt Pfeil und Bogen Ofters noch Berlin kommen
und bitten mich, Ihnen bei Ihnen einzuhören. Die ersten
drei kann man freilich übernehmen! für weiteren
dann Sie lieber mitzuhören. Hinzu ist fast nur mit
Ihnen über Telefonisch etwas auszutauschen. - Dr. Koch
hat mich in Berlin ebenfalls zu Ihnen und erläutert Sie
persönlich. - Meine sonstigen Fragen Eva Schmidmann
mögl. mit ^{Familie} ~~Freunde~~ noch Berlin führen und soll
dann Sie persönlich weiteren; Sie ist freilich, das ist mir
nog ziemlich schwer - auch nicht einen Körner beschreib!
--- Nun nur wenn mich großes Werk für Ihren Brief
vom 10.1. wird die gleiche Orientierung in Erfurt großartig
sein. Ich habe sofort ~~den~~ ^{den} Brief auf dem Pfeilkennung
mit der Rausch persönlich für den 3.2. vorbereitet,

Se. Rering warb Hitzig auf der evangelischen Frönden
bei mir und machte Erfolg. So fuhr mit mir seine
Reisegruppe in Befest und veranlaßte das Programm und
führte auch in Befest von Missionsberichterstattung bis Predigt,
die dann mit festlichem Auftritt und geschenkten Werken =
endet. Wir freuen uns auf sein Kommen!
Gutenfangen wirkt für uns sehr!

Es grüßt dich, lieber Bruder Gräppel, mit großer Freude
und allen Mitbrüder und Mitbrüderinnen von uns
herzlich! Deine Freude wird auch uns überreden!
Gutenfangen wirkt für uns sehr!

Grüß dir von Westfalen - mein Bruder ist
immer immer in Pragowtow! -

Beim Abendessen kann Brüder Gräppel in
meinem Grunde - ich kann es nicht ertragen - ich bin einiges
für Menschenwerte, um die ich gekämpft habe.

, d. 10.1.58

Gu/Fo

Herrn
Pfarrer Hentschel
Erfurt
Fredigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 5. d.M., den ich gestern erhielt. Da durch unsere Tagung, die recht gut war, viel Post liegen geblieben ist, will ich Ihnen gleich auf Ihre Anfragen antworten, damit Ihr Brief nicht auf die lange Bank geschoben wird.

Da vor der Tagung bei uns sehr sehr viel Arbeit im Büro zu erledigen war, kann es sein, daß wir Bruder Müller nicht eingeladen haben oder an seiner Stelle aus Versehen einen anderen "Müller" (in unserer Kartei "Müllert" es nur so; auch im Raum Erfurt). Ich bitte Sie, uns dies Versehen zu entschuldigen.

Gestern habe ich auf der Tagung mit Bruder Rauch seinen Vortragsdienst bei Ihnen besprochen. Er wird Sie zwei Tage vor seinem Dienst in Ihrem Kirchenkreis besuchen, um mit Ihnen alles Nähere zu besprechen, denn er ist vor dem 2.2. zu einem Vortragsdienst in der Nähe von Erfurt. Nach dem 9.2. hat er einen anderen Vortragsdienst bereits angenommen; er ist aber bereit, Ihr Angebot für den Kirchenkreis Suhl oder Tennstedt nach dem 25.2. anzunehmen. Dieser 2. Dienst möchte nach Möglichkeit nicht eine Woche überschreiten, damit er wieder in seine Arbeit nach Jamlitz zurückkehren kann. Den zweiten Vortragsdienst hat Bruder Rauch in seinen Plan mit-einkalkuliert und wird sich dann bei Ihnen noch genaue Nachricht holen. Bitte übersenden Sie ihm doch bald den Reiseplan für die Zeit vom 2.2 bis 9.2., damit er sich richtig vorbereiten kann; er ist bis zum 25.1. zu erreichen in Lieberose N.L., Markt 1.

Bruder Rauch hat sich versorgt mit Lichtbildern über Aufbaulager in aller Welt einschließlich DDR und wird so etwas über die weltweite Kirche Christi berichten, selbstverständlich unter Bezugnahme auch auf die Gossner-Kirche. Er hiebt es für gut, einmal den Gemeinden, die schon viel von unserer Arbeit gehört haben, etwas Neues zu bringen und den Blick zu weiten.

Was den Vorwurf von Propst Verwiebe betrifft, so wird Bruder Rauch die Sache klären und mit Ihnen darüber sprechen und auch Propst Verwiebe aufsuchen. Er meint, daß seine Mutter (sie arbeitet bei der Stadtmission in Erfurt) diese Sache in die Welt gesetzt hat, denn sie ist mit dem Weg, den er geht, nicht einverstanden und meint, daß Bruder Schottstädt ihn in eine sehr unsichere Existenz gezogen hätte. Aber darüber wird er Sie sicher aufklären und will die Sache auch mit dem Propst ins Reine bringen. Ich von mir aus kann Ihnen nur sagen, daß Bruder Rauch nicht in unmöglichen Verhältnissen lebt - so-

weit sie schlecht sind, ist er selbst daran Schuld. Von hieraus ist alles getan worden, um ihm zu helfen - als er seine Mitarbeit anbot und wir ihn nach Lieberose riefen, war er ledig; dann aber mußte er ein Mädchen mit einem Kind heiraten. In dieser ganz neuen Situation hat sich Bruder Schottstädt mit Bruder Richter bemüht, ihm eine vernünftige Wohnung zu verschaffen, und so wohnt er jetzt im Pfarrhaus von Bruder Richter. Besoldet wird er von uns, der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg und der Kirchengemeinde Lieberose Land als Prediger mit monatlich 350,-- DM. Dies wäre also in ganz kurzen Zügen der Tatbestand und ich hoffe, daß Bruder Rauch, wenn er in Erfurt ist, dann selbst die Sache aufklären wird.

Mit recht herzlichen Grüßen von allen Mitarbeiterinnen und Bruder Schottstädt an Sie und Ihre liebe Familie bin ich

Ihr

(J
M

DIE EVANGELISCHE PREDIGERGEMEINDE ZU ERFURT

Pfarramt Predigerstraße 3

Post-Nr. 2 6214

Gemeindebüro und Rendantur Paulstraße 11

5.1.1958.

Am

Lieber Bruder Gutsch! Da wir am 10.12.57 miteinander die hiesige Arbeit besprochen haben, schreibe ich an Sie als den für uns zuständigen Mitarbeiter in der Heimatarbeit. Vorerst grüsse ich Sie und alle Mitarbeiter, die jetzt zur Rüstzeit versammelt sind, mit recht herzlichen Wünschen für ein gutes, fruchtbare Zusammensein. Schade, dass wir nicht vertreten sind. Br. Koch und Hartmann haben Ihnen ja abgeschrieben; unser "Laienbruder" Fritz Müller, Erfurt, Löberwall graben 14 wäre gekommen, wenn er eine Einladung von Ihnen erhalten hätte, und erfuhr durch mich zu spät davon. Letzteren hatte ich Ihnen als Einzuladenden mit Anschrift benannt - anscheinend ist die Einladung, die sie ihm doch gewiss geschickt haben, verloren gegangen. Bitte schreiben Sie mir doch einmal, ob und wann Sie dort die Einladung abgeschickt haben.

Bruder Rauchs Reise in unserem Kirchenkreis vom 2.2.-9.2. wird morgen in der Landpfarrerkonferenz besprochen; wir halten fest, dass er am 2.2. in Erfurt den Missionsabend mit Lichtbildern hält und eventuell nachmittags noch eine Stunde für Kinder und Jugendliche. Ich gebe Bescheid, sowie der Plan festliegt. Ich bitte, ausserhalb unseres Kirchenkreises Erfurt-Stadt oder Land - Kirchenkreis Tennstedt oder Suhl - Br. Rauch entweder vor oder nach unserer Vortragswoche reisen zu lassen d. h. uns selbst die Woche freizulassen. Wegen eines Predigtdienstes am 2. oder 3.2. ergeht noch Nachricht; wir hatten vereinbart, dass es auf dem Lande sein sollte.

Nun noch eine dringende Angelegenheit, die ich Ihnen zur Klärung weitergebe. In einem an sich vertrauten Kreis wurde vor einigen Tagen von unserem Propst Dr. Verwiebe der schwere Vorwurf erhoben, dass die Gossnermission den

Konten: Deutsche Notenbank Erfurt 8327 · Stadt- und Kreissparkasse Erfurt 901157 · Postscheckamt Erfurt 2800

jungen Bruder Rauch mit seiner kranken Frau und seinem Kinde in unmöglichen Verhältnissen wohnen lasse. Von wem die Klage herstammt, hat mir Propst Verwiebe nicht sagen wollen; er gab mir aber auf, mich darum zu kümmern und die Sache unserem Kuratoriumsmitglied Bruder Andler vorzutragen, damit der vorhandene Missstand unverzüglich abgestellt werde. Diese Sache bedrückt mich schwer, und ich bitte Sie, lieber Bruder Gutsch, von Herzen, mit dem ~~re~~ wiss zur Mitarbeitertagung anwesenden Bruder Rauch alle seine Nöte zu sprechen und Wege der Abhilfe zu schaffen, wo es not ist. vielleicht hat Br. Rauch sich selbst schon an Sie gewandt - ich bin aber der Ansicht, dass er sicher nicht der Klagende ist, sondern jemand anderes dies getan hat. Natürlich kommen wir in ein sehr schlechtes Licht, wenn hier eine berechtigte Klage vorliegt. Ich bitte Sie, das aufzuklären und mir so bald als möglich von allem Mitteilung zu machen, damit ich unserem Propst in rechter Weise auf seinen schweren, uns belastenden Vorwurf erwidern kann.

Mit herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau, an Sie und die Ih-
rigen wie Bruder Schottstädt und alle Mitarbeiter

stets Ihr

Wl. Ende Februar
25. 2.

bis 25. 1. in Janitz.

Fritz denitschel

Kommt selbst in Kenntniss

Griffonval 11. I. 58

Lieb. berüdar Schreits Lacdt!

Deulder mocht ief nog meer fär die Kauf-
verzegga; hñ gedenk mi i meesgaa Gu-
ndum. Moeg der Oerbar fär mi velen Jahren
viele Früchte tragen. Dat leste jiel
all'ua! Methodaa i. Moeglich een aufgaa-
dele Mauppen forenza-Kaum selan
mi debar fest ier Onig befallen; das hñ
Za-fest, daa Hristus Gottes, füdah; das
"Kreuzbif" sell uro brücka hin, danka
"f. Ihr werden daa grüttigaa, obfall", da
Kommu nijs auf der Trift, nicht oefallen,
aber mi Kommu nijs auch daa Tag
der Verflachung. Ofta'nd füreinander
zu Hoffen füi, daa mit fo hñ ziem Lebne
wetla.

Wollen festfallen an den platt, das er
Withey brüde hñri ob. in juni zu mi kommen,
an befallen er bestimmt daa Tag mögliche
boldt meesgaa Gapezung usfors Tiedab.
Min nof min Etta wift wiffen, ob hñ an a-
bullah Kaiman. Lieder new as uro vragen
Geldmeesgal wift möglic hñ 30.-6. leif-
grunda enz zuantga in der Gossen- kniffenly.
Froeg: hñ ob hñ möglic hñ in meinen
Kommu folgende künfert lebt und 1:1 fü
Kommu: 1) E. Lohmeyer: Oppauq. dat Joh.
Kreuzbif. g. Bon Kaiman, aus der da
Reihe: Hausb. zum V.T. Kewlouant

2) Wolfgang Kaysor: dat protestif
Kunstwerk. 4. Aufl.

Tellaa hñ wift enz Regen hin, Kaiman
hñ will. bestellt werden. Am 17.1. wird

mein Sohn Paul geborener, stud. phil., ist.
Blz. auf Lautsitz garnicht fahren. Keine
kennt den gelegentlich du. zu sehr abseilen.
Kazafkas am Hause. Frau Kowalewski,
auf das du will. auf Wiedersehen gehen
ob, ob sie nicht entzucken? Hoffnung
dass alles gut gelaufen ist.

Fr. Dr. Weizsäcker.

Unterschriften bitte den Familien.

Pastor Hentschel

Erfurt, den 21.11.57
Predigerstr. 3

99

Lieber Bruder Schottstedt!

Jhre Einladung zur Sitzung des Kuratoriums am 10.12. mit Jhrem
Anschreiben habe ich erhalten. Jch möchte gern daran teilnehmen,
zumal es mir jetzt gesundheitlich besser geht und ich wieder vol-
len Dienst tue. Für die Konfirmandenabteilung hoffe ich ohne Schwie-
rigkeit eine Vertretung zu finden. Wegen Quartier werde ich erst
bei Traugott anfragen, ob es dort möglich ist. Leider hat er kein
Sofa in seiner Stube, aber es könnte in der Wohnung seinem Quar-
tiergeber möglich sein. Wenn nicht, gebe ich Jhnen bald Bescheid
und bitte Sie um ein Quartier.

8.12.

Jch möchte möglichst schon Sonntag nach dem Gottesdienst an-
reisen, um abends mit Traugott zusammen zu sein und Montag noch ei-
nige Gänge zu machen. Für die Rückfahrt interessiert es mich, ob
unsere Sitzung abends so beendet sein wird, dass ich mit dem Zug
Ostbahnhof ab 21,47 nachhaus fahren kann. Wenn nicht, müsste ich
vom Bahnhof Lichtenberg 6,10 am Mittwoch abfahren.

Mit der Bitte um baldige Antwort grüsst Sie mit Jhrer Fami-
lie und Jhre Mitarbeiter herzlich

Dein Olypifolig, mögtn ög in das Präfessorin = Jhr
zeit oder beginnungsfeier einen mittwoch -

feierlich feiern: Gottsdienst, Predigt, ~~und~~, Frits Hentschel
gottsdienst, Gründungskarneval (früher, ~~und~~ ^{Eröffnungsfeier in jähren soll notwendig} +
gründungskarneval?), 2 sonntags zw
zur Woch: 19.1.58 oder 2.2.58, dann ein Brüder 1957 und kommen?

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

(13.11.57)
Berlin N.58, am 13.11.57
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Pfarrer Fritz Hentschel
Erfurt
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel,

unsere Kuratoriumssitzung ist nun endgültig auf Dienstag, den 10.12. festgelegt worden und lässt sich nicht mehr umstoßen. Sie bekommen die Einladung mit Tagesordnung zugeschickt.

Bruder Mühlnickel hat mir gestern von den Reisekosten erzählt, die ich Ihnen erstatten möchte. Ich gebe heute die Anweisung zur Überweisung.

In der Hoffnung, Sie am 10.12. unter uns haben zu können, bin ich mit herzlichen Grüßen - auch an Ihre Familie -

Ihr

Mer

Anbei:
Einladung zur
Kuratoriumssitzung

Pastor Hentschel

Erfurt, den 4.11.57
Predigerstr.3

Herrn
Prediger Schottstedt,
Berlin N.58, Goehrener Str.11

Lieber Bruder Schottstedt!

Jch danke Jhnen für Jhren Gruss vom 3.10. und alle guten Wünsche für unsere Marianne sowie Jhre Nachrichten aus der vielseitigen bewegten Arbeit unserer Heimatmission, danke Jhnen auch für Jhr Schreiben vom 29.10., in dem Sie schreiben, dass vieles im Gären und im Umbruch sei. Natürlich bin ich sehr gespannt darauf, in welcher Richtung sich nun unsere Arbeit in der DDR weiter entwickeln kann. Wenn ich gesundheitlich in Ordnung bin, will ich gern bei der Kuratoriumssitzung dabei sein, wäre aber dankbar, wenn die Sitzung Montag stattfindet, da dann eine Anreise schon am Sonntag möglich wäre und der vom Konfirmandenunterricht freie Montag besser hierfür passen würde. Wenn es jedoch nicht anders geht, müsste ich mich um Vertretung bemühen, damit es nicht wieder entfällt. Jch habe jetzt am Dienstag, Donnerstag und Freitag Konfirmandenunterricht. Jch höre dann wohl noch Näheres darüber. Am 3.12. könnte ich in keinem Falle, da hier ein Adventsgemeindeabend für Jnnen- und Aussenbezirk gehalten wird, bei dem ich da sein muss.

Sehr leid tut es mir, dass ich an der üblichen Mitarbeitertagung nicht da sein kann, da wir ja gleichzeitig die Tagung der Mitarbeiter der Predigergemeinde haben, der ich mich in keinem Falle entziehen kann. Zudem fällt diesmal die Leitung mir zu.

Noch eine Frage zum Schluss. Bei der Kuratoriumssitzung im Missionshaus Ende September war ich anwesend und erfuhr Näheres über die geplante Änderung der Kirchenverfassung unserer Kirche in Jndien. Sie selbst waren ja damals im Urlaub. Jch hätte noch 50 DM Reisekosten zu bekommen, die Br. Mühlnickel mit Jhnen verrechnen und durch Sie auf mein angegebenen Girokonto 6840 bei der Stadt- und Kreissparkasse Erfurt, Zweigstelle Domplatz, überweisen lassen wollte. Da es jetzt über einen Monat her ist und das Geld bisher nicht einging, frage ich ~~noch~~ mal danach.

Mit sehr herzlichen Grüßen an Sie, Jhre Frau und die Kinder sowie an alle Mitarbeiter

stets Jhr

Fritz Hentschel

ed. Ju

13.11.57

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 29.10.1957
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Pfarrer Fritz Hentschel
E r f u r t
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel,

Ihre lieben Wünsche zur Geburt unserer Tochter Angela liegen noch immer bei mir unbeantwortet. Haben Sie ganz herzlichen Dank für die anteilnehmenden und frohmachenden Worte. Inzwischen sind Sie nun das erste Mal Schwiegervater, und sicherlich wird Sie das auch froh machen.

Bei uns ist Vieles im Gären und im Umbruch. Wir wissen noch nicht recht wohin das alles geht: auf jeden Fall wird es in der Arbeit der Gossner-Mission in der DDR in Zukunft anders. Ich hoffe, daß wir am 10.12. Kuratoriumssitzung machen können. Ich möchte diesen Tag ausbauen zu einer Arbeitstagung, damit alle genauestens über die Arbeiten informiert werden. Es kann aber auch sein, daß der Termin sich wieder ein wenig ändert. Vom 6. - 9.1.58 soll dann die übliche Mitarbeiter-Tagung sein.

Für heute bin ich mit herzlichen Grüßen an Sie alle in Ihrer Familie

Ihr

er.

Der Herr segne euch je mehr und mehr,
euch und eure Kinder.

Ps. 115, 14

FÜR MUTTER UND KIND
GOTTES SEGEN

Herrn Werner H il s e , Leipzig N. 51, Oeserstr.29

Berlin, am 13.2.1958

Lieber Herr Hilse,

erwarte Sie am 22.2. nachmittags.

Fahrverbindungen zur Göhrener-Straße ab Ostbahnhof bis Alexanderplatz mit der S-Bahn, von dort mit Straßenbahn 71 (Richtung Heinersdorf) oder 72 (Richtung Weißensee) bis Ecke Dimitroffstraße, dort aussteigen, dann Dimitroffstraße links heruntergehen, erste Querstraße rechts einbiegen (Senefelder-Str.), von dieser geht dann links die Göhrener Str. ab. Der Bezirk ist Prenzlauer Berg.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

MS.

Werner Hilde
Leipzig W 31
Gesetzstr 29 III

Leipzig, d. 11. 2. 1958

Evangelische Kirche in Deutschland, Gossner-Mission
Berlin N 58, Göhrener Str. 11
z. Händen Herrn Bruno Schottstädt

Lieber Herr Schottstädt,

herzlichen Dank für die schnelle Beantwortung meines Briefes. Von den vorgesetzten Terminen würde mir der 22. 2. sehr zusagen. Ich nehme an, daß ich Sie den ganzen Tag über erreichen kann, da ich noch nicht in der Lage bin, Ihnen meine Tugankunft mitzuteilen. Vielleicht könnten Sie mir diesbezüglich noch eine kurze Nachricht versticken, in der Sie mir auch den Anfahrtsweg vom Ostbahnhof aus beschreiben würden. Ich kenne Berlin eingesäumt nach den Stadtteilen, aber nicht nach den Postamtzeichenungen W.O.N.S.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Werner Hilde

, am 4.2.1958

Herrn
Werner Hilse
Leipzig W. 31
Oeserstr. 29, III

Lieber Herr Hilse,

mein Freund, Horst Symanowski, hat mir Ihren Brief vom 28.1. zugeschickt mit der Bitte, ihn zu beantworten. Ich lade Sie nun hiermit ein zu einem Gespräch über die Frage, die Sie apropos Mission und Missionsarbeit draußen, an ihn gestellt haben. Ich bin hier in Berlin in der nächsten Zeit an folgenden Tagen zu erreichen:

22.2., 25.2., 28.2., 1. und 2.3., 5.3., 8. - 11.3.

Vielleicht ist es Ihnen möglich, an einem dieser Tage mich hier aufzusuchen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

W.S.
(Schottstädt)

Leipzig, d. 28. 1. 58

Lieb Herr Pfarrer!

Herrlichen Dank für das Weihnachtsschreiben, das ich - wie in jedem Jahr so auch diesesmal - mit großer Freude gelesen habe. Dieser Weihnachtbrief ist eine gute Einrichtung und müßte bestehen bleiben. Ich bekomme durch ihn immer den Kontakt mit der Welt, die uns beide jetzt ganz verloren gegangen ist. Und es hilft es mir mit Freude zu erfahren, wie das Werk, das wir angefangen haben, langsam der Vollendung entgegenstrebt. Wie sieht es auf dem Hammerbuche aus? Was ist aus der "Rote Marmeladestraße" geworden? Vielleicht bekomme ich wieder einmal einen Interzonenspass, sodass ich das fertige Werk sehen kann. -

Mein heutiger Brief ist aber aus einem anderen Motiv als dem der Erinnerung geschrieben; denn ich möchte von Ihnen gewissheit erhalten. Ich bin Theologiestudent im 8. Semester und möchte nach dem Examen gear in die Missionsarbeit gehen. Welche Ausbildung ist dazu nach dem Staatsexamen noch nötig? Wie lange wird es eventuell dauern, bis man ausgesetzt werden kann? Welche Länder würden in Frage kommen? Auf wem soll bei einer Missionsgesellschaft melden? Wenn ja, bei wem und wo? Und als auslandspfarrer würde ich ganz gear gehen. Besteht in dieser Hinsicht von der Mission aus auch irgend eine Möglichkeit? Damit wäre ich am Ende meine Kanzel da die Fragen. Ich würde Sie bitten, soweit es in Ihrer Macht steht, mir vielleicht bald Nachricht zu kommen zu lassen. Ich bin gerade mit meinen Fragen an Sie herangetreten, da Sie Verbindungen mit der Gau-Mission haben.

Herrlichen Dank für Ihre Bemühungen und herzliche Grüße von Ihrem Werner Hilse

Leipzig 29.3.1
Oeserstr. 29 III

Christoph Hinz, P.
Halle / Saale
Am Kirchtor 29

Halle, den 22.1.1958

Lieber Bruder Schöttstädt !

ls.

Für Ihr Schreiben vom 15.1.1958 danke ich herzlich! Desgleichen für die regelmäßige Übersendung Ihrer undbriefe, die bei mir, nicht aus Bosheit aber aus Konzentrationsbemühung, immer unbeantwortet bleiben. -

Ihre Wirksamkeit in Besuchsdiensten und Vorträgen habe ich immer gern gesehen und Ihre "Inladungen und Werbungen bei den Studenten selbst unterstützt. Es ist vielleicht unnötig, daß ich betone, daß dies geschieht, weil ich die Richtung Ihrer Arbeit für ausgemacht richtig halte und den Gossner-Geist schätze.

Die Bedenken gegen einen Besuch zu "Werbezwecken" kommen aus einer anderen Ecke. Was Sie übergemeindlich machen, mit gesammelten Leuten, habe ich von Halle aus im vergangenen Jahr versucht gemeindlich zu machen, eigentlich mit größtem Echo. (Alle Gesichtspunkte des regelmäßigen Kontakts etc. sind dann gegeben). Was im vergangenen Jahr probiert wurde, hat sehr zur Wiederholung ermuntert. Werden Sie von daher verstehen, daß mir nicht viel daran liegt, zu parallelem Arbeitsprojekt meine Leute zu Ihnen zu schicken?

Wir müßten über diese Frage der Rückbindung an regelmäßige Gew

meinden einmal mündlich sprechen. Bei meinem nächsten Aufenthalt in Berlin werde ich mir erlauben, Sie anzurufen.

In unvermindert guter Verbundenheit und mit den besten Wünschen für Sie persönlich bin ich

Ihr *E. H. H. Hinsz*

, am 15.1.58

Herrn
Studentenpfarrer Christoph H i n z

H a l l e (Saale)
Frankeplatz 1, Haus 8

Lieber Bruder H i n z ,

wir sind dabei, unsere angefangenen Arbeiten (Wohnwagenstationen und Besuchsdienste) zu verfestigen und daraus Dauerdienste in der Industrie und auf dem Lande zu machen (nun auch in festen Häusern). Wir sehen, wie wichtig die Gruppenarbeit in der Zukunft sein wird und möchten darum schon in diesem Jahr 3 feste Gruppendienste beginnen.

Es liegt mir daran, daß auch aus Ihrer Studentengemeinde wieder einige dabei sind, und ich würde gern während des kommenden Semesters in Ihre Gemeinde kommen, um von unseren Diensten einiges zu sagen und dafür dann auch zu werben. Es hat sich gezeigt, daß nach meinem Werbenvortrag vor 2 Jahren die meisten Mitarbeiter während des Sommers aus Ihrer Studentengemeinde kamen. Ich würde für solch einen Abend Lichtbilder zur Verfügung haben, um dann am Schluß meinen Bericht noch ein wenig bunt machen zu können.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir recht bald Nachricht zukommen lassen könnten, ob meine Kommen in Ihre Studentengemeinde Ihr Gefallen findet und zu welchem Zeitpunkt es Ihnen angenehm erscheint.

Mit herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für Ihren Dienst bin ich

Ihr

MG.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N. 58, am 14.11.1957
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Frau
Käthe Hirth
Naumburg (Saale)
Parkstr. 5

Sehr geehrte Frau Hirth,

herzlichen Dank für Ihre Karte vom
1.11. Nun warte ich auf einen Termin für einen Besuch in Naumburg.

Der Missionsbasar findet in diesem Jahr am 6. und 7.12. statt. Es
wird gebeten, daß alle Sachen bis zum 30.11. beieinander sind. Ich
möchte Sie nun bitten, in diesem Jahr alle Sachen, die für den Basar
gesammelt sind, gleich direkt an

Frau Lokies, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20
zu schicken. Für uns ist es unmöglich, die Sachen nach dort zu brin-
gen. Es bestehen auch keine Gründe, warum die Pakete nicht ankommen
sollten.

In der Hoffnung, von Ihnen wieder einmal zu hören, bin ich

mit herzlichen Grüßen

B. hg.

Blg. 1. 11. 54.

Bevor graffst du hier vor Deßleßt duß
für Ich freß. Wenn du denkst
ich kannst, aber wir beßt du
dann mit mir kann man nur
nur mit mir eine große Sonne
am Tag Gottes Arbeit
für dich. Ich fahre auf
auf der neuen Heiligtum
Sankt Kipp. Später wollte
ich dir bitten und bald mit
mir, bis man mir dir den
Koffer für den Lager habe
vollzogen habe Später
gesagt. Ich bin jetzt mit
gesagt mir meine Kipp in
der Koffer zurückgekäst, und ich
in Leb. die Koffer aufzumachen
finde ich Koffer mit einem Koffer
der mir nicht mehr sehr gefallen
die und sind befreit zu
dann mit mir werden mit



Absender:

Hirthe

19a Hamburg 9/4

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Postk. 5

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder

Postschließfachnummer:

bei Untermieter auch Name des Vermieters

ff. Maus bald zuübar
Spunfum. Spun allm
Gute minpfand bin
iif Spur ganz
wegabum

Kathe Hirthe

Postkarte



Herrn Prediger

Bruno Schottstädt

D Berlin 58

Görlitzerstr. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer:
bei Untermieter auch Name des Vermieters

, am 29.10.1957

Frau
Käthe Hirthe
Naumburg / S.
Parkstr. 5

Sehr verehrte Frau Hirthe,

für Ihr Antwortschreiben vom 16.9. herzlichen Dank. Es war uns eine große Freude, Ihnen zu Ihrem 80. Geburtstag ein kleines Zeichen der Dankbarkeit zu überreichen zu dürfen. Wenn Sie auch schreiben, daß Pfarrer Dalichau die Seele des Ganzen war, so wissen wir doch ganz genau, daß die Gaben, die nach seinem Tode weiter zu uns gekommen sind, nur auf Ihre Initiative in Ihrem Missionskreis zurückzuführen sind. Ich habe mir fest vorgenommen, bald einmal nach Naumburg in Ihren Kreis zu kommen und bitte Sie, daß Sie zusammen mit Pf. Maaß und Ihrer Nachfolgerin, Frau Rieke, einen Termin vereinbaren. Vielleicht kann Pfarrer Maaß mich auch noch in einer Gemeinde zu einem Gemeindeabend ansetzen, damit die Reise für einen breiteren Dienst unternommen werden kann. Aber auch, wenn dies nicht sein sollte, so komme ich gern in Ihren Kreis.

Mit ganz herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für Ihr weiteres Wohlergehen bin ich

Ihr

W.

Wohlwollendes Gedenken
der großen und kleinen Freiheit, die
sich in fröhlichen Dank für den
so wahren, fröhlichen Menschen, der Sie
mit für mindestens 80. Geburtstag und
für mindestens Abfind als Vorsitzende des
Gesamtstaatlichen Komitees, der Sie mit
gefeierten haben. Sie haben mich vor
Vorstellung gezeigt, durch die welche das
Gesamtkomitee der Volksbefreiung, ist und wird
seine Erfolge, aber mit großem Erfolg
Mission



Siegnit habe ich das getan, da ich Ihnen
mit einem Wälderschein großes Dank
habe für die Mission Gottes. Aber der
größte Dank ist doch der, daß Sie nicht
so ein furchtloses Kind über Indien ge-
pflegt haben, Sie haben mit einer sehr
großen Freude damit gerechnet und auch
ich den langen Wintereinbruch wahr-
genommen und mich darüber zu wünschen
dass Sie hier möglicherweise haben.
Ich hoffe jetzt, dass mit den Freuden haben
wir von Ihnen eine Zeit zu beweisen, ob das
Gesetz bei uns wirkt oder nicht. Ihr Gottes
Mission wird alle danken in erwartung.

, am 5.11.57

Herrn Dr.
Professor Erich HOFFMANN
H a l l e (Saale)
Hoher Weg 2

Sehr geehrter Herr Professor HOFFMANN,

hiermit möchte ich Ihnen noch einmal herzlich Dank sagen für Ihren Dienst, den Sie uns mit Ihrem Vortrag am 10.9. geleistet haben. Es war - nach Rückschau - einer der Höchstpunkte während unserer Tagung. Es war nur schade, daß Sie bei der Diskussion am nächsten Tag nicht dabei sein konnten.

Heute möchte ich Ihnen ebenfalls mit Danksagung Ihren Vortrag, den Sie uns zum Abschreiben hiergelassen haben, zurücksenden.

Mit den besten Wünschen für Ihre so wichtige Arbeit an der Universität bin ich

Ihr dankbar ergebener

Ed.

(Schottstädt)

Anlage
Einschreiben

finn, nyligste mafte med Unders an-
befailet utgivningstid.

forskningsvall

not. Ja.

21.1.58

Malteser ffin
get. Kraft.

falla den 18. 1. 58
yo. Hairpo. 7718

an die
Evangelische Kirche in Schweden
Gottor Missions Berlin

Hia laban minnum Undar Alfred
Kraft, Pfarrer i. R. (Kircho. 37) no ifornt
pinas labano fir mid Ikon Handmåla-
yan vink Fränta kredit, vint iif done
pr Ikonen pps dafur. - fo iif am 16. 11. 57 färg
yagan yan. - Fo kille iif Hia in Ikon
nigun Entrappa n. tam var fria iis-
läng

Sehr geehrter Herr Pfarrer!
Vielen Dank für Ihre Einladung nach
Burrow. Ich kann sie leider nicht
nachkommen, da ich Sonntags im Kranken-
haus arbeite und dort massivlich gebraucht
werde. Trotzdem möchte ich Ihnen herzliche
 danken. Mit vielen Grüßen

Herr H. Mohrenberg

Absender:

H. Hohenberg
Mrs. - O' white
Giebel-Juli 20

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschlüsselnummer,
bei Nebenmietern auch Name des Vermieters

2-1052 LEIPZIGER
MÄRZ
1958

Postkarte



au

Sturm

Pfarrer Bruno Schottstädt
Gossner Mission

Berlin N 58

Görlitzer Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Post-
fachnummer, bei Nebenmietern auch Name des Vermieters



Gossner
Mission

EV. SUPERINTENDENTUR
MAGDEBURG

Postscheckkonto: Magdeburg 5413
Bank: Stadtsparkasse zu Magdeburg,
Zweigstelle Insel, Konto 200354

Tgb. Nr. 1689/57

Herrn

Magdeburg, den 30. Oktober 1957
Leipziger Straße 55
Fernruf 26 60

Prediger Bruno Schottstedt

Berlin . N 58

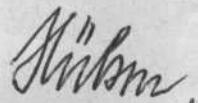
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstedt !

Nach Ihrem Vorschlag s.Zt. an Frl. Matuschka habe ich nun
für den Pfarrkonvent das Thema genommen: Unser Dienst auf dem
Missionsfeld Deutschland." Es geht doch dabei um die Volksmis-
sion in ihren verschiedenen modernen Formen.

Mit herzlichem Gruß

Ihr


Hilmer

, am 25.11.57

Herrn
Pfarrer Wolfgang Iskraut
Potsdam-Babelsberg
Lutherstraße 1

Lieber Bruder Iskraut,

herzlichen Dank für Ihren Gruß vom 11.11. und
für die Übersendung der 20.— DM. Es ist immer wieder neue Freude, wenn
Leute über einen Artikel, den sie lesen, dazu kommen, mitzutun bei der
Hilfe an den Brüdern in der hungernden Welt. Für uns hier allerdings ist
es eine Schwierigkeit, diese Gabe direkt an Menschen in unterentwickelnden
Gebieten weiterzuleiten. Wir können nur bitten, daß die Gossner-Mission in
Indien - etwa im Hospital Ambgaon - auch uns in der Liebe zu den Heiden
vertreibt und unsere Gabe durch ihren Dienst an den Kranken und Unterernährten deutlich macht.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

W.

Wolfgang Iskraut
Potsdam-Babelsberg
Lutherstraße 1

Jan. 11. 11. 1957.

Lieben Brüder & Schwestern!

Im Krankenort a. d. Lehr- und Erziehungsanstalt fuh mit seiner
Familie ein Appellationsgericht und den Brüdern und den
Offizieren „Antworten auf meine“ gehabt. Die Kinder
haben darüber 20,- DM. gesammelt, die infanterie
jüngsten Jahren der großen Mission zukommen
lassen. Bitte schreien Sie das in der den Läufen
der Kinder wirken darunter, will nicht
wieder ein Fehler, damit ironie lieber lebendig
bleibt. Aufgabe: Lehr- und Erziehungsanstalt Potsdam (Friedrich) Weller.

mit bestem Gruß
Fr. Dr. Weller

11. 11. 1957

, am 3.2.1958

Herrn
Martin Iwohn
Potsdam-Babelsberg
Rudolf Breitscheidstr. 24
Orthopäd.-chirurg. Klinik
- Zimmer 55 -

Lieber Martin,

über Deinen Brief vom 23.1. habe ich mich sehr gefreut. Habe ganz herzlichen Dank! Harnisch hat mir von Deinem Geburtstag erzählt, und Kleinau hat inzwischen einen netten Brief geschrieben. Nun, Du bist jetzt sicher mit Übungen tüchtig eingedeckt, und das heißt ja doch mit sehr viel Schmerzen. Ich glaube Dir, daß Du viele Schmerzen durchzustehen hast. Die Beschreibung der Übungen sieht nach Pferdekur aus, doch wenn Du Dein Bein wieder gesund haben willst, wirst Du die Zähne zusammenbeißen müssen.

Bei uns hier war in den letzten Tagen sehr viel los: Tagungen, Gespräche, Kuratoriumssitzung mit sehr vielen Berichten von den Unruhen der Gossner-Kirche in Indien, Besuche und dazwischen auch noch ein wenig Arbeit am Schreibtisch.

Am 1/2. Februar war ich in Jena, vom 5. - 9. bin ich in Cottbus, am 10. und 11. 2. in Halle und dann werde ich wohl auch wieder etwas Zeit finden, um Dich besuchen zu können.

Die Gruppendienste haben wir weiter tüchtig diskutiert. Wir nehmen mit diesen Diensten weiterhin eine Sonderstellung ein, aber doch eine solche, die zum Aufhorchen bringt.

Was Du über die Regel geschrieben hast, hat mich sehr erfreut. Was das Landprojekt in Halle angeht und auch die Zusammenarbeit mit Harnisch, das alles muß ich Dir ausführlich erzählen.

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich
- wie immer -

Dein Dir verbundener

Bornwitz

Babelsberg, am 23.1.58

Lieber alter Bruno!

Das war ja ein mächtiges Ding! Hatst der Brief mit der Beschreibung und dann die Erfüllung der Beschreibung auf dem Tisch hinher. Ich danke Dir und allen anderen für die guten Wünsche. Voller Hoffen, daß es wieder wird. Und auch für das gute Buch meines besterlichen Dankes. Ich werde sicher viel Freude und auch Freude haben. Ich denke ja, daß die Zeit da sein wird, es zu lesen. Du hast mir damit eine große Freude gemacht. -

Den Sonntag selbst habe ich gut überstanden. Es war ein ganzer Kampf. Voller Eises. Wolfgang Seeliger mit einem Kallenseer Kommissar, Klaus Karmisch, Pastor Kleinan, Herr Lippert mit seinem Eher. Er ist im Babelsberg Organist, ich kenne ihn aus der Stud.-zeite. in Kalle. Ich jhr. und nicht zu vergessen, mein neuersehr. Dr. Riehst, es war hier allehand los. Libratus, von meinem \rightarrow soll ich dich ganz herzlich grüßen. Ich habe ihm von Deinen Bemühungen um mein Heil erzählt. Es - das Ges. - war ganz gerührt. Er hat mich wirklich gefreut. -

Ich finde es wichtig, daß wir wieder einmal miteinander gesprochen haben. Du hast Recht, wir werden schon wieder zusammen. Mit der jettten Regel bin ich auch einverstanden. Glaube in unserer Zeit des Kastows und Eitens ist eine Zeit- fähige Zeit- der Besinnung unbedingt er-

forderlich. Sonst verlieren wir uns und kommen gar nicht dazu, und neben allem anderen noch die Bibel zu lesen. Höhere Lust und Disziplin sind notwendig. Du siehst, so langsam komme ich mit. Ich werde sicher noch weiter schreien. -

Als du weggegangen warst, ging es mir dann wieder schlecht an dem Bein. Es hofft, dass nichts, musste mir eine Schmerztablette geben lassen. Und am nächsten Tag durfte ich dann nicht über. Eigentlich habe ich jetzt dankend Schmerzen, und wenn ich nicht gerade über. Außerdem wird das nun immer schlimmer. Jetzt kommt auf den in der Luft frei hängenden Fuß noch ein Bein, raus (5 Pfund etwa), damit das Bein mit Gewalt herabgedrückt wird. Du kannst die Schmerzen nicht vorstellen. Es geht bis an die Grenze des Erträglichen. Bis jetzt war das über Spay gegen den jetzigen Zustand. Aber es muss durchgestanden werden.

Deine große alte verträg- und erträgliches Fortwährende. Grüße an dein Weib.

Dir ebenfalls ganz herzliche Grüße

Dein dankbarer

Martin

Kannst du mit Hamish eine gute Rede gehabt? Schreib' mir 'neul, was dabei herausgekommen ist.

, am 16.1.1958

Herrn
Martin Iwohn

Potsdam-Babelsberg
Rudolf Breitscheidstr. 24
Orthopädisch-chirurg. Klinik
- Zimmer 55 -

Lieber Martin,

herzliche Segenswünsche zu Deinem diesjährigen Geburtstag und damit zugleich für das kommende Lebensjahr. Ich war sehr froh, gestern mit Dir geredet zu haben und denke, daß wir in einem guten Einvernehmen weitermachen können. Du weißt genau, wie sehr mir Dein persönliches Vorwärtskommen - nicht nur für unseren Dienst, sondern auch für Dich selbst - am Herzen liegt. Es wäre wunderschön, wenn Du mit Deinem Bein zu Deiner und unserer Freude wieder in Gang kommst (im wahrsten Sinne des Wortes).

Als Zeichen der Verbundenheit bekommst Du von uns

NEHRU "Indiens Weg zur Freiheit".

Ich hoffe, daß Du neben Deinen Studien zum Examen, auch ab und an in dieses Buch schauen kannst.

Mit ganz herzlichen Grüßen und den wärmsten Wünschen - auch für Deine Frau - bin ich

Dein

Bm

N.S. Ebenfalls gratulieren herzlichst mit den besten Wünschen für das neue Lebensjahr: meine Frau und alle aus dem Büro.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 6.1.1958
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Martin Iwohn
Potsdam-Babelsberg
Oberlinhaus
Kudolf Breitscheidstr. 24
Orthopädisch-chirurg. Klinik, Zim. 55

Lieber Martin,

... ehe ich heute in die Arbeitswoche steige, von der Du mein Programm ungefähr weißt, nimm diesen Schrieb entgegen. Mit dem Durchschlag spürst Du hoffentlich meine Fürsorge - ich wünsche, daß alles so klappt. Ich hoffe sehr, daß Dir meine Mühe willkommen ist und Du diese Verwandlung dankbar hinnimmst, auch wenn die jetzigen Zimmerkollegen ein wenig neidisch kucken würden. Das ging mir früher in der Heilstätte auch so.

Ich brauche von Dir noch eine Vollmacht für Literatur - sofort - mit ungefähr folgendem Text: "Sch. ist von mir beauftragt, die für mich bestimmte theologische Literatur im Werte von DM 20.--- in Empfang zu nehmen." Datum bitte vom 20.12.57.

Ich wünsche, daß es Dir weiterhin gut geht und Du Dich leiblich und seelisch besserst, damit Du recht bald unser ständiger Partner werden kannst. Du weißt, wie sehr ich Dich brauche.

Bitte grüße Deine Frau herzlich und sei selber herzlich begrüßt von

Deinem Dir treu verbundenen

Bm.

1 Durchschrift

Herrn
Martin Iwohn
Röbla (Harz)
Thälmannstr. 58

Mein lieber Martin,

es ist gar nicht so einfach in der Berliner Mühle Zeit zu haben. Es kommt dazu der übervolle Termin-Kalender. Ich habe gestern das 2. Mal in Babelsberg angerufen und erfahren, daß Du nicht mehr da bist. Du S. hättest auch bei uns anrufen können. Ich hatte fest vor, Dich vor Weihnachten noch einmal zu besuchen. Wenn ich gewußt hätte, daß Du nach Hause fährst, hätte ich Dich irgendwo mit dem Auto abgeholt, um mit Dir hier zusammen zu sein zu können. Es ist schon wichtig, daß wir recht viel beieinander sind.

Mir geht es gesundheitlich seit einigen Wochen nicht gut. Der Motor, das Rippenfell und die Stirnhöhle machen mir viel zu schaffen. Ich habe gerade das Dienst-Pensum hier bewältigen können - dazu kam noch eine erforderliche Fahrt nach Hoyerswerda. Bei meinem Vater im Krankenhaus bin ich auch erst ein einziges Mal gewesen. Nun habe ich für Dich hier einige Bücher, die Du als Weihnachtsgeschenk haben sollst. Schicken möchte ich sie nicht. Ich wollte sie letzten Sonntag zu Dir rausbringen, aber - wie gesagt - der "Motor" streikte.

Bei der Synode der Union habe ich Jänicke gesprochen, und es ist klar, daß Magdeburg Dir das erste Examen abnimmt ohne Bedingungen für den Dienst zu fordern. Nachdem einige dort verhaftet sind, andere entlassen, ist nun Hein der Prüfungsmann, wie Du sicher weißt, verstorben. Fleischhack ist neben einem Zweiten noch das Überbleibsel im Konsistorium. Die Arbeit in H. kann gut werden - ich habe letzte Woche viel dort vorbesprochen. Am Dienstag vergangener Woche hatten wir hier Kuratorium und die ganzen Einsätze beraten. Ich muß Dir gelegentlich ausführlich davon berichten und hoffe sehr, daß Du nach Deinem 14-tägigen Urlaub zuerst nach hier kommst. Solltest Du schlecht laufen können, so nimm bitte vom Ostbahnhof aus eine Taxe - das Geld dafür bekommst Du wieder.

Ich hoffe, daß Dein Bein gute Fortschritte macht. Klaus Lange hat mir ein wenig berichtet. Du sollst wissen, daß wir viel an Dich gedacht haben und uns freuen, mit Dir und Deiner Frau zusammen leben und arbeiten zu dürfen.

Grüße bitte Deine bessere Hälfte von uns - wir wünschen Euch beiden und den Schwiegereltern eine gesegnete Weihnachtszeit und hoffen zu Gott, daß er Dir im nächsten Jahr das neue Bein schenken möchte. Wir wünschen Euch kraftvolle Stunden des Beieinanderseins und hoffen nach den 14 Tagen Dich hier zu sehen.

Laß bitte von Dir hören und teile uns Deine Ankunft mit.

Mit ganz herzlichen Grüßen - auch an Deine liebe Frau und die Schwiegereltern -

Dein Dir eng verbundener

Bruno

b.w.

N.S. Meine Frau - und alle aus dem Büro - unsere 3 Damen und Dietrich Gutsch lassen auf das herzlichste grüßen und wünschen auch gesegnete Christtage. Auch sie hoffen, Dich hier nach 14 Tagen zu sehen und im Neuen Jahr wollen wir uns bessern, was die Besuche angeht.

Damit Du ganz versöhnt bist, lege ich Dir einen Rundbrief bei und meine Kirchentagsrede - beides wird Dich informieren und brüderlich stärken. Und wie gesagt: hier warten noch ein paar Bücher.

D.U.

, am 26.2.1958

Herrn
Generalsuperintendent D. Günter Jacob

Cottbus
Klosterplatz 1

Sehr geehrter Herr Generalsuperintendent,

für unser letztes Gespräch war ich sehr dankbar. Es ist eine gute Sache, daß wir in Ihrem Sprengel so frei und doch so gebunden an dem Auftrag unseres Herrn arbeiten dürfen. Die Gruppe für Lübbenau steht jetzt, und wir hoffen im Sommer mit dem Dienst beginnen zu können. Bei Schrödter hatten wir vor 14 Tagen ein Gespräch, und die 5 jungen Theologen, die im Herbst fertig werden, (Jürgen Michel etc.) kommen im Oktober in die Dienste.

Nach meinem Besuch in Forst bin ich der Meinung, daß wir dort bereits jetzt eine kleine Gruppe (2 Leute) ansetzen sollten für die Besucharbeit und für die Einrichtung einer zukünftigen Arbeit, wenn dort mehr gebaut wird. Gelegentlich werden wir Ihnen eine Übersicht für unsere kommenden Dienste geben.

Nun noch die Adresse von Professor Dr. Erich Hoffmann :
Halle (Saale), Hoher Weg 2

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich -
wie immer -
Ihr dankbarer

, am 4.2.1958

Herrn
Generalsuperintendent D. Günter Jacob
Cottbus
Klosterplatz 1

Sehr geehrter Herr Generalsuperintendent,

in diesem Brief soll es nur um eine Sache gehen: den Dienst von Reinhard Schlesier in Lübben.

Bruder Schlesier hat in Leipzig studiert, dort das 1. Examen bestanden und kam 1956 zu uns in die Wohnwagenarbeit. Wir haben ihn auf der MTS in Weichendorf eingesetzt, und er hat während des Sommers dort als Binderfahrer manche Erfahrungen gesammelt, mit den Arbeitern prima Kontakt gehabt und auch versucht, sie in Gruppen zu sammeln. Zum Herbst 56 haben wir ihn nach Senftenberg vermittelt; er hat dort während des Winters 56/57 im VEB Eisenwerk als Hilfsarbeiter gearbeitet und durch diese Arbeit manchen Kontakt mit den Kollegen bekommen. Er hat mit der Arbeit aufgehört, weil er seine Ausbildung gern beenden wollte, und Oberkonsistorialrat Schröter von ihm ein "ordentliches Vikariat" forderte. Nach einer ganz kurzen Vikarszeit ist er dann in das Brandenburger Predigerseminar gekommen und bleibt dort bis Ende März d.Js. Ich habe ihn vorgeschlagen für das Team in Lübben, weil ich glaube, daß er genug Erfahrungen mitbringt, um mit Bruder Baase zusammen den Dienst an den neu zugezogenen Werkarbeitern zu beginnen. Ich denke auch, daß er Ideen in der Arbeit haben wird. Ich hoffte, daß Oberkonsistorialrat Schröter ihn zum 2. Examen zuläßt und ihm seine bisherige Dienstzeit als Vikariat anrechnet. Das will er aber nicht tun, sondern er verlangt ein halbes Jahr Vikarsdienst. Da wir im Laufe dieses Jahres noch die Arbeit in Lübben beginnen möchten, und sie meines Erachtens begonnen werden muß! - würde ich es sehr begrüßen, wenn Schlesier sein Vikariat in Lübbenau ableisten könnte. Bruder Joswig könnte sicher sein Vikariatsvater sein, und es ist ja noch sehr die Frage, ob ein Theologe dafür unbedingt die bisherige Gemeindepraxis exerziert haben muß. Das gilt sicher nicht für alle, aber für die, die einen neuen Weg sehen und bereit sind, ihn zu gehen. Die Kirchenleitung sollte diesen Brüdern Mut machen und sie nicht in die alte Ordnung fordern.

Die vier Brüder Jürgen Michel, Wolfram Schulz, Horst Berger und Wolfgang Seeliger werden aller Wahrscheinlichkeit nach im Herbst zum 1. Examen kommen. Sie kennen das von Ihnen verfaßte Memorandum. Die Vier sind nicht gewillt, sich lange in der alten Praxis zu üben, sondern möchten ebenfalls einen neuen Weg gehen.

Ich kann nur bitten: helfen Sie den vier Brüdern, damit sie nicht durch falsche Härte aus dem Raum unserer Landeskirche vertrieben werden.

Ansonsten werde ich mich bald bei Ihnen zu einem Gespräch über die Weiterarbeit in Ihrem Sprengel einstellen.

Ich hoffe, daß Sie uns bei dem Einsatz von Reinhard Schlesier helfen

und

und dann auch den vier Brüdern beistehen werden.

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

B. hr.

N.S. Zur Information gebe ich
je eine Durchschrift dieses
Briefes an Präses Scharf,
Oberkonsistorial- Andler,
rat
Superintendent Rahmel

, am 5.12.57

Herrn
Generalsuperintendent D. Jacob
Cottbus
Klosterplatz 1

Sehr geehrter Herr Generalsuperintendent,

der beigelegte Vertrag von
Horst Symanowski wird Sie sicher auch interessieren.

Am 6.12. bin ich in Hoyerswerda, um dort die Arbeit zu besprechen. Ich
hoffe, daß wir dort ein gutes Modell für die Kirche schaffen können.

Ihr Ephorenkonvent im Oktober hat mir sehr viel Spaß gemacht, und ich
denke, daß einige neue Verbindungen geknüpft worden sind. Im neuen Jahr
hoffe ich, mit Ihnen ein Gespräch haben zu können. Ich werde mich recht-
zeitig melden.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr,

Mr.

Anlagen

Der Superintendent
DES KIRCHENKREISES
COTTBUS

Tgb. Nr. 1477/57

COTTBUS, AN DER LUTHERKIRCHE
THIEMSTRASSE 27 / FERNRUF 1671/72

den 4. Oktober 1957.

Herrn

B. Schottstädt,

Berlin N. 58,

Göhrener Str. 11.

Lieber Bruder Schottstädt!

Nehmen Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Zusage, die ich heute erhielt. Es bleibt also bei dem Thema: "Der Mensch, dein Bruder in der Gemeinde". Einleitungsvortrag 20 - 30 Minuten. Danach Gespräch 1 Stunde.

Der Vortrag beginnt um 14.30 Uhr. Sie könnten also im Laufe des Vormittags noch anreisen. Selbstverständlich sind Sie aber auch schon von morgen an gern unser Gast beim Kreiskirchentag. Falls Sie schon am Sonnabend kommen, lassen Sie mich das bitte ebenso wissen wie Ihre Ankunft am Sonntag.

Mit herzlichen und dankbaren Grüßen

Ihr

P. M. Schottstädt
Superintendent.

MS.

, d. 3.2.58

Gu/Fo

Herrn
Propsteikatechet Jäger

Eilenburg
Friedrichshöhe 15

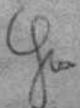
Lieber Bruder Jäger,

hoffentlich haben Sie inzwischen die gewünschten Dias mit den Texten erhalten. Leider werden die indischen Bilder zunächst Ihrem Thema ("Die Aufgabe der Kirche heute - draußen...") nicht gerecht. Wie Sie wissen, haben wir hier sehr, sehr wenig Bilder vom Leben der Kirche. Ich kann aber in den nächsten Tagen einige gute Bilder vom Missions-Hospital in Ambgaon, von dem Leben der Kirche und von der Industrie von Bruder Lokies geliehen bekommen. Vorgestern nachmittag erfuhr ich, daß Bruder Schreiner als Termin für ein Gespräch in Halle den 10.2. angegeben hat. Bruder Schottstädt und ich werden aus verschiedenen Richtungen also am 10. in Halle landen und ich werde Ihnen dann die eben erwähnten Bilder mitbringen. Einiges Informationsmaterial bringe ich mit - einiges übersende ich an Bruder Schreiner, da Sie ja doch in diesen Tagen nicht zu Hause sein werden.

Hoffentlich bekommen Sie alles rechtzeitig und können es gut in Ihr Thema einordnen.

Mit herzlichen Grüßen, auch von Bruder Schottstädt, bin ich

Ihr



Der Propsteikatechet
im Kurkreis

Br. Tgb. Nr.: 82/58

Eilenburg, den
Friedrichshöhe 15

Fernsprecher Eilenburg 219
Konto: Kreissparkasse Eilenburg Nr. 95

23. Januar 1958

Herrn,
Pfarrer Schottstädt
B e r l i n N 58
Göhrenerstraße 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Nun bleibt es also doch bei meiner am 10. Dezember 1957 während der Sitzung gegebenen Zusage. Inzwischen habe ich mit Bruder Schreiner in Halle die Verbindung bekommen und wir haben ~~alles~~ besprochen, was für meinen Dienst dort zu wissen nötig ist. Danach werde ich am Montag, den 10. Februar 58 vor dem Freundeskreis im Gemeinderaum der Lutherkirchengemeinde über das Thema "Die Aufgabe der Kirche heute - draußen und hier - " sprechen.

Meine Bitte an Sie ist nun, mir hierfür Bildmaterial zu übersenden, mit dem ich die Arbeit in Indien und hier unterstreichen kann. Die Auswahl der Bilder möchte ich Ihnen überlassen, da ich selbst über den derzeitigen Stand Ihres Archivs nicht unterrichtet bin. Die Bilder müßten spätestens am 4. Februar in meinem Besitz sein, da ich dann fortfahre und vor meinem Dienst in Halle nicht mehr nach Eilenburg komme.

Zur Zeit

Zur Zeit ist noch ungeklärt, ob ich an diesem 10. Februar am Nachmittag vor Kindern der Christenlehre des 4.- 6. Schuljahres sprechen werde. Ich bitte jedoch, vorsorglich auch für diese Christenlehrestunde geeignetes Bildmaterial beizufügen. Zusammen mit den beiden Serien bitte ich um gleichzeitige Zusendung des "Gebrauchsanweisung" für die Bilder.

Sollte aus bestimmten Gründen das Bildmaterial nicht nach hier gesandt werden können, dann wollen Sie mir bitte darüber kurzen Be- scheid geben, damit ich in meinem Referat umdisponieren kann.

In der Hoffnung, bald von Ihnen zu hören und mit guten Wünschen für Haus und Amt und mit herzlichen Grüßen an Sie alle im Hause bin ich.

Ihr
Janz.

Der Propsteikatedet
im Kurkreis

Eilenburg, den 13. Dezember 1957
Friedrichshöhe 15

Fernsprecher Eilenburg 219
Konto: Kreissparkasse Eilenburg Nr. 95

Br. Tgb. Nr.: 1472/57 material

vorlesungsdienst + material
→ faktur! 16/12.57.

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstedt
Berlin N. 58
Göhrener Straße 11.

Lieber Bruder Schottstedt!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 11.12. und ebenso herzlichen Dank für die schönen Stunden, die ich am 10.12. bei Ihnen verleben durfte mit all den guten geistigen und leiblichen Genüssen, die Sie uns allen wieder vorsetzten.

Wegen der Reisekosten möchte ich heute noch nichts weiter anmelden, da ich diese erst einmal in die Abrechnung bei meiner Dienststelle ansetze will. Sollte da eine Ablehnung erfolgen, kann ich mich ja später noch immer an Sie wenden.

Was die Weitergabe des am 10.12. bei Ihnen Gehörten betrifft, will ich das in meinen Kräften stehende tun. Darf ich bei dieser Gelegenheit auch noch daran erinnern, daß Sie mir für die Arbeit bei der Miss.-Konf. in Halle Material geben (Biene, Kinderbriefe u.a. aus dem letzten Jahr). Ihre Berichte über "kirchl. Arbeit in Verbindung mit der Gossner-Miss." und "Der Dienst der Kirche in Hoyerswerda" habe ich.

Ihnen, Ihrer lieben Familie und allen lieben Mitarbeitern wünsche ich

ein gesegnetes Christfest und grüße Sie alle herzlich, auch von meiner
Frau, als

Ihr
getreuer

J. Myr.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 11.12.57
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Propsteikatechet Walter Jaeger

E i l e n b u r g
Friedrichshöhe 15

Lieber Bruder Jaeger,

ich habe vergessen, Sie gestern nach Fahrgeld und Spesen zu fragen - d.h., wie Sie Ihre Fahrt nach hier und von hier finanzieren und ob evtl. von uns Zahlungen erforderlich sind. Sollte dies der Fall sein, so bitte ich um Mitteilung Ihres Kontos und um Angabe der Summe.

Ich hoffe, daß Sie durch Ihre Existenz in Ihrer Propstei zu einigen Pfarr- und Katecheten-Konventen kommen und auch zu mehreren Gemeindeabenden, in denen unsere Sache der Gemeinde mitgeteilt und zur Diskussion gestellt wird.

Ihnen und Ihrer Gattin beste Grüße und herzliche Segenswünsche zum Christfest

Ihr Ihnen verbundener

U.S.

Der Propsteikatechet
im Kurkreis

Eilenburg, den 19. November 1957
Friedrichshöhe 15
Fernsprecher Eilenburg 219
Konto: Kreissparkasse Eilenburg Nr. 95

Br. Tgb. Nr.: 1352/57

Mr.

Herrn
Prediger Bruno Schottstädt
Berlin N 58
Göhrenerstraße 11.

Lieber Bruder Schottstädt!

Für die Einladung zur Kuratoriumssitzung danke ich Ihnen herzlich. Gern will ich dieser Einladung folgen. Ich bitte Sie auch, für mich ein Quartier für die Nacht vom Montag zum Dienstag zu beschaffen. Die Zeit meines Eintreffens kann ich noch nicht angeben, werde diese Frage jedoch noch mit Bruder Bäumer besprechen und Ihnen rechtzeitig Nachricht geben.

In der Freude auf ein Wiedersehen grüße ich Sie, Ihre liebe Frau und alle Bekannten herzlich.

Ihr
Jahr.

Der evangelische Bischof
der Kirchenprovinz Sachsen

Magdeburg, den 21. November 1957.
Am Dom 2
Fernsprecher 31878, 31880, 31881

Herrn

Pfarrer Bruno Schottstädt

B e r l i n N 58

Göhrenerstr. 11.

Lieber Bruder Schottstädt!

Es tut mir herzlich leid, dass es mit der persönlichen Fühlungnahme zwischen uns bisher noch nicht geklappt hat. Sie sind mir ja aus mancherlei Erzählungen auch kein Unbekannter mehr. Ich würde nun vorschlagen, dass Sie während der Woche der Synode der EKU (zwischen 1. und 2. Advent) einmal dort vorsprechen und nach mir fragen. Sie können mich auch aus dem Plenum herausholen, wenn ich nicht gerade besonders in Anspruch genommen bin. Die Synode sollte ja in Berlin-Weissensee stattfinden. Es war wohl noch nicht ganz sicher, ob es dabei bleibt. Aber das werden Sie ja in Berlin leicht erfahren können. Es wird sich dann sicherlich ein Stündchen finden, dass wir miteinander sprechen können.

Herzlich und brüderlich grüssend bin ich

Ihr

J. Jirich

Mr. 5/12.57.

, am 15.11.57

Herrn
Bischof Jänicke
Magdeburg
Am Dom 2

Sehr geehrter Herr Bischof!

Durch Horst Symanowski bin ich mehrmals angestochen worden, mit Ihnen persönlich Kontakt aufzunehmen. Ich habe nun bereits das zweite Mal einen Versuch unternommen (bei meinem letzten Besuch in Magdeburg), aber Sie diesmal auch nicht erreichen können.

Sie werden sicher von so manchen Arbeiten gehört haben, die wir in der DDR probieren. Ich habe auf dem Pfarrkonvent in Magdeburg davon berichtet, und wir kamen in ein gutes Gespräch. Die Frage der Pfarrer ist immer: "Was sollen wir nun in unserem Pfarramt ändern?" Hier können auch wir wenig Rat geben. Wir können nur darum bitten, daß die Landeskirchen unsere Arbeiten sehen, unterstützen und von den Gemeinden hier diese Arbeiten mittragen helfen. Es geht uns um ganz bestimmte Modelle, und ich würde Sie gern einmal persönlich informieren und mit Ihnen zusammen die Fragen besprechen, die heute viele in der missionarischen Verkündigung in der Heimat bewegen.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir gelegentlich einen Termin zu einem Gespräch nennen könnten - am günstigsten ist dies natürlich für mich, wenn Sie in Berlin sind.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

UR.
(Schottstädt)

Gribbenau, den 1. Januar 1958.

Lieber Bruder Schollstedt!

Leider übersehe ich erst heute, daß ich doch vom 7. bis 9. Januar an der Arbeitstagung teilnehmen kann.

Mein Aufsänger, Pf. Henkowitz, wollte ursprünglich in diesen Tagen vereisen, will jetzt aber schon am 7. Januar fahren. Meine Anmeldung kommt leider zu spät, aber ich hoffe, daß ich nun doch dabei sein kann.

Ich will am Dienstag, den 7. Januar mit dem Zug (Gribbenau ab 5 Uhr 45) fahren. Am 6. Januar ist hier Seminar, das ich leiten muß.

Mit herzlichen Grüßen
bin ich Ihr

A. Josswig.

, am 15.1.58

Frau
Martha Jürgens
Anklam
August Bebel-Str. 6

Sehr geehrte Frau Jürgens,

Herr Missionsdirektor Lokies hatte uns bereits mitgeteilt, daß er Ihnen die Zusage gegeben hat, das Grabkreuz für Ihre verstorbene Schwester, Frau Hedwig Schütz zu bezahlen.

Hiermit bestätige ich Ihnen nun den Eingang Ihres Schreibens vom 13.1. mit der Quittung vom 2.11.57. Leider sind wir nicht in der Lage, die genannte Summe Ihnen in bar zu überweisen, da wir ein gebundenes Konto haben und wiederum nur auf ein Konto Gelder überweisen dürfen. Ich bitte Sie daher, uns ein Konto zu nennen, auf das die Summe überwiesen werden kann.

Wir sehen Ihrem Schreiben entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr


(Schottstädt)

Abs. Frau Martha Jürgens

Anklam, den 21. Januar 1958 .

in Anklam, Aug. Bebelstr. 6

An

die Evangelische Kirche

- Gossner - Mission -

Berlin N 58.

Göhrenerstr. 11.

Zum dort. Schreiben vom 15. 1. 58.

Im Auftrage meiner Ehefrau teile ich hiermit unser Bankkonto mit:

- Kreissparkasse -Anklam , Konto Nr. 4 2 4 3 . -

Mit freundlichen Grüßen

Jhr
M. Jürgens
(Jürgens)

bitte das Geld für den
Fratzke auf das Kto (0.0)
überz. .

überweise 14.1.58

Ja

Ms. 22.1.58

Amblom, d. 13. I. 58

Am

vor Gopner-Linn

Berlin d' 58

Göhrener Str. 11.

Liebster und auf vor Gopner d. 15. 11. 1957 Lo/Jo. Ich schreibe
dir die Grüsse nicht des Gräberweg für mein verstorbener
Vater der vom Missionar Hermig Schulte. Ich hoffe ihm von
Gott für ihr fröhliches Leben geboren. Mit freundlichen
Grüßen und guten Wünschen

Jo

From Walter Jürgens

Antikam

Ang. Babelstr. 6

Wiederholung war auf Wto möglich.

Herrn Schottstädt zur
Kenntnis!

15.11.1957

Lo./Ja.

Frau
Martha Jürgens
Anklam
August-Bebel-Str. 6

Mr.

Sehr verehrte liebe Frau Jürgens!

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 10.11. Ich verstehe Ihren Brief dahin, daß Sie, solange Sie in Anklam sind, die Pflege des Grabes Ihrer Schwester selbst übernehmen wollen. Wir wären Ihnen aber dankbar, wenn Sie zum Totenfest und zu Ostern das Grab Ihrer Schwester in besonderer Weise schmücken wollten. Wir bitten Sie, das uns in Rechnung zu stellen. Zugleich erbieten wir uns gern, die Kosten für den Grabstein zu tragen. Die jeweiligen Ausgaben bitten wir Sie an unser Gossner-Büro im Demokratischen Sektor von Berlin, Berlin N 58, Göhrener Str. 11, mitzuteilen, das Ihnen den entsprechenden Betrag zusenden wird.

Ich hoffe, daß Sie mit dieser Verfahrensweise einverstanden sind und grüße Sie aus dem Gossnerhause in herzlicher Verbundenheit

Ihr



, am 21.2.1958

Herrn
Pastor Johannes C. K i m

Berlin - Zehlendorf
Leuchtenburgstr. 40

Lieber Bruder KIM,

als ich Sie im letzten Jahr zu einer Tagung haben wollte, konnten Sie leider nicht kommen, weil Sie zu einem Erholungsurlaub eingeladen waren. Nun komme ich wieder mit einer Anfrage und hoffe, Sie diesmal auf jeden Fall hierhaben zu dürfen mit einem Bericht aus dem Leben Ihres Volkes und aus dem Leben der Kirche in Ihrem Lande. Wir haben hier bei uns einen oekumenischen Kreis gesammelt aus den verschiedensten Konfessionen und sind am 8. und 9. März wieder beieinander. Ich hätte Sie gern am 8. März (Samstag) abends hier gegen 17.30 Uhr.

In der Hoffnung, daß Sie diesmal zusagen werden und auch zeitlich keine Schwierigkeiten haben - über eine baldige Antwort würde ich mich sehr freuen - bin ich

mit herzlichen Grüßen

Ihr

hg.
(Schottstädt)

Oberlinhaus

Diaconissen-Mutterhaus

Krüppelfürsorge

Orthopädisch-chirurgische Klinik
Schule
Handwerkerheime mit Lehrwerkstätten
Heim für schwerstbehinderte Jugendliche

Kinderpflege

Krippe
Kindergarten

Taubblindenheim

Herrn

Potsdam-Babelsberg, den 27. Januar 1958.

Fernsprecher: Potsdam 77 50-51

Postcheckkonto: Oberlinvereinskasse Berlin 4449

Wiederholungskontenbank Potsdam 102 204 X

Tgl. Nr.: 855/58. /T.

Pfarrer Schottstädt

Berlin N.

Mr.

Lieber Bruder Schottstädt!

Sie werden lange auf eine Antwort auf Jhr Schreiben vom 6.d.Mts. gewartet haben. Bitte entschuldigen Sie die Verzögerung.

Wir würden gern unserem Bruder Martin Jwohn ein Zimmer allein in der Klinik geben. Das ist aber leider räumlich unmöglich. Wir haben ihm ein 3-Bettenzimmer angeboten. Das Zimmer liegt aber nicht günstig, es ist etwas dunkel. So möchte Bruder Jwohn lieber in seinem bisherigen Zimmer bleiben. Jch habe den Eindruck, dass die Mit-Patienten auf sein Studium Rücksicht nehmen. Nur möchte Bruder Jwohn noch nicht im Mai in das Examen steigen, sondern erst im September. Das kann ich verstehen. Die Uebungen, die er jetzt mit seinem Knie machen muss, strengen ihn körperlich an, und er muss sich zur geistigen Arbeit aufraffen. Das wird er tun, und wir hoffen sehr, dass er dann im September das Examen gut besteht.

Sollten wir sonst für Bruder Jwohn irgendetwas tun können, so sind wir gern dazu bereit.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für einen gesegneten Dienst verbleibe ich

brüderlich verbunden

Jhr

Heinemü

, am 6.1.1958

Herrn Direktor
Pfarrer Reinhold Kleinau
Potsdam - Babelsberg
Oberlinhaus
Rudolf Breitscheidstr. 24

Lieber Bruder Kleinau,

für das neue Jahr wünsche ich Ihnen Gottes Segen und viel Kraft für Ihren Dienst. Ich hoffe, daß Sie ab und an von unserer Arbeit gehört haben und somit auch die Verbindung zwischen Ihrem Haus und uns ein wenig vorhanden ist.

Heute komme ich mit einer großen Bitte zu Ihnen: In Ihrem Hause (orthopädische chirurgische Klinik) liegt zur Zeit ein Freund von mir, cand. theol. Martin Iwohn. Dieser gute Martin Iwohn will einmal Mitarbeiter in unserem Werk werden. Er hat in den letzten Jahren während der Sommermonate in unseren Wohnwagengemeinden tatkräftig mitgewirkt. Sein Aufenthalt in Ihrem Hause wird aller Voraussicht nach bis März/April dauern. Bruder Iwohn muß sehr bald sein 1. Examen machen. Die schriftlichen Arbeiten sind alle eingereicht, und die mündliche Prüfung könnte evtl. im Mai sein. Es ist nun notwendig, daß Br. Iwohn eine gewisse Vorbereitungszeit nötig hat - eben mit Einlernen von Kirchengeschichte, Bibelkunde etc. Ich glaube, daß sein Aufenthalt bei Ihnen dort eine Zeit sein könnte, in der er sich systematisch auf die mündliche Prüfung vorbereitet. Er müßte nur dazu nicht in einem 7-Bett-Zimmer liegen, sondern ein Zimmer für sich allein oder ein Zimmer mit einem Nachbarn haben.

Lieber Bruder Kleinau, Sie würden uns eine ganz große Freude machen, wenn Sie sich für Bruder Iwohn in dieser Richtung einsetzen könnten. Ich kann mir vorstellen, daß allerdings dieses Untergebrachtwenden in einem besseren Zimmer eine Verteuerung des ganzen Aufenthaltes bedeutet, und der SVK-Satz dies nicht deckt. Um unseres Bruder Iwohns willen werden wir alle weiteren Kosten übernehmen, und ich bitte Sie: helfen Sie uns, daß Br. Iwohn durch eine gute Vorbereitung und ein einigermaßen gutes Wohnen im Ein- oder Zwei-Bettzimmer im Mai dann sein Examen gut hinter sich bringen kann.

In der Hoffnung, von Ihnen recht bald eine zusagende Antwort zu bekommen bin ich mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für Sie - auch an Ihre liebe Gattin, die mich schon einmal in Ihrem Hause prächtig bewirtet hat -

Ihr dankbar ergebener

W.

Walter Klose

Pfarrer

© Reichwalde O/L

An die

Reichwalde, den 24.2.1958

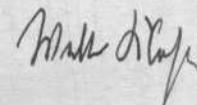
Goßner-Mission
in Berlin

Betr. Fachlehrgang

Herzlichen Dank für Ihre freundliche Einladung. Leider ist es mir nicht möglich daran teilzunehmen, da in der angegebenen Zeit in unserer Gemeinde ein Besuchsdienst vorgesehen ist.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr



Frankfurt/ O. d. 30.12.

~~mit. R.P.~~

Sehr geehrter Herr Schottstaedt!

Schw. Margot Misschke u. ich wollen
am 6. kommen. Ging die Fahrt neu-
lich gut. Wir wünschen Ihrer ganzen
lieben Familie ein gesegnetes neues
Jahr u. grüßen Sie auch im Namen



meiner Mutter u. Schwestern

Ihre

Schw. Margarete Kressel.

, am 18.12.57

Frau

K o e g s t

Keutschchen Nr. 54

(Krs. Hohenmölsen)

Sehr geehrte Frau K o e g s t,

als unserer treuesten Opferin wollen
wir Ihrer zum Christfest 1957 besonders gedenken. Mit Ihren Gaben haben
Sie uns jedes Mal überrascht, beschämt und hoch erfreut zugleich.

Damit Sie unseres Gedenkens gewiß sind, schicke ich Ihnen im Auftrage
von Missionsdirektor D. Lokies ein Büchlein, das er verfaßt hat

" Johannes GOSNER. - Ein Bekennner und Diener Jesu Christi ".

Ich hoffe, daß dies Büchlein ankommt und Sie Freude daran haben können.

Mit den besten Wünschen zum Christfest und mit ganz herzlichen Grüßen
bin ich

Ihr

Ug.

(Schottstädt)

, am 29.1.1958

Herrn
Bernhard Köhler
Bergfelde bei Berlin
Hochwald-Allee 88-90

Sehr geehrter Herr Köhler,

Sie sind von mir nicht vergessen, sondern kräftig miteingeplant, und ich habe alle Ihre Anregungen vom 20.12. mit großem Interesse gelesen. Ich verspreche Ihnen, daß wir auf jeden Fall irgendwann in diesem Jahr mit einem ersten Lehrgang beginnen müssen.

Es ist bei mir leider so - das sagte ich Ihrer Tochter am Telefon auch - daß ich zur Zeit mit sehr viel Missionsarbeit eingedeckt bin, vor allen Dingen bin ich dabei, den ganzen Dienst in der Heimat neu zu gestalten, und da geht es mir nicht nur um das Mithinnnehmen von Fiedelbau-lehr-gängen, sondern um die Umwandlung eines bloßen Freizeitenheimes in ein ständiges Laien-Seminar. Mir fehlt nun noch der geeignete Leiter für dieses Haus, der jung sein und theologisch eine Menge kapiert haben muß. Dieser soll dann in den gesamten Rahmen seines Hauses den Fiedelbau mit-aufnehmen. Ich denke, daß Sie Verständnis dafür haben, wenn ich Sie bitte, sich noch zu gedulden. Vergessen habe ich Sie auf keinen Fall und an den finanziellen Mitteln soll es später nie scheitern.

In der Hoffnung auf baldige Zusammenarbeit bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr

W.
(Schottstädt)

27.12.57

St. Michael
Liebenau

Ich leide für den 6.-9.1. absagen,
da ich an einem anderen Tagung meine
Zusage gegeben habe.

Ich den herzlichsten Wunschen
+ Wünschen

Alte

Mr.

John Kohler

Absender:

Friedland N.
Adb-Nr.

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer:
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Maxim

Gustav Schottlaender

Berlin W 58

Höherenstr 11

Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer:
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 22.11.57

Herrn
Pfarrer Walter Krause
G ö t t l i n
über Rathenow

Sehr verehrter Bruder Krause,

Ihren so freundlichen Brief vom 14.11. Ich kann nur hoffen, daß Sie nicht verbittern und uns glauben, daß es wirklich allein der Grund war, daß uns das Projekt auf fremdem Boden nach langem Überlegen nicht nur zu teuer, sondern unmöglich in der Ausgabe erschien. Wenn die Besitzer sich bereit erklären würden, das Grundstück auf dem Berg der Gossner-Mission oder Ihrer Kirchengemeinde oder dem Kirchenkreis zu vermachen oder zu verkaufen, wäre die Situation eine ganz andere.

Was Ihre Person angeht, lieber Bruder Krause, so haben Bruder Gutsch und ich gespürt, daß Sie es grundehrlich meinen und daß Sie wirklich bewegt sind davon, daß das Evangelium den Menschen von heute neu begleitet und davon sind wir beide überzeugt, daß auch die Amtsträger der Kirche in neuen Bildern den Menschen von heute erscheinen müssen. Es ist ein neues Bild von einem Pastor - wir haben es in diesem Jahr in der Lausitz wieder probiert - wenn dieser auf dem Traktor der MTS im Schichtsystem arbeitet, wenn er - Pastor - als Traktorist der MTS in der Nachtschicht dem Privatbauern das Feld bestellt (pflügt oder eggt) für ihn ist der Tag bestimmt durch die Schicht. Er kommt in neuen Weltbild, während der Bauer, dessen Feld er bestellt, immer noch abends schlafen gehen kann - nach dem alten Weltbild. Allein in diesem Bild wird deutlich, daß die Kirche Jesu Christi nicht bei den Konservativen steht, sondern bei den Menschen von heute, ganz gleich, in welchem Weltbild diese leben.

Sie sollen wissen, lieber Bruder Krause, daß wir mit Ihnen die Verbindung halten und auch im Austausch bleiben wollen über die uns alle heut bewegenden Fragen.

Herzlichen Dank für die Übersendung des Heftes "Atomkraft - Segen oder Flugh". Ihren Artikel habe ich bereits gelesen und sehe auch hier wirklich ehrliches Mühen. Dieses ehrliche Mühen wird bei Ihnen deutlich (bei anderen oft leider nicht!). Darin, daß Sie nicht Menschen, Regierungen und Systeme anhimmeln, sondern sich allein unter die Groftat Gottes stellen und von seiner Menschwerdung her nun auch Mensch werden wollen. Das aber ist das Problem bei uns: haben wir und behalten wir die Freiheit zum Menschsein aus dem Evangelium - nur so helfen wir unseren Mitmenschen, daß sie nicht ständig das 1. Gebot übertreten und unevangelisch leben. Es werden sicher viele neue Dinge auf uns zukommen mit denen wir fertig werden müssen. Gott möge uns helfen, daß wir dann zuerst bei ihm - in Seinem Wort uns Hilfe holen und in der Mannschaft, die da glaubt, daß E r der H e r r ist. Darum wollen wir aneinander festhalten und uns gegenseitig stärken für den Dienst.

Ich bin mit freundlichen Grüßen

N.S. Können Sie mir eine Erklärung geben zu Ihrem Stempelzeichen - sicher stammt es aus der orthodoxen Kirche.

Ihr Ihnen verbundener

Ug.

1956, 268. Nr. Petrus Janus Mr. M. St. 1
of C am 4.12.57

He

Pfarrer i.R. Krause
Spantekow (Krs. Anklam)
Burgstr. 41

Sehr verehrter Bruder Krause,

die Karte, die Sie an Bruder Lokies geschickt hatten, wurde mir zur Beantwortung übergeben. Für Ihr Vorhaben, uns eine Spende zu überweisen, lege ich Ihnen eine Zahlkarte bei. Außerdem erhalten Sie als Drucksache unseren Rundbrief, der innerhalb der DDR von uns an Interessierte verschickt wird.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Ag
(Schottstädt)

Dr. phil. stadt
n. d. Bitte um Verleihung Jan 16. XI. 57.

~~Worinigen~~ Yorgas pflichte ich mit Hoff-
nung nicht mehr gering von 10,- M an
Zu ü. aufzuladen. Lautung wegen der
Wiederholungsfestigkeit zurück.

Ich bitte nun um Rückkunft, wie man von
Zu Geld pfücken kann.
Zu Lübeck Dr. Lübeck und Dr. Lübeck
bitte ich von mir (Tanzgäste in Hattin-
1944) zu erwidern.

Augenblicklich

F. Lübeck,
Pf. i. R.

400
Eingegangen

am 21. NOV. 1957.

Absender:

Kirche Jfa i. R.
Kreispostamt - Güterstr.
Wohnort, auch Zustell- oder Liegpostamt
Sv. Anklam 41
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschlüsselnummer

Postkarte



Gebraufsa Missions =

Gefallpferft (D. Lokies)

Berlin-Friedenau

Handjerystr 19/20

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschlüsselnummer

Walter Krause
Pfarrer in Göttlin
über Rathenow

Den 14.11.1957

Herrn
Missionar Schottstädt

Berlin - N 58

Göhrenerstr. 11

Sehr verehrter, lieber Bruder Schottstädt !

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre freundlichen und so liebevollen Zeilen. Ich kann nicht sagen, daß sie mich besonders enttäuscht hätten. Ich hatte kaum eine andere Entscheidung fürs erste erwartet. Mögen die von Ihnen genannten Gründe die ausschlaggebenden gewesen sein - sie waren es aber gewiß nicht allein.

So bleibt mir - wie nun schon seit vielen Jahren - nur immer weiter der Weg der Geduld und der Unverzagtheit. Vielleicht hätte ich doch Ihnen und Br. Gutsche gegenüber etwas mehr Zuversicht und fröhlichen Optimismus an den Tag legen sollen. Aber das hätte ja die Entscheidung auch nicht verändert.

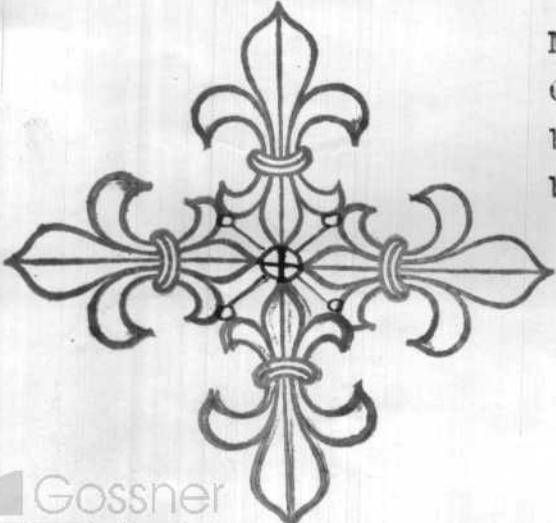
Was soll ich Ihnen nun noch sagen? Erstens, daß ich auf jeden Fall allein meinen Weg forsetzen werde. Und daß ich mich dabei von dem Worte aus der Apostelgeschichte leiten lassen möchte : Acta 5,39 - ist's aus Gott, so läßt sichs nicht dämpfen.

Inzwischen aber möchte ich mich gerne als zu dem näheren oder weiteren Wesensbereich der Kreise der Goßner-Mission forthin zugehörig fühlen dürfen. Denn aus Ihren Arbeiten und Einsätzen heraus kam ja auch ich auf den Gedanken praktischer Landwirtschaftshilfe.

Gestern übersandte ich Ihnen das Heft über Atomkraft, Segen oder Fluch, das einen Beitrag aus Göttlin enthält, den ich Ihrem Wohlwollen empfehlen möchte. Vielleicht finden sich darin auch ein paar Zeilen, die ich aus der Diktion Ihrer Missionsarbeit lernen durfte.

Mit freundlicher Begrüßung bin ich mit dem Gefühl, Ihnen recht nachbarschaftlich beheimatet bleiben zu dürfen - und übermorgen praktisch verbunden zu sein
Ihr dankbar ergebener

Walter Krause



am 24.10.1957

Herrn
Pfarrer Walter Krause

Göttlin über Rathenow

Sehr geehrter, lieber Bruder Krause,

nach unserer Besichtigung bei Ihnen haben wir sehr lange nichts von uns hören lassen. Sie sollen aber wissen, daß wir viel den Han diskutiert und alle Möglichkeiten abgewogen haben. Nach allem Hin und Her, Für und Wider sind wir uns einig geworden darin, daß wir meinen, dieses Projekt ist zu kostspielig als daß man es auf nichtkirchlichem Boden erbaut. Es erscheint vieles für sehr positiv zum Anfang, aber man muß ja nüchtern sein und kann sich einfach heute nicht mehr leisten, auf privatem Boden solche Arbeit anzufangen. Dies ist nach allen Erwägungen der Haupthinderungsgrund. Sie müssen dies verstehen und werden es auch verstehen.

Ich hoffe, daß wir trotzdem in einem Gesprächsverhältnis bleiben und uns gelegentlich noch einmal mündlich darüber unterhalten können.

Ich bin mit brüderlichen Grüßen

Ihr

Mr.

, am 20.1.1958

Herrn
Diakon O. Kretzschmar

Finsterwalde N.-L.
Fr. Hebbel-Str. 9

Lieber Bruder Kretzschmar,

das ist sehr schade Ich hatte mich sehr darauf gefreut, daß Sie unser Mitarbeiter in Buckow werden könnten. Aber nun geht ja die Herstellung Ihrer vollen Gesundheit vor. Ich hoffe daß Sie zur Ruhe kommen möchten, um in der Ruhe Kraft für den Körper zu erlangen. Ich weiß sehr wohl, was ein Aufenthalt für lange Zeit in einer Heilstätte bedeutet. Ich weiß aber auch, welche positiven Einsichten in dieser Zeit in einem Menschen erwachsen können. Mögen Sie innerlich gestärkt werden und den Beistand Gottes alle Tage erfahren.

Vielleicht lassen Sie mich wissen, wie es Ihnen weiterhin ergeht und in welcher Heilstätte Sie sich befinden.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich
Ihr Ihnen verbundener

Ug.

Diakon O.Kretzschmar
Finsterwalde/Niederl.

Finsterwalde, den 15.1.1958
Fr. Hebbel-Str. 9

Herrn
Pfr. Bruno Schottstedt
Berlin - N 58
Göhrender Straße 11

Lieber Bruder Schottstedt!

Ganz herzlichen Dank für Ihren Brief vom 13.1.58. Ich kann mir wohl denken, daß Sie endlich eine klare Antwort im Blick auf Buckow haben möchten. Es tut mir sehr leid, daß ich Ihnen nicht eher einen genauen Bescheid zukommen lassen konnte, da ich selbst noch ohne einen rechten Bescheid war.

Schon bei unserer Begegnung im November v.J. fühlte ich mich nicht recht wohl. Eine Untersuchung im Januar ergab dann folgendes: reaktive Lungen-Tbc. Ich hatte vor Jahren einen Lungenbefund, den man im Internierungslager Sachsenhausen festgestellt hatte. Da sich nun eine Heilkur anschließen wird, die sich auf Wochen erstreckt und es noch nicht sicher ist, wie sie abschließt, möchte ich nun doch auf Ihren letzten Brief hin für Buckow absagen. Die Leitung eines Jugendheimes muß sich vor der Gesundheitsbehörde verantworten. Sie könnten es in diesem Falle nicht. Ich weiß, daß Sie es bedauern werden, aber man kann nichts daran ändern, daß die Dinge so liegen. Was aus meinem Dienst hier in Finsterwalde werden wird, ist auch unbestimmt. Gott führt eben Wege, die zu gehen man nur im Gehorsam fähig wird. Sie kennen ja den Zustand und können mich in meiner jetzigen Lage verstehen.

Haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihr Bemühen. Möge es Ihnen geschenkt werden, für Buckow den geeigneten Bruder zu finden, damit dieser so wichtige Dienst dort draußen getan werden kann. Sie haben mich ein wenig hineinsehen lassen in die Anliegen der Mission im Heimatgebiet und ich darf sagen, daß es mir sehr wichtig ist, daß dieser Dienst getan wird.

Ich grüße Sie und Ihre liebe Gattin sehr herzlich und wünsche für die Zukunft einen gesegneten Dienst!

Ihr

Osk. Kretzschmar

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 13.1.1958
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Diakon O. Kretzschmar

Finsterwalde N.-L.
Fr. Hebbel-Str. 9

Lieber Bruder Kretzschmar,

schade, daß Sie nicht zu unserer Tagung
kommen konnten.

Entschuldigen Sie, wenn ich heute nochmals anfrage, wie es sich mit
Ihnen im Blick auf Buckow verhält. Darf ich Sie bitten, mir möglichst
bald genauen Bescheid zukommen zu lassen? Wenn wir nämlich nicht mit
Ihnen rechnen dürfen, dann muß ich mich an anderen Stellen weiter um-
sehen.

Lassen Sie darum bitte bald von sich hören und seien Sie herzlich
gegrüßt

Ihr

ACR.

Diakon O.Kretzschmar
Finsterwalde/Niederl.

Finsterwalde, den 6.1.1958
Fr. Hebbel-Str. 9

An die
Gossner-Mission
Berlin - N 58
Göhrener Str.11

Betrifft: Arbeitstagung 6.-10.1.58

Es ist mir nun doch nicht möglich geworden, an der Arbeitstagung der Gossner-Mission teilzunehmen. Ich wünsche der Tagung einen gesegneten Verlauf und grüße herzlich.

O.Kretzschmar, Diakon

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 5.12.57
Böhtenheckstr. Berlin 4408
Ruf: 44 40 50

Herrn
Diakon O. Kretzschmar
Finsterwalde N.-L.
Fr. Hebbel-Str. 9

Lieber Bruder Kretzschmar,

es wäre schön, wenn Sie bei uns in die Mitarbeit einsteigen könnten - zusammen mit Ihrer Frau -. Ich träume schon manchmal ein wenig davon, wie die Weiterarbeit in Verbindung mit dem Jugendheim aussehen müßte. Ich hoffe, daß Sie recht bald Gelegenheit finden, zusammen mit Ihrer Frau, noch einmal das Haus zu besichtigen.

Ich habe für Sie 2 Bücher besorgt - Frau Baase wird Ihnen dieselben zuschicken. Dafür bekomme ich von Ihnen 20.— DM. Ich bitte darum, daß Sie das Geld auf unser Konto (siehe oben) überweisen. Außerdem benötige ich eine Vollmacht von Ihnen, auf der steht, daß ich berechtigt bin, die für Sie bestimmte theologische Literatur in Empfang zu nehmen. Diese Bescheinigung muß ich dann nachträglich noch abgeben.

In der Hoffnung, daß Sie in absehbarer Zeit Heimleiter in Buckow werden - und damit unser Mitarbeiter - bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr

Mr.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N. 58, am 14.11.1957
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Diakon Otfried Kretzschmar
Finsterwalde N.-L.
Fr. Hebbel-Str. 9

Lieber Bruder Kretzschmar,

Ihr Telegramm habe ich bekommen, allerdings den angekündigten Brief nicht. Darum die bescheidene Anfrage: werden Sie noch in diesem Monat kommen? Ich würde mich darüber freuen und um die Mitteilung eines Termins bitten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Schottstädt)

TELEGRAMM

= SCHOTTSTAEDT GOERENERSTR 11 BERLINN58 HE

Aufgenommen 21

Tag: Monat: Jahr: Zeit:

von: Finsterwalde

durch:

Amt

Haupttelegraphenamt
Berlin

54

Telegramm aus + 1154 FINSTERWALDE NL 10 31 2100

Übermittelt
BERLIN Zeit

Tag: an: -11157 durch:

58



= DURCH TODESFALL VERHINDERT BRIEF FOLGT = KRETZSCHMAR

+ 58 11 SCHOTTSTAEDT +

Für dienstliche Rückfragen



Ag 310/57/DDR (I-21-3) 2500 2

C 187



Gossner
Mission

TELEGRAM

13

30

01 XI 57

32 X 5/ - 5 26



Diakon O.Kretzschmar
Finsterwalde/Niederl.

Finsterwalde, den 29.10.1957
Fr. Hebbel Str. 9

Herrn
Bruno Schottstädt
B e r l i n - N 58
Göhrener Straße 11

• Sehr verehrter Herr Schottstädt!

Für Ihr Schreiben vom 23.10. ganz herzlichen Dank! So Gott will, werde ich Sie am Freitag, den 1.11. in Berlin aufsuchen. Meine Frau wird auch mitkommen. Wir erreichen mit dem Autobus gegen 9 Uhr Königswusterhausen und könnten etwa gegen 11 Uhr bei Ihnen sein. Die Rückreise müßten wir allerdings gegen 19 Uhr ab Königswusterhs. antreten. Aber ich hoffe, daß die uns zur Verfügung stehende Zeit ausreichen wird.

Ich grüße Sie ganz herzlich, ebenso meine lb. Frau, und freue mich auf unser Begegnen.

Ihr

Al.

Oskar Kretzschmar.

, am 23.10.57

Herrn
Diakon O. Kretzschmar
Finsterwalde N.-L.
Friedrich Hebbel-Str. 9

Lieber Bruder Kretzschmar,

herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 16.10., mit dem Sie mich überrascht und sehr erfreut haben. Die Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR bestehen nur aus jungen Leuten - Heimlemissionare, die einmal in den Gemeinden der DDR im Vortragsdienst tätig sind und aus den Arbeiten der Gossner-Kirche in Indien und den verschiedensten Arbeiten der Oekumene berichten, die aber außerdem an bestimmten Orten ganz konkret versuchen, Missionsdienst zu tun. Vielleicht haben Sie von unserer Wohnwagenarbeit schon mehr gehört als in dem Schreiben vom 18.7. angedeutet werden konnte. Eng verbunden ist mit uns das Freizeitenheim in Buckow (Märk. Schweiz) Haus "Rehoboth", das dem dortigen Kirchenkreis unterstellt ist und im Zusammenhang mit dem Superintendenten von einem Kuratorium geführt wird. Die Leitung des Hauses hat Bruder Baase, der dasselbe auch vor nunmehr 10 Jahren zum Freizeitenheim ausgebaut hat. Bruder Baase gehört in seiner Existenz als Heimleiter dieses Hauses zu uns als Heimatmissionar, d.h. er arbeitet in unserem Vortragsdienst von Zeit zu Zeit mit und ist bemüht, in den Freizeiten des Hauses Vorträge mit Lichtbildern aus Mission und Oekumene zu halten. Er ist Laie, seine Stärke liegt vorwiegend im Besuchsdienst, und wir haben ihm vorgeschlagen, in ein Team für Besuchsdienst einzusteigen. Dadurch wird sein Posten frei und ebenfalls der seiner Frau, die als Hausmutter alle Freizeiten versorgt hat - natürlich hatte sie in der Küche Hilfe. Die Kapazität des Hauses liegt durchschnittlich bei 40. Ich möchte nun gern (ich gehöre ebenfalls zum Kuratorium für Haus Rehoboth), daß die Verbindung Freizeitenhaus plus Mission und Oekumene mit der Person des Heimleiters bleibt, d.h. der Heimleiter wird von uns vorwiegend finanziert und ist zugleich Mitarbeiter der Gossner-Mission. Die Arbeit im Hause (Vortragsdienst etc.) ist noch sehr auszubauen und manche Neuerung kann eingeführt werden. Finanziell werden Sie sich ebenfalls nicht schlecht stehen.

Ich freue mich sehr über Ihre Meldung und hoffe, in Ihnen einen Mitarbeiter gefunden zu haben. Ich bitte Sie, mich bald aufzusuchen (hier in Berlin). Nach einem Fühlungnahmen können wir dann zusammen im Wagen nach Buckow rausfahren. Da ich sehr viel unterwegs bin, möchte ich Ihnen meine freien Tage mitteilen und Sie bitten, sich möglichst bald für einen zu entscheiden. Es wäre schön, wenn Sie bei dem Besuch Ihre Frau gleich mitbringen könnten. Sie treffen mich hier an am 29. oder 30.10. oder am 1. bzw. 2.11.

Ich sehe Ihrer baldigen Antwort entgegen und bin

mit ganz herzlichen Grüßen

Ihr

Or.
(Schottstädt)

Diakon O. Kretzschmar
Finsterwalde/Niederl.

Finsterwalde/NL., den 16.10.1957
Fr. Hebbel Str. 9

An die
"Gossener Mission"
B e r l i n - N 58
Göhrender Straße 11

Betrifft: Suchanzeige Rundschreiben vom 18.7.57

Durch die Dienststelle ging uns heute die Abschrift Ihres Rundschreibens vom 18.7.57 zu, in dem in der Suchanzeige unter (4) ein junges Ehepaar für die Leitung eines Freizeitheimes für Jugendliche gesucht wird. Meine Frau und ich würden uns für eine solche Arbeit bereitstellen. Bitte teilen Sie mir doch über diesen Dienst Einzelheiten mit. Ich bin 34 Jahre alt und habe vornehmlich in der Jugendarbeit meinen Dienst getan. Wir erwarten Ihre Nachricht und Grüßen

Mit freundlichem Gruß

O. Kretzschmar u. Frau.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 11.12.57
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Klaus-Dietrich Krienke
Rietdorf bei Dahme/Mark
Ev. Pfarrhaus

Lieber Klaus-Dieter,

Anbei die Abschrift der 1. Anfrage nach meinem Rundschreiben an einige Superintendenten. Ich würde mich sehr freuen, wenn Du in der genannten Zeit in Schönhausen/Elbe mit den Ältesten arbeiten könntest. Bitte schreibe direkt an Held - zur Kenntnisnahme lege ich Dir außer der Abschrift auch meine kurze Antwort bei. Held ist ein prima Kerl!

In der Hoffnung, Dich vor Weihnachten irgendwann noch zu sehen, bin ich mit herzlichen Grüßen

Dein

Brunn.

Anbei:
2 Anlagen

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 29.10.57
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Klaus-Dieter Krienke
Greifswald-Eldena
Rostocker Str. 20

Lieber Bruder Krienke,

hoffentlich sind Sie nach unserem Zusammentreffen hier wieder gut in Eldena gelandet. Ich habe inzwischen meine Fühler ausgestreckt und festgestellt, daß es möglich ist, Sie und einen Pastor für ein Vierteljahr zusammenzuspannen zu einer Studienarbeit, um dann danach ein Modell innerhalb unserer Kirche zu machen. Sollten Sie also noch nichts festgemacht haben apropos Anstellung, so bitte ich schnellstens um Ihre Nachricht und dann auch um Ihr Kommen, damit wir die Dinge hier klarmachen.

Lassen Sie bitte bald von sich hören und seien Sie herzlichst begrüßt von

Ihrem

les.

, am 17.12.57

Durchschrift an Herrn Sup. Forck, Luckenwalde ges.

Herrn
Superintendent Krolzig
Niemegk (Mark)
Kirchplatz 9

Sehr geehrter Herr Superintendent,

vielleicht haben Sie durch Bruder Berndt in Perleberg oder Bruder Andler schon gehört, daß wir von der Gossner-Mission her die Verkündigung auf dem Lande neu bedenken und nun auch mit einem Diplom-Landwirt, den wir hauptamtlich angestellt haben, einen weiteren Vorstoß machen wollen. Es geht uns zunächst darum, in einer guten Studienarbeit die so oft erwähnte Veränderung auf dem Lande klarzubekommen und schriftlich ein wenig festzuhalten. Wir möchten den Kirchenleitungen nach einer gewissen Zeit Vorschläge für neue Modelle auf dem Lande machen und uns an bestimmten Stellen die Freiheit zum Experiment erbitten. Wir möchten mit dieser Arbeit nicht in Konkurrenz treten zu Ihren bereits bestehenden Arbeitskreisen, sondern - wenn es geht - sogar manche Erfahrung und Erarbeitung auffangen. Ich habe den jungen Diplom-Landwirt, der in Dohme/Mark angestellt ist, auf Sie aufmerksam gemacht und ihn gebeten, mit Ihnen Kontakt aufzunehmen. Es wäre mir lieb, wenn ich selber mit Ihnen ebenfalls Kontakt bekommen könnte.

Sie wissen sicher von den Diensten, die wir in den letzten Jahren innerhalb des Kirchengebietes Berlin-Brandenburg mit Hilfe der Wohnwagen, Oekumenischen Aufbaulagern etc. versucht haben. Wir beginnen auch jetzt in anderen Kirchengebieten.

Damit Sie nun in jeder Weise informiert sind, schicke ich Ihnen einen Entwurf, den ich an einige Superintendenten geleitet habe und zweitens einen Weihnachtsbrief, den ich für bestimmte Freunde von uns verfaßt habe.

Über ein Gespräch mit Ihnen hier in Berlin - vielleicht im Januar 58 - wäre ich sehr dankbar.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit und ein ebenso gesegnetes Neues Jahr und bin mit freundlichen Grüßen

Ihr

U9
(Schottstädt)

Anbei:
3 Anlagen

Hans Kühn
Leipzig 95
Endersstr. 12^b

Leipzig, 24. 2. 1958

Sehr geehrter Herr Pfeffer Schottstädt!

Recht herzlichen Dank für Ihren Brief - er erreichte
noch heute - und die Einladung für den 29./30. 3.
Ihre Freunde werde ich Ihr folgen und die günstige
Gelegenheit wahrnehmen.

Vom Sonnabend - 29. 3. 58 - werde ich höchst-
wahrscheinlich noch am Vormittag bei Ihnen vorspre-
chen.

Entschuldigen Sie bitte die Kürze. Ich bin sehr
im Eile.

Recht herzliche Grüße!

Der
Hans Kühn

Mr.

, am 21.2.1958

Herrn
cand. theol. Hans Kühn
Leipzig O. 5
Ludwigstr. 12 b

Lieber Herr Kühn,

ganz herzlichen Dank für Ihr so schnelles Antwortschreiben. Ich freue mich sehr, daß Sie für ein Jahr bei uns einsteigen. Ich muß Ihnen natürlich vieles erzählen. Es läßt sich nicht alles so glatt schreiben.

Nun zu Ihrem Besuch bei mir:

Wenn Sie in der zweiten Märzhälfte kommen wollen, so möchte ich Ihnen auf jeden Fall verschlagen, über den 30.3. bei uns zu sein. Wir haben am Sonntag, 30.3., Hans A. de Boer hier mit einem Vortrag über Afrika. Sie kennen bestimmt sein Buch: "Unterwegs notiert". Er spricht hier bei uns am 30.3. um 11.15 Uhr. Wenn Sie am 29.3. kämen, hätten wir sicherlich Zeit, alles gründlich durchzusprechen. Ferner könnte ich Ihnen etwas theologische Literatur beschaffen, und Sie könnten evtl. am Sonntag nachmittag und am nächsten Tag Gossners 100. Todestag mit uns durchleben. Es werden Vorträge gehalten und Besichtigungen durchgeführt. Ich schreibe Ihnen das, damit sich Ihre Berlin-Fahrt auch richtig lohnt. Ansonsten könnte ich Ihnen natürlich auch am 1.4. zur Verfügung stehen. Wenn Sie vorher kommen wollen, so bin ich noch unbesetzt: am 17. und 18.3.

Bitte schreiben Sie mir recht bald, wann ich Sie erwarten darf. Ich freue mich sehr über Ihre Zusage und bin

mit herzlichen Grüßen

Ihr

Mr
(Schottstädt)

Hans Kühn,
Leipzig 05,
Ludwigstr. 12b

Hartmannsdorf, den 16.2.1958

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Als ich gestern aus Leipzig nach Hause kam, fand ich Ihren Brief vom 13.2.58 vor. Ich danke Ihnen und freue mich, daß Sie so schnell die Initiative ergriffen haben. Mein Weg hätte mich sowieso zu Ihnen geführt, allerdings etwas später.

Über Ihre Arbeit war ich schon einigermaßen orientiert, wobei ich die von Pfarrer Symanowski besser kannte als Ihre. Die Arbeit hier wurde mir vor allem durch Sie an einem Abend in der Leipziger Studentengemeinde bekannt.

Die Verhältnisse in der Pumpe waren mir bisher nur sehr mangelhaft bekannt. Ich glaubte, jetzt sei nach dem ersten Diakon ein zweiter dort tätig, wobei ich vermutete, daß dieser zu Ihnen gehöre.

Sie weisen mich vor allem auf die Grundlage unseres Wirkens hin: die brüderliche Gemeinschaft. Hierzu möchte ich Ihnen nur kurz schreiben, daß eines meiner ganz entscheidenden Motive, in der Pumpe zu arbeiten, das war, den 'einsamen' Diakon auf seinem deswegen 'verlorenen Posten' nicht allein zu lassen.

Sie teilen mir auch den Team-Einsatz im Sommer mit. Ich habe mich entschlossen, zunächst für ein Jahr nach dort zu gehen. Ob dann weiterhin oder nicht, das steht noch völlig offen. Die Arbeit mit einem großen Team wird sicherlich einen kürzeren begrenzten Zeitraum haben. Nach meiner Meinung müßte dort auch noch dazu eine Stetigkeit erstrebt werden.

Nun noch einige Dinge zu Ihrer Information: Gebietsmäßig gehöre ich ja der sächs. Landeskirche an und unser Landeskirchenamt bemühte sich auch, mich sofort nach meinem Examen in seinen Dienst stellen zu können. Mein Entschluß stand damals schon fest. Es erforderte aber eine längere Unterredung, um ein Verstehen meines Vorhabens und eine Freistellung bis 1959 zu erreichen. Zum Schluß lautete unsere Vereinbarung so, daß ich mich von mir aus melden werde, sobald ich in sächs. Dienst treten will.

Ein Besuch bei Ihnen ist nur von unseren Terminkalendern abhängig. Mir wäre es möglich am Anfang der Karwoche (31.3./1.4.) oder auch am 14.4. und später. Zur Osterzeit möchte ich nämlich an einer Rüstzeit teilnehmen. Bis Ende März bin ich mit verschiedenen Arbeiten zur Leipziger Messe beschäftigt und voll ausgelastet. Das tue ich, um finanziell einigermaßen Bodenfreiheit zu gewinnen. Evtl. kann ich auch meine Arbeit nach der Messe einige Tage unterbrechen, um zu Ihnen zu kommen (nach dem 16.3.)

Mein letzter 'Antrittstermin' in der Pumpe ist der 1. Juni 58. Die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten wollte ich mir noch für verschiedene private Angelegenheiten freihalten.

Bei einem Besuch bei Ihnen gibt es noch eine Menge zu besprechen. Ich hoffe, daß dann alles eine feste Gestalt gewinnt und wir zu endgültigen Vereinbarungen gelangen. Bitte geben Sie mir noch einmal Bescheid wegen des Termins unserer Zusammenkunft.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Hans Kühn

, am 13.2.1958

Herrn
cand. theol. Hans Kühn

Hartmannsdorf bei Karl-Marx-Stadt

Lieber Herr Kühn,

Fräulein Ursula Schmäh gab mir Ihre Anschrift mit dem Bemerkten, daß Sie vorhaben, nach Pumpe zu gehen, um dort zu arbeiten. Ich finde das ausgezeichnet, doch muß man klar sehen, daß aller Dienst (und Alltagsleben ist Dienst) verpufft, wenn er nicht wirklich aus einer Gemeinschaft heraus geschieht. Alle Werkmissionare oder Arbeiterpfarrer sind darum so kraftlos, weil sie immer meinen, ihre Idee allein verwirklichen zu müssen.

Wir ziehen im Sommer mit einem Team in das Gebiet, in dem Sie arbeiten wollen, (Familien und Einzelne) wollen dort gemeinsam leben und auch jede Arbeit von der Gemeinschaft her tun. (Besuchsdienste, Arbeit im Werk, Studienarbeit, Kinder- und Altenpflege, Laienseminar etc.). Wir laden Sie ein, sich uns anzuschließen.

Darf ich mich Ihnen kurz vorstellen: Ich habe die Leitung der Geschäftsstelle der Gossner-Mission für die DDR und bemühe mich, bestimmte Dienste im Lande durchzuführen (Wohnwagenarbeit, Besuchsdienste, Mitarbeit auf der I.P.G., M.B.S.).

Gossner-Mission im anderen Gebiet Deutschlands stellt Symanowski mit seiner Arbeit dar. Ansonsten haben wir 100 jahrelang Indien-Mission und in Berlin die Leitung des gesamten katechetischen Dienstes.

Ich schlage Ihnen vor, daß wir möglichst bald ein Gespräch miteinander führen, bei evtl. Fahrgeldschwierigkeiten können wir helfen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

llr.

, am 13.11.57

Herrn
Pfarrer Günter Kuhn
Brandenburg (Havel)
Friedrich Engels-Str. 73

Lieber Bruder Kuhn,

die Jahrestagung der A S T fällt terminmäßig genau wieder mit unserer Mitarbeiter-Tagung zusammen. Wir haben schon lange die Zeit vom 6. - 9.1. als Mitarbeiter-Tagung bestimmt. Ich bin natürlich an der Arbeit, die Sie angepackt haben, sehr interessiert und möchte gern ein wenig zu Ihnen hereinschauen, das könnte aber nur eine Stippvisite sein, oder läßt es sich vielleicht machen, daß wir beide Kreise - für einen Vormittag oder einen Nachmittag zusammenführen? Ich weiß nicht, welche Leute Sie haben und wie Sie sich den Ablauf Ihrer Versammlung denken, nehme aber an, daß manche Perle bei Ihnen zu finden sein wird.

Es wäre sehr schön, wenn Sie mich bei Ihrem nächsten Berliner Aufenthalt aufsuchen könnten, damit wir evtl. gemeinsame Aktionen im Blick auf die Tagung und auch sonst durch-sprechen können.

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich
Ihr

Mr.

Pfarrer
Günter Kuhn

den

Zu der
Jahresversammlung des Jahres 1958

der

Arbeitsgemeinschaft für Soziologie und Theologie
(A S T)

lade ich herzlich ein nach Berlin. Die Arbeitstagung soll uns Hilfestellung geben hinsichtlich dem uns bei unserer Arbeit immer wieder bedrängenden Fragen der Wirtschaft, des Betriebes und der Massengesellschaft. Darüberhinaus wollen wir auch die Situation der christlichen Gemeinden im Industriezeitalter besprechen und unsere Verbindung festigen.

Die Tagung beginnt am 7.1.58 um 9,00. Übernachtungsmöglichkeiten stehen vom 6.1. abends an bereit. Wir wollen uns bemühen, am 10.1. abends zum Schluß zu kommen, sodaß die Heimreise am 11.1. erfolgen kann. Wir treffen uns im Hospiz am Bahnhof Friedrichstr. (direkt am Bahnhof in der Albrechtstrasse gelegen). Kosten entstehen nicht. Bettwäsche braucht nicht mitgebracht zu werden. Die Reisekosten werden ersetzt.

Anmeldungen erbitte ich bis zum 1. Dezember 1957 an meine untenstehende Adresse.

(Ges.) Günter Kuhn, Pfarrer
Brandenburg (Havel),
Friedrich-Engels-Straße 73
Telefon 4083

, am 15.1.1958

Herrn
Pfarrer Erwin Kunert
Berlin - Lichtenberg
Herzbergstr. 79
Königin Elisabeth-Hospital

Sehr geehrter Bruder Kunert,

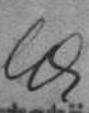
die Gossner-Mission - auch wir hier in der DDR - sind Ihrem Hause nicht fremd. In den letzten Jahren fanden dort mehrere Vorträge von uns statt. Sie dürfen gern wieder einmal bei uns anfragen nach einem Lichtbilder-Vortrag. Wir haben Dias da aus Indien, aus der Arbeit von Horst Symanowski und aus den verschiedensten Diensten in der DDR.

Gern würde ich Sie einmal persönlich sprechen. Wir beabsichtigen die Einrichtung von Gruppendiensten, weil wir glauben, daß die Gruppe auch in der Kirche die Gemeinschaft der Zukunft sein wird. Für diese Gruppen suchen wir noch eine oder zwei gute junge Schwestern, die für die Bewältigung von mancherlei Aufgaben Fähigkeiten aufweisen. Ich könnte mir denken, daß Sie manche geeignete Schwester wissen und sie uns empfehlen könnten.

In der Hoffnung, bald von Ihnen hören zu dürfen, bin ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr


(Schottstädt)



an die Hbg

Gossmann Mission

Berlin Nr 58

Johannenstr. 11

Wartburgstraße Max Kellner Jena / Seite 2
Halle, den 30.12.57
Kasseler Str. 57

Für Ihre Einladung zur Arbeitstagung
danke ich Ihnen herzlich. Leider kann
ich nicht daran teilnehmen, da ich den
gewünschten Urlaub nicht erhalten. Hoff-
entlich passt es 1958 besser, ich wäre
dankbar, wenn ich dann mal kom-
men dürfte.

Mit herzlichen Neujahrswünschen grüßt
Sie
Irene Sigrich Kusch



Viele sind dönn und dünn, doch doch sind wir
 Dönn und dünn, doch doch sind wir.
 Du Freind und ich im Winkel und Ecke
 sind wir dönn und dünn, Kind und Kind.
 Herz! O Herz! doch du bist doch Freind und Kind
 und Kind und du bist Herz? oder Kind?
 Dönn und ich im Winkel und Ecke
 in Kind und Kind, Kind und Kind?
 Es sind wir dönn und dünn
 du Herz vom Kind und Kind.
 Ein Kind und Kind, doch Kind und Kind,
 Kind und Kind, Kind und Kind.
 Ein Kind und Kind, Kind und Kind,
 du Herz vom Kind und Kind.
 Mit Freind und mit Winkel und Ecke
 füllt sich der Kreis und wird zum Kreis.

A. JAENICKE

M. in Rk 13/2 St. Rk

Halle-Süd, den 3. 12. 57
Kasseler Str. 57

Gossner Mission, Berlin

Schon als Herr Prediger Schottstädt zum diesjährigen Missionsfest bei uns sprach, erwachte in mir der Wunsch, einmal an einer Tagung der Gossner Mission mit teilzunehmen. Meine Gemeindehelferin, Fräulein Kratzenstein, riet mir, Ihnen diesbezüglich zu schreiben. Sie selbst hat eine solche Tagung im Januar 1957 mitmachen dürfen.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir mitteilen würden, ob in diesem Jahr (bzw. nach Neujahr) eine Tagung stattfindet und ich daran teilnehmen darf.

M. freudlichem Gruß
 Gossner
Mission

Signet Kusch

K
A
K
Frau Margarete Lachmund, Berlin-Lichterfelde-West
Potsdamer Str. 57

Berlin, am 15.1.1958

Liebe Frau Lachmund,
gern will ich mich mit Ihnen
in der Planckstr. 20 treffen. Bitte geben Sie mir
einen Termin.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Mr.

9.1.58.

• Lieber Herr Schottstaedt,

Dank für Ihre Weihnachtsgruß und Ihre Einladung zum kommenden Wochenende. Ich bin aber so mit dem deutlichen Besuch, dass es mir nicht möglich ist teilzunehmen. Besonders gern hätte ich am Sonntag dabei sein mögliche Vortrag von Herrn M. hätte ich schon.

- Ich hoffe dennoch bald Gelegenheit zu haben, Sie zu sprechen. Könnten wir uns vielleicht mal im Quäkerhaus, Plaukots. 20, treffen? Ich wäre Ihnen dann

zu 25/1500)

Absender:
(Vor- und Zuname)

Abs.: Lachmund

Berlin - Lichterfelde - West

Potsdamer Str. 57

Tel. F 362 42

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschlüsselnummer,
bei Untermieter auch Name des Vermieters

bar, wenn Sie eine
Zeit vorschlagen.

Ich danke Ihnen auch
für die beigelegte We-
sprache.

mit allen guten Wün-
schen und herz. Grüßen

die Ihnen Gute Ihre
Margarete Lachmund

Postkarte



Hans Bruno Schottstädt

Berliner N. 68

Göhrener Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschlüsselnummer,
bei Untermieter auch Name des Vermieters

725 486 1 000 000 8.57

+ C 154 (vk) DIN A 6



Berlin-Lichterfelde, Potsdamerstr. 57
(73 6242)

den 28. November 1957

Herrn Bruno Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Herr Schottstädt !

Ich sende Ihnen beiliegend eine Einladung zu dem Vortrag unseres Freundes Douglas Steere, der sicher interessant und lebendig sein wird. Vielleicht sehen wir uns dort.

Ich würde so gern wissen, ob es ein guter Abend mit dem Arzt war, der über Vietnam und den Krankenhaus-Aufbau dort bei Ihnen gesprochen hat. Ich hätte gern seine Adresse, wenn Sie meinen, es wäre ein Gewinn, seinen Bericht zu hören. Ich bin natürlich gleich stark interessiert an der Hilfsarbeit in wirtschaftlich-benachteiligten Ländern, ganz gleich ob der Osten oder der Westen solche Hilfe leistet.

Schade, dass Sie mir nicht wieder einen so interessanten Bericht über Ihre Sommer-Arbeit in der DDR senden konnten, wie Sie es im Vorjahr taten.

Mit herzlichem Gruss

Ihre

(diktirt von) Margarethe Lachmund
i.A. *Eva Schaal*

, am 22.11.57

Frau
Margarete Lachmund
Berlin-Lichterfelde
Potsdamer Str. 57

Sehr geehrte Frau Lachmund,

herzlichen Dank für Ihr Schreiben aus dem Monat September mit den Zusendungen des Artikels aus der Stimme. Ich hoffe, daß wir irgendwie wieder zusammenkommen und uns gegenseitig über die geleisteten Dienste informieren können.

Gern hätte ich Sie neulich im Mittelhof gehört, war aber in der Zeit zu abgearbeitet und nicht mehr in der Lage, spät abends zu hören und evtl. zu diskutieren.

Ich wünsche Ihnen für die Advents- und Weihnachtszeit viel Freude in Familie und im Dienst und bin

mit herzlichen Grüßen
Ihr

U.S.
(Schönstädt)

Berlin-Lichterfelde, Potsdamerstr. 57
den 19. September 1957

Herrn Bruno Schottstädt
Gossner Mission
Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Herr Schottstädt !

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Einladung zum 10. und 14. September 1957. Leider konnte ich zu beiden Veranstaltungen nicht kommen, da wir auf Ferien waren.

Es tat mir besonders leid, weil ich sehr gern den Vortrag von Herrn Dr. Landmann gehört hätte. Vielleicht hat es darüber einen Bericht in der "Neuen Zeit" gegeben ? Dann wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie ihn mir leihen könnten. Ebenso gern würde ich etwas über die Arbeitslager und Arbeitsgruppen hören, die in diesem Sommer in der DDR in den verschiedenen Orten abgehalten wurden. Vielleicht bringt Ihr Nachrichtenblatt darüber etwas Genaueres, wie im vorigen Jahr.

Ich nehme an, dass der beiliegende Artikel Sie interessieren wird. Mit herzlichen Wünschen für Ihre Arbeit und freundlichen Grüßen bin ich

Ihre

Margarethe Lachmund
(Margarethe Lachmund.)

Sollte ich Ihnen schon einmal zugesandt haben, dann können Sie ihn vielleicht weitergeben. Sie könnten auch noch einige bei mir aufreden.

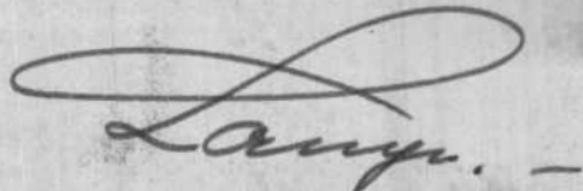
Pastor Meuthing hätte gern für die Kurse der nächsten Monate noch Teilnehmer empfohlen. Im Januar soll ein Kursus über "Die neue Weltkraftigkeit" beginnen. Auch für November stehen noch einige Stellen freigegeben.

Sommerda / Thür., d. 17.2.1958.

Liebe Brüder!

Recht herzlichen Dank für Ihre liebe Einladung zum Fachtagung v. 14. - 18. 4. Leider kann ich nicht teilnehmen, da Br. Mehl schon fahren wird. Einer von uns beiden muss zu Heiligebleiben. Hoffentlich geht es ein anderes Mal. Machen Sie vielleicht noch eine Wiederholung? Für Ihre Einladung dankend, grüßt herzlichst

Ihr



Lamy. -

Absender:

Pfr. Lange
Sömmerring
Marktpl. 5.

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschließfachnummer,
bei Untermieter auch Name des Vermieters

Postkarte

An



Gossner Mission

Berlin N 58

Göhrner Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschließfachnummer,
bei Untermieter auch Name des Vermieters

, am 4.2.1958

Herrn
Pfarrer Hans-Martin Lange
Freienbessingen
über Sondershausen

Lieber Hans-Martin,

herzlichen Dank für Deine Grüße zum Christfest und zum Neuen Jahr. Wir haben inzwischen sehr viel Neues ausgeheckt und sind dabei, mehrere Dienste neu einzurichten. Ich selber werde aller Wahrscheinlichkeit nach am 1.7.d.Js. mit Familie nach Hoyerswerda ziehen, um dort mit mehreren zusammenzuarbeiten. Wir werden auch einen neuen Gemeinschaftsdienst in Eurer Landeskirche beginnen und zwar auf einem Dorf. Seit dem 1.11. haben wir eine "Studienabteilung für Dorfkirchenfragen" mit dem Diplom-Landwirt, der uns damals den Vortrag gehalten hat. Er ist hauptamtlich angestellt. Ich denke, daß Dich unsere Ergebnisse interessieren werden und auch das, was wir auf einem Dorfe mit einem Gruppendienst vorhaben. Freienbessingen liegt ein wenig weit ab, und das Haus hat sicher auch nicht genug Räume, um eine Gruppe zu beherbergen.

Kannst Du in Eurem Kreis nicht dafür sorgen, daß wir in diesem Jahr dort das Missionsfest durchführen? Wenn nicht, so könnten wir vielleicht bei Dir ein großes Missionsfest starten. Wir müssen ein wenig aktiver in der Missionsfestarbeit werden.

Vom 8. - 12.4. ist Horst Symanowski hier mit seinem Industrie-Seminar. Dazu werden wir einige Theologen aus der DDR einladen. Hast Du vielleicht Lust? Wir werden soziale Einrichtungen im demokratischen Sektor besuchen, im Nationalrat der Nationalen Front ein Gespräch haben und auch mit sozialistischen Erziehern zusammensein. Außerdem ist natürlich Austauschgespräch zwischen uns und den Brüdern im Seminar von Symanowski.

Vom 14. - 18.4. ist hier der Missionspastorenkrusas. (Fachlehrgang für praktische Theologie) mit ausgezeichneten Vorträgen von Prof. Freytag, Hamburg, Prof. Gensichen, Heidelberg zu dem Problem "Kirche und Volkstum als missionstheologisches Problem", dann "Der Islam" von Prof. Braune Berlin, Pastor Nahaban, Indonesien über die Kirche in seinem Lande und schließlich Prof. Martin Fischer, Berlin: "Volkskirche - Last und Aufgabe eines Vätererbes". Dieser Lehrgang wird alljährlich durchgeführt, und alle Teilnehmer erhalten 75% Reisekostenermäßigung.

Ich schreibe Dir das, damit Du Dich wieder einmal für eine Sache in Berlin entscheiden kannst. Für den Herbst haben wir noch keine genauen Termine. Wir wollen aber bald wieder mit der Vorplanung beginnen.

Wie geht es Euch in der Familie? Sind Frau und Kinder gesund? Von uns ist in dieser Beziehung Gutes zu sagen.

Laß Dich mit den Deinen herzlichst grüßen von

Deinem



Freienbessingen
über Sonderhäuser

8000.00

卷之三

Jan 2, M 58

90000 - 000 - 11



Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N. 78, am 17.12.71
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Hans-Georg Leipoldt

G e r a
Adler-Apotheke

Lieber Hans-Georg,

da bist Du also vom 3. - 9.1. schon verhökert!
Wir laden Dich trotzdem mit der beiliegenden Einladung noch zu unserer Tagung und hoffen sehr, daß Du zu uns reinschauen kannst. Über ein Gespräch mit Dir würde ich mich sehr freuen und hoffe, dann auch Material mitgeben zu können.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen

Dein

Braun

Anbei: 1 Einladung

Jena, 12. 12. '54

Güter Bruno!

Vom 3. bis 9. 1. 58 ist im Stockerstift in Berlin die diesjährige Missionstageung, an der ich teilnehmen werde. Da ich von Fr. Schmied hört, wollt Ihr Anfang des nächsten Semesters in der Studentengemeinde einen offenen Abend starten. Ich muss bei dazu in Berlin noch einiges sagen. Ich möchte in einem kleinen Arbeitskreis etwas über die Arbeit der Gossner-Mission (besonders Wohnwagen u. soz. Stütze) berichten. Bitte legt mir etwas Material bereit. Ich habe von Weihnachten bis Neujahr ein vakante Pfarrstelle zu vertreten.

Ehrlich gesagt, mir graut es davon.

Ich wünsche Dir, Deiner Frau und
der ganzen Gossner Familie ein
frohes Weihnachten

Dein

Hans - Georg

Gera, 31. Okt. 1957

Mr.

Seiner Gnaden!

Schönen Dank für euer Rundschreiben.
Ich habe mir Gedanken gemacht, wie
man die beste Reklame für nächstes Jahr
bewerkstelligen. Ich habe bischen rum-
gehört. Interesse ist vorhanden. Es wäre
vielleicht das Beste, im nächsten Semester in der
Studentengemeinde einen offenen Abend zu halten.
Nach vorheriger Rücksprache mit Studenten-
räumen und Vertrauensstudenten. Mit dem
Missionskleinpriis müßt verabsichtlich auch
Verbindung aufgenommen werden, so daß
wir zusammen, aber nicht auseinander ar-
beiten. Wie jetzt habe ich noch nichts Aktives
in dieser Richtung getan, weil es noch
zu früh ist.

Doch ist jetzt ein Umstand eingetreten, der
sich nun mindestlich besprechen läßt u.

vielleicht von öffentlicher Verbung abrät.

Ich werde wahrscheinlich an der Missionstagung im Januar am Stöckerschift teilnehmen, da Rönnen wie diese Angelegenheit besprechen. Bis dahin unterrichte bitte noch nichts von Dir aus.

Gernliche Grüße
an alle Gossner

^{an}
Hans-Georg Leipoldt

, am 28.10.57

Frau
Leuschner
Cottbus
Neustädter Str.

Sehr geehrte Frau Leuschner,

Ihr Mütterkreis in der Bachgemeinde hat mitgeholfen bei der Zusammenlegung der Gelder für die Ausbesserung unseres Missionszeltes. Wir sind Ihnen dafür herzlich dankbar. Damit Sie nun mit uns die Verbindung halten und sich auch ein wenig informieren können über das, was wir denken und tun, werden wir Ihnen laufend unseren Rundbrief zuschicken.

Grüßen Sie bitte alle Spender und seien Sie selber herzlich begrüßt.

MG
(Schottstadt)

, am 20.2.1958

Herrn
Superintendent Lenkitsch
Brandenburg (Havel)
Katharinenkirchplatz 4

Sehr geehrter Herr Superintendent,

wir hatten vor längerer Zeit einmal um eine Vortragsreise miteinander korrespondiert. Sie schlügen damals als geeignete Zeit das Frühjahr vor. Nun ist einer unserer Mitarbeiter noch frei. Es kommt in Frage die zweite Hälfte im März oder die Zeit zwischen dem 10. und 20. Mai.

Wenn Sie weiterhin interessiert sind an einem Vortragsdienst in den Gemeinden Ihres Sprengels, so erbitte ich möglichst bald Nachricht. Unser Mitarbeiter, Bruder Baase, würde natürlich mit Farb-Dias aus Indien, aus der Arbeit von Horst Symanowski, aus der Wohnwagenarbeit kommen.

Ich sehe Ihrer baldigen Antwort entgegen und bin mit freundlichen Grüßen

Ihr

Adr.

Der Superintendent
des Kirchenkreises Brandenburg (Havel)

Fernsprecher: 3266

Postcheckkonto: Berlin 657 98

Bankkonto: Kreiskirchliches Rentamt

Stadt- und Kreissparkasse

Brandenburg (Havel) Konto-Nr. 586

Lagebuch-Nr. 656/57 II

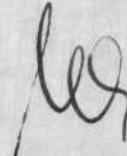
Brandenburg (Havel), den
Katharinenkirchplatz 4

21. Oktober 1957

Herrn

Bruno Schottstädt
Gossner-Mission

B e r l i n N 58
Göhrener Straße 11

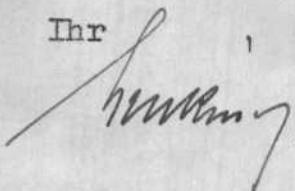


Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Auf unserem letzten Konvent habe ich mit den Brüdern über die von Ihnen geplante Vortragsreise durch unseren Kirchenkreis gesprochen. Da wir jetzt im November eine Kreiskirchenevangelisation haben, sind wir übereingekommen, für Ihre Lichtbildervorträge den Anfang des neuen Jahres in Aussicht zu nehmen.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr



Durchschrift an Herrn Pastor Engelke (Neinstedter Anstalten), Neinstedt
ges.

, am 25.2.1958

Herrn
Diakon Lothar Lewek
Rostock
An der Petrikirche 10

Lieber Bruder Lewek,

Richard Meißner erzählte mir von Ihnen und gab mir Ihren Brief zu lesen. Bruder Engelke hat ihn auf Sie aufmerksam gemacht.

Die Gossner-Mission in der DDR ist ein selbständiges Werk innerhalb der Evangelischen Kirche. Neben den Informationsdiensten, die wir in Gemeinden tun (Berichte aus der Missionsarbeit in Indien), haben wir ganz bestimmte konkrete Arbeiten in der Heimat angepackt. Pastor Horst Symanowski macht in Mainz Industrie-Mission, und wir hier bemühen uns in ähnlicher Weise missionarisch tätig zu sein. Seit 48 haben wir Wohnwagen - z.Zt. vier und ein großes Kirchenzelt - . Mit diesen Wagen versuchen wir in solchen Orten dazusein, die keinen eigenen kircheigenen Raum haben, zuerst zerstörtes Oderbruch, dann Stalinstadt usw. In dieser Arbeit haben wir während der Sommermonate in den letzten Jahren regelmäßig ca. 30 Studenten gehabt. Diese Arbeit läuft weiter.

Nun machen wir seit einiger Zeit Oekumenische Aufbaulager und haben dafür hier das Sekretariat.

Drittens sind wir in der Laienarbeit mit tätig. Hier in Berlin haben wir einen Wochenendkreis mit Leuten, die nicht gerade aus kirchlichen Kreisen kommen, außerdem einen Laienbibelkreis.

Zur Zeit arbeiten wir an der Einrichtung von Gruppendiensten. Wir werden in diesem Jahr alles Mögliche neu beginnen. Mit uns verbunden ist ein Jugendfreizeitenheim in Buckow/Märk. Schweiz. Der bisherige Leiter geht mit in einen unserer neuen Gruppendienste, und dadurch wird die Stelle im Hause frei - natürlich auch die seiner Frau, denn die Frau leitet die Küche. Das Heim ist ganz neu renoviert und hat ca. 40 Betten. Es sind dort ständig Jugendfreizeiten. Nun liegt uns daran, daß alle diese Freizeiten aus der Mission und Oekumene hören. Zweitens sollen in den Zeiten, in denen kein Freizeitbetrieb ist, Laien-Seminare durchgeführt werden und drittens auch noch musische Freizeiten. Der Mann, der das Haus übernimmt, soll unser Mitarbeiter werden und im Konnex mit Mission und Oekumene sich ständig befinden.

Ich würde mich sehr freuen, in Ihnen diesen Partner finden zu können. Ich denke, daß sich gehaltlich die Dinge bei Ihnen weitertragen könnten, vielleicht würden Sie sich sogar verbessern.

Über ein Gespräch mit Ihnen in absehbarer Zeit wäre ich Ihnen sehr dankbar. Beim Fahrgeld können wir Ihnen helfen.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin mit ganz herzlichen Grüßen

Ihr

Ulrich Körber
(Schottstädt)

41/2 Jhr. Jugendarbeit Vor. Sachen, Gendal
4 Gemeinediakon Postock

den 20.2.1958

Lieber Richard!

Vielen Dank für Deinen Brief. Ich will ihn gleich ausführlich beantworten, damit Du in dieser Angelegenheit (2. Teil Deines Briefes) klar siehst.

Aber erst noch mal schnell zur Einsegnung Hartwigs. Mir ist das egal. Ich wollte nur nicht, daß die Einsegnung von ihm in Vergessenheit gerät. Auch halte ich H. für später in unserer Brüderschaft für wichtig. P. Engelkes Verbeugung vor den Diakonen im Blick auf die Ordination halte ich für theologisch schwach, da die Einsegnung mit einem Amt verbunden ist, die Lösung für gut. Hoffentlich macht Hartwig da keine Schnecke.

0, Du gute Kirchengeschichte! Heidenmission ist schon immer meine schwächste Seite gewesen. Ist die Goßner-Mission identisch mit der Berliner Mission, Brennecke usw.? Welches Hinterland hat die Goßner-Mission - einige Frauenmissionskreise in Berlin? Mich kann die Sache nicht begeistern, weil ich sie nicht kenne. Aber dem kannst Du ja vielleicht abhelfen.

Schade, daß Du keine Einzelheiten im Blick auf das Haus, die Arbeit und die Pflichten mitgeteilt hast. Ich werde noch eine Abschrift von meinem Brief an Engelke machen und diesen Brief beilegen. Du wirst dann besser verstehen, warum P.E. Dir meinen Namen nannte, aber ich nicht so ohne weiteres nach Buckow fahren kann, um mir das dort anzusehen. Ich bin hier verhältnismäßig gut bezahlt (405,- DM brutto), suche aber bei aller diakonischen Bereitschaft ein annehmbares Wanderziel in dieser irdischen Welt. Die Vorbehalte, die ein "Anderer" zu meinem letzten Satz hat, muß ich, wie zu dem nachfolgenden Satz, offenlassen. In diesem Jahr hoffe ich mit Familienzuwachs.

Ich würde mich freuen, wenn Du meine Fragen beantworten würdest, werde aber mich in dieser Angelegenheit nur bemühen, wenn mich P. Engelke deswegen anschreibt. Das wird er aber nur, wenn das Angebot der Goßner-Mission feste Formen angenommen hat. Habe eben über Goßnermission nachgeschlagen, glaube aber auch in diesem Jahr über den Zusammenschluß der beiden berl. Missionen gelesen zu haben. Oder irre ich mich? Zum Diakontag komme ich. Herzlichen Gruß an Dich und Deine Frau

Lohse Lewek diakon

Dein

Roslock Bei der Petrikirche 10

Amthor

Goßner
Vermission my Engelke aufnehmen.

am 13.2.1958

Herrn
Paul Linke
Berlin-Köpenick
Annenallee 5

Sehr verehrter Bruder Linke,

Ihre Anregung mit der Gossner-Spruchkarte habe ich an Bruder Lokies weitergegeben, und hiermit erhalten Sie bereits die Antwort - 200 neue Spruchkarten -. Wir finden alle den Text ausgezeichnet! Ich denke, daß Bruder Lokies Ihnen noch schreiben wird.

Am kommenden Sonntag wird im Gossner-Haus Pastor Hermann KLOSS mit seiner Frau nach Indien verabschiedet. Vormittags 9.30 Uhr Gottesdienst - die Predigt hält Missionsdirektor LOKIES. Vielleicht können Sie daran teilnehmen.

Mit sehr freundlichen Grüßen

Ihr

hr.

, am 29.10.57

Frau
Elsa Löhder
Fürstenberg/Oder
Stalinallee 16

Liebe Frau Löhder,

ich weiß nicht, ob wir auf Ihre Wünsche vom 12.7. geantwortet haben, hoffe aber, daß es meine Frau doch irgendwann getan hat. Wenn nicht, so entschuldigen Sie unser langes Schweigen. Es war den Sommer über bei uns sehr viel los. Ich selber war mit einer Gruppe im Besuchsdienst in Hoyerswerda und im September hatten wir eine große Tagung hier. Unseren Kindern geht es so leidlich, nachdem Stefan und Jörg den Keuchhusten einigermaßen hinter sich gebracht haben. Die beiden waren 6 Wochen lang in der Keuchhusten-Kinderkrippe. Unserer Tochter geht es gut, sie wird am Reformationstag getauft werden. Meiner Frau geht es wesentlich besser, sie hat seit April eine ständige Hilfe im Haushalt.

Frau Kühne hat uns noch während ihrer Schwangerschaft einen Brief geschrieben, und wir wissen gar nicht, ob und wann ein Kind geboren wurde. Wir konnten von daher keinen Anteil nehmen. Vielleicht sind Sie so nett und schreiben uns einmal, wie es Kühnes geht, auch wie sich unser gemeinsames Patenkind Christina entwickelt und auch wie es mit dem Umzug nach Horno steht.

Soeben lese ich auf der Karte, daß Sie ein Füppchen für Angela geschickt haben, so hoffe ich doch, daß meine Frau gedankt hat. Wenn nicht, so nehmen Sie nochmals unseren allerherzlichsten Dank für Ihr so liebes Gedenken. Denken Sie bloß nicht, daß wir Sie vergessen haben, das ist nicht der Fall. Ich denke oft an die Stunden, die wir beide 1954 während der Essenszeiten zusammen verbracht haben. Es war eine schöne Zeit.

Lassen Sie bitte wieder einmal von sich hören und seien Sie recht herzlich begrüßt von

Ihren dankbaren

llg

bedürfen wir eines Haftrahmen der
Müllabfuhr. Und der Vater darf uns nicht
zu Kitz kommen. — Ja was wird die
Räume kommen? Die Kinder sind ja
nichts als ein Mühlfeld im Hause,
lieblos und feig. Und Philippina spricht nicht
alles, aber es ist nicht lobenswert. Es fällt im
Krankenhaus Philippina nach jedem Flappern
mäuse. Das vom Unzug nach oben
entfernt, da müssen wir auch nicht mehr
durchs Schloss. Frau Römer sagt am Montag,
sie am zweiten Freitag nach oben müssen
alles fertig ist. Danach kann sie in jeder
Ende nicht hingehen bis Langala.
Vom zweiten bis zum vierten und sicher schon vom

• warfügsame, da Libesatz, Adressat =
I Kri:pracht fr'nm - Laufu & Hartweiss.
Klaudia wi's vallaeß brau/prüfne.
Für Ihre Druck arbitt' ich Speziale
Sattel Signe!

Ihr Kfo. Susanne Lahr.

So Gott will, komme ich gerne einmal
späterhin!

Flaschenh. 1. 2. XII. 57.

Liebe Frau Pfarrer!

Ihre Briefe für Ihre Tochter
grüßen - auf von Els. Michel - sehr
dankbar! ^{in sehr einigen Tagen zu kaufen!} Vorstehend ist es mir auf
möglich, nirnmal bei Ihnen

les.

fbwst valdr. d. 8. / 11. 54.

Liebe Frau Pfarrer:

Ich danken Ihnen für die
Mitteilung Ihrer Telegramm.
Dass da ich meine vielen Tage in Salzburg
war, ist mir nicht möglich, am
Donnerstag das Spiel zu besuchen.
So leicht mir das füch, bleibt ab dabei,
aber aufgegeben, ist nicht aufgegeben!
Gott sei Dankbarkeit drückt Sie
im Missionar. Sie auchen Lahr

② Absender: Susanne Lahr
Eberswalde
Kastanienweg 2

Wohnort, nach Möglichkeit mit Postleitzahl

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder

Postschließfachnummer:

bei Untermieter auch Name des Vermieters:

Mr

Postkarte



An
Herrn Pf. Schottstädt.

Berlin N. 58

Görlitzer Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer:
bei Untermieter auch Name des Vermieters

Geburtsdat. d. 1. 8. 57.

• Lieber Herr Pfarrer!

Hier Ihr Kasten daheim in Spanien. Ob xäm wir jetzt lieb,
nun ist Sie niemal gesucht worden! Mittwoch, d. 6. 8.
Wandt ist verantwortlich in Berlin freie. Ob Sie Kaufmännisch
wollt zu gesucht werden? Informieren Sie mir das bitte
mein Kasten an die Adresse des Befreiungshauses, Hauptstr.,
Berlin S. O. 36, Mariannenplatz 1-3, ob ich Spanien
paßt und wie ich am besten zu Ihnen kommen kann.
Was ist bei Befreiungshaus vor Allen ferner?

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Bfo. Seine Lehr.

el. Ja. 5. 11. 57

Morgen 6. Mrz. nicht in Berlin
aber am 9. *

Flughafen

Schwester Susanne Löhr, Mörswalde, Kastanienweg 2

Berlin, am 24.10.1957

Sehr geehrte Schwester Susanne,

entschuldbigen Sie,
wenn ich im September nach Eingang Ihrer Karte vom
16.9. Ihren Besuch bei uns abgesagt habe. Inzwischen
sind wir aber eine ganze Weile aus dem Urlaub zurück
und hoffen, Sie irgendwann einmal hier begrüßen zu
dürfen.

Herzliche Grüße
Ihr

MR.

Eberswalde, den 16.9.

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Da Sie in Ihrem Schreiben vom 7.6. so freundlich um meinen Besuch baten, würde ich gern am Montag, den 23.9. vormittags bei Ihnen vorsprechen. Es könnte vielleicht zwischen 10 u. 11 Uhr sein. Leider weiß ich nicht recht, wie ich die Göhrenerstr. am besten erreiche, aber ich hoffe es in Berlin erfahren zu können.

Vielmals grüßend
Ihre,

Schn. Suse Lahr.

Absender: Schwestern Susanne
Löhr
Eberswalde, Kastanien=
Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt
weg 2.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Freude
Rosa 28. g. -
23. 9. 1954. Urban S.
Großz. 407

34

Postkarte



Herrn Pfarrer

Bruno Schottstädt

Berlin N.58

Göhrenerstr.11.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 5.2.1958

Herrn
Günther Lorenz

Berlin 0. 17
Bödeckerstr. 9

Lieber Bruder Lorenz,

über Ihren netten Weihnachtsgruß, zugleich mit den Wünschen für das Neue Jahr, habe ich mich sehr gefreut.

Heute komme ich mit einer ganz großen Bitte zu Ihnen. Fräulein Grell wird in der "POTSDAMER KIRCHE" demnächst einen Aufruf veröffentlichen für neue Dienste, die wir planen. Wir würden Ihnen darüber auch einmal gern ausführlich erzählen. Diesen Aufruf habe ich knapp und doch ein wenig ausführlich formuliert, und er soll in einer der März-Nummern der "POTSDAMER KIRCHE" erscheinen. Da der Radius der Berliner Kirche größer ist, würde ich mich sehr freuen, wenn Sie ihn auch dort abdrucken könnten.

Zweitens übersende ich Ihnen einen Aufsatz, den ich im vergangenen Jahr in der "POTSDAMER KIRCHE" gebracht habe. Vielleicht wäre es gut, wenn Sie ihn für Ihre Leser ebenfalls veröffentlichen.

Sollten Sie sonst von uns etwas haben wollen (was Sie natürlich überarbeiten müßten), so sind wir bereit, auch durch Ihre Zeitung die Leser anzusprechen. Ich bin auf mein Referat beim Kirchentag, das Sie s.Zt. abgedruckt haben, an manchen Stellen angesprochen worden. Es hat dort sehr eingehauen.

In der Hoffnung, Sie irgendwann einmal zu sehen und mit der Bitte, auf jeden Fall den Aufruf abzudrucken, bin ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr



2 Anlagen

Autogr.
P. "üdecke

gl. 2.1.58

Rietdorf, den 28. Dezember 1957

Lieber Bruder Schottstädt!

Sie wollten mir zum 5.1. jemand schicken, der am Kreisjugendkongress das Thema Mission behandeln kann. Der Konvent ist in Dahme auf dem Seminargelände und beginnt um 9.15 Uhr. Nächste Woche bin ich in Berlin und werde nochmal mit Ihnen klären, wie der betr. Mann nach Dahme kommt, d.h. ob mit Auto oder mit Bahn (und dann also Übernachtung). Ich wollte Ihnen noch sagen, wie unser Konvent auf Mission gekommen ist. Ich habe einmal aus "Unterwegs notiert" vorgelesen. Das hat sie sehr beeindruckt und sie haben daraufhin mehr von solchen Dingen hören wollen. Seitdem bekommen 6 Leute regelmäßig die Rundbriefe für Junge Gemeinde von der Berliner Mission zugeschickt.

Haben Sie vielen Dank für Ihre Einladung zum 6.-11.1.58. Leider werde ich nicht kommen können; denn bald darauf bin ich für 3 Wochen aus der Gemeinde weg, weil ich eine Landjugendfreizeit mit zu leiten habe. Gerade die Winterabende muß man aber auf dem Dorf ausnutzen, und so möchte ich nicht zu lange wegsein!

Alles Gute für das Neue Jahr wünscht Ihnen und Ihrer Familie

Ihr *G. Lindner.*

Nochmal schönen Dank für die Zusage zum 5.1. !!

Auf die Einladung habe ich als Thema geschrieben:
"Mission draußen und bei uns".

1930-1931, der 28. November 1931

• Notes

FileGet Package Setup Guide

Die Mollis mit der Zeit aus der Mutterabstammung -

McGraw-Hill, McGraw-Hill Ryerson, the McGraw-Hill Ryerson logo, Ryerson, the Ryerson logo, and the King logo are trademarks of The McGraw-Hill Ryerson Company, Inc.

, am 23.10.57

Herrn
Pfarrer Helmut Lüdecke
Rietdorf bei Dahme/Mark

Lieber Bruder Lüdecke,

Ihr Brief vom 15.10. hat mir sehr viel Freude gemacht. Wenn sich sonst wenig Anstalten gerührt haben, so ist dies für mich eine tolle Antwort. Ich würde mich freuen, wenn wir recht bald ein Gespräch miteinander haben könnten. Ich glaube, schriftlich können wir nicht allzuviel machen. Ich bitte Sie, mich recht bald hier in Berlin aufzusuchen. In der kommenden Woche bin ich in den ersten 3 Tagen - 28.bis 30.10. - noch unbesetzt. Bitte entscheiden Sie sich für einen der Tage und geben Sie mir schnell Antwort. Sie werden staunen, was sich zur Zeit noch an positiven Diensten tut.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin

mit ganz herzlichen Grüßen

Ihr

W.S.
(Schottstädt)

Helmut Lüdecke

Rietdorf bei Dahme/Mark, 15.10.57

Lieber Bruder Schottstädt!

Ihr Brief vom 18.Juli 1957 an die Kirchenleitungen wurde uns jetzt vom Konsistorium zugeschickt als Anlage zu einer Kollektionsbitte. Auf irgendsoeinen Brief warte ich schon lange. Ich hätte große Lust, bei Ihnen mitzuarbeiten, weiß aber nicht, ob Sie Familienväter überhaupt gebrauchen können. Deshalb schreibe ich Ihnen mal einen kurzen Steckbrief über mich.

Ich bin 27 Jahre alt, habe Frau und drei Kinder von 2 bis 5 Jahren. Seit meinem 1. Examen (anschließend 5 Monate Predigerseminar Brdbg) bin ich Pastor auf dem Dorf. 1952-53 Prädikant in Päwesin bei Brandenburg, seit 1953 hier in Rietdorf Pastor. Seit fünf Jahren habe ich das feste Empfinden, meine Kraft an der ungeeigneten Stelle einzusetzen. Der Dorfpfarrer hat es sehr schwer, unseren Landleuten zu sagen und vorzuleben, daß Christus der Herr unseres (Alltags- und Sonntags-) Lebens ist. Was Sie in Ihrem Brief Tatzeugnis nennen, bringt der Dorfpfarrer als gelegentliche Sonderleistung zustande. Das habe ich bei der Ernsthilfe immer so empfunden, daß es sich hier eben noch nicht um "das schlichte anteilnehmende Leben am Leben anderer" handelt. Ist die Sonderaktion vorbei, so rutscht der Pastor automatisch wieder in die höhere Region des Berufschristen. Ich habe in diesem Jahr versucht, als Schichtfahrer bei der MTS anzukommen. Das hat aber nicht geklappt, weil man wegen der schlechten Witterung keine Schichtfahrer gebrauchen konnte.

Ich weiß noch nicht, wie ich auf einem neuen Weg weitermachen soll. Ich überlege und suche immerzu. Vielleicht wissen Sie mehr. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir genauer beschreiben würden, was mit "Mitarbeit auf dem Lande (MTS und LPG)" konkret gemeint ist. Bei den Leuten, die sie suchen, sind keine Pfarrer genannt. Warum eigentlich nicht? Ich wäre bereit, auf diesen Titel zu verzichten. Ich hätte es schon längst getan, wenn ich wüßte, wie ich es besser machen könnte als bisher.

Mit unserem Superintendenten habe ich über all diese Dinge gesprochen, auch daß ich deswegen an Sie schreiben will. Vielleicht wird er Sie sogar mal in unseren Konvent einladen. Er ist für diese Fragen sehr empfänglich.

Ich bin nun schon sehr gespannt auf Ihre Antwort. Vom 21.-26.10. bin ich beim Kurs für landwirtschaftliche Fragen in Rathen in der Sächs. Schweiz, Haus Felsengrund zu erreichen. Wenn Sie wollen, besuche ich Sie auch mal in Berlin.

Mit guten Wünschen für Ihre Arbeit grüßt Sie

Ihr

Helmut Lüdecke

lieg

, am 21.2.1958

Herren
Pfarrer Luckau

Buckow/Märk. Höhenland
Ev. Pfarramt

Lieber Bruder Luckau,

ich hoffe sehr, daß Ihr alter Vater T. mit den Arbeiten gut nach Hause gekommen ist und Sie diese ebensogut bereits verwertet haben.

Hiermit schicke ich Ihnen nun die Quittungen zu. Wir haben das Geld aufgeteilt: 50.— DM Fräulein Jacob, 50.— DM Fräulein Reetz, 50.— DM Gossner-Mission.

Wir wollen Sie auch noch informieren zu unseren Gedanken zu Haus "Rehoboth" und schicken Ihnen eine Durchschrift meines Schreibens zu.

In der Hoffnung, irgendwann wieder einmal mit Ihnen reden zu können,
bin ich

mit herzlichen Grüßen
Ihr

MG

4 Anlagen